



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

495 (24.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149221)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.49 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate . . . 20
Die Reklam-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 495.

Dienstag, 24. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Öffentliche Wählerversammlung der Nationalliberalen Partei.

Mittwoch, den 25. Oktober 1911, abends 8 1/2 Uhr in den Sälen des „Ballhauses“ große

Öffentliche Wähler-Versammlung

Redner: die Stadtverordneten Rechtsanwalt König, Stadtschulrat Dr. Sicking, Direktor G. Müller und Prof. Drös.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Liebe des Erzherzogs.

□ Berlin, 23. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Neuerdings will ein Mitglied des Kaiserhauses auf seine sämtlichen Rechte und Würden verzichten. Erzherzog Ferdinand Karl, der Sohn des 3. Bruders des Kaisers Franz Josef, Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Annunziata, ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand, ist seit Jahren heimlich mit der Tochter des Direktors der Wiener technischen Hochschule, des Hofrates Czuber verlobt. Schon einmal hieß es, daß der Erzherzog, um die Dame heiraten zu können, auf seinen Rang verzichten wolle. Neuerdings hat der Erzherzog von Schloß Rautenstein bei Meran, aus, wo er wegen seiner angegriffenen Gesundheit weilt, an Kaiser Franz Josef die Bitte gerichtet, ihm die Heirat mit Fräulein Czuber zu gestatten. Wie jetzt bestimmt berichtet wird, hat der Kaiser nunmehr seine Zustimmung gegeben und gleichzeitig dem Erzherzog, da er mit dem Verzicht seine Einflüsse als Mitglied des Kaiserhauses verliert, aus seiner Privatkapitulation eine jährliche Rente von 40 000 Kr. ausgesetzt, die allerdings nur so lange gesichert ist, als der Kaiser lebt.

Diese Aufsehen erregende Meldung wird vom Oberhofmeisteramt einstweilen nicht bestätigt. Dagegen lehnt die Familie der zukünftigen Gattin des Erzherzogs eine Auskunft darüber in einer Weise ab, die einer Bestätigung völlig gleichkommt. Sie sagt, daß sie „weber bestätigen noch dementieren“ könne, man möge ruhig die offizielle Verlautbarung abwarten.

Der Erzherzog, der im 56. Lebensjahre steht, wird als Privatmann den Namen Burg annehmen. Er machte die Bekanntschaft des Fräulein Czuber vor 10 Jahren, als er Prag in Garnison stand. Hofrat Czuber war damals Prof. der Mathematik an der Prager Technischen Hochschule und wurde, als die Beziehungen zwischen seiner Tochter und dem Erzherzog bekannt wurden, an die Wiener Technische Hochschule berufen, während der Erzherzog in Prag bleiben durfte. Gleichwohl hat man ihn seit 8 Jahren sehr häufig in Wien gesehen. Der Erzherzog ist vor 5 Jahren aus der Armee ausgetreten und hat sich ins Privatleben nach Schloß Rautenstein zurückgezogen. Die Frau ist 31 Jahre alt und gilt als Schönheit.

Die rechtsliberale Verpfändung in Bayern.

s. München, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Zu der neuen bayer. Reichspartei, die dieser Tage auf den Plan getreten ist, kommt nun auch noch eine konservative Gründung, die schon bei den nächsten Reichstagswahlen in München 1 Kandidaten aufstellen will. Unter den Zeichnern der Aufrufe der beiden Partei-

gruppchen befinden sich Namen, deren Träger in der nationalliberalen Partei gefunden sind. Im Organ der nationalliberalen Partei von Bayern z. B. tritt nun der neue Vorsitzende der Landespartei, Wieseler, mit einem bemerkenswerten Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er darauf hinweist, daß auf der einen Seite die rücksichtslos auf den wirtschaftlichen Ansturz hinarbeitende Sozialdemokratie, auf der anderen der machtlüsterne, das Volk konfessionell zersetzende Ultramontanismus und neben ihm der immer radikalere sich gebärdende, engherzige u. selbstläufige Großagrarisismus stehe. Bei solchen Verhältnissen wachse die Bedeutung einer besonnenen, auf den Ausgleich wirtschaftlicher und konfessioneller Verschiedenheiten bedachten bürgerlichen und nationalen Mittelpartei. Die neuerdings erfolgte Absonderung einer kleinen Zahl von Männern, die früher mit in den Reihen der Partei standen, zeige, daß ihre Bemühungen, die Partei zu einem Wiedereintritt in die mittlere Linie (nach rechts) zu bestimmen, erfolglos waren. — Die maßvollen, entschiedenen Äußerungen des Landespartei-Vorsitzenden werden sicher nicht verfehlt, ihre Wirkung auf jene Kreise zu üben, an die die beiden neuen Parteigruppchen sich wenden. Jene Sezession von Leuten, denen die Partei nicht weit genug rechts stand, hat vielleicht sogar noch ihren Nutzen. Es sind ja gewiß Männer, denen man ihre bona fides nicht abstreiten darf, aber so, wie sie ihre Abkehr von der alten Partei bekunden, durch die Gründung von Verpfändungsparteien, dürften sie nicht vorgehen. Sie werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn sie keine guten Früchte von ihrer Ausfahrt ernten werden.

Randmordversuch gegen einen Juwelenhändler.

* Wien, 23. Oktober. (P.-L.) Heute nachmittags verübte in der Laborstraße ein Mann einen Raubmordversuch auf den Juwelenhändler Stok, der schwer verletzt wurde. Der Täter und sein Genosse, der während des Ueberfalls vor dem Laden ausgepostet hatte, plünderten das Geschäft aus. Beide Räuber sind entkommen.

Selbstmordversuch im Gefängnis.

* Lemberg, 23. Okt. Der seinerzeit zum Tode verurteilte Mörder der Schauspielerin Oginska, der Student Bewick, hat sich im Gefängnis vergiftet. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Zur Katastrophe der „Liberté“.

* Paris, 23. Okt. Der nationalliberalen Deputierte Donzelon hat dem Marineminister Delcassé angekündigt, daß er die von dem Ingenieur Mailla dem Generalrat des Finistère-Departements betreffs der Katastrophe der „Liberté“ abgegebenen Erklärungen zum Gegenstand einer Interpellation machen werde.

Veränderungen im Ministerium Asquith.

(London, 24. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Die eben hier veröffentlichten Veränderungen im Ministerium Asquith kommen ziemlich überraschend, denn wenn auch immer wieder davon die Rede war, so versumten doch die diesbezüglichen Gerüchte in der letzten Zeit vollständig. Neben

den Veränderungen ist man umso erstaunter, als es sich eigentlich nur um einen Austausch von Ministerposten und Portefeuilles handelt, deren Zweck vollständig unklar bleibt, es sei denn, daß dabei das amerikanische Prinzip beobachtet wurde, daß in einem großen Bureau jeder Angestellte die Funktionen jedes beliebigen anderen Kollegen auszuüben verstehen müsse. Der bemerkenswertere Austausch ist die Versetzung des bisherigen Ministers des Innern Mr. Chamberlain an die Spitze der Admiralität, während der bisherige erste Lord der Admiralität Mac Donnell an seine Stelle tritt. Für Chamberlain bedeutet diese Verschiebung kein Avancement, da man hier gewohnt ist, den Posten des Ministers des Innern als den dritt wichtigsten des ganzen Ministeriums zu betrachten. Der bisherige Landwirtschaftsminister Earl Carrington ist kaltgestellt worden, indem man ihn zum Lord-Siegelbewahrer ernannte. Er bleibt aber im Kabinett. An seine Stelle tritt der bisherige Unterrichtsminister Mr. Curzon, der durch Mr. Peace ersetzt wird, der bisherige Kanzler des Herzogs von Lancaster. An dessen Stelle tritt Mr. Balfour, bisher Untersekretär im Schatzamt. Außerdem sind noch einige Untersekretäre von einem Ministerium in das andere versetzt worden. Über diese Versetzungen sind nicht von bemerkenswerter Bedeutung. Sir Edward Strachey, der als Parlamentssekretär bisher dem Lordschatzamt angehörte und Mr. Alfred Montagu sind Beerdigtel verließen worden. Durch diese Veränderungen im Kabinett sind jedoch Rewahlen notwendig. Im zweiten Wahlkreis war bei den letzten Wahlen die liberale Majorität so groß, daß sie als unbedingt sicher gelten muß, während in dem dritten Wahlkreis die liberale Majorität 467 Stimmen betrug. Doch auch in diesem Fall dürfte man vorsichtig zu Werke gegangen sein.

*

§ Stuttgart, 24. Oktober. (P.-L.) Fürst und Fürstin Bälou sind gestern zu kurzem Besuch bei hiesigen Verwandten eingetroffen. Gestern nachmittags begaben sie sich in Begleitung des Befandten v. Bälou nach Ludwigsburg, wo dessen Sohn beim Infanterie-Regiment Nr. 20 in Garnison steht. Heute haben der Fürst und die Fürstin ihre Reise nach dem Genfer See fortgesetzt.

* Berlin, 24. Okt. Nach dem Muster anderer Firmen hat die Hochbahn-Gesellschaft ihren sämtlichen Beamten und Arbeitern, soweit sie vor dem 1. Juli d. J. in ihren Dienst eingetreten sind, Feuerungszulagen zugestimmt. Es erhalten die Verheirateten ein halbes Monatsgehalt und sofern von den betreffenden mehr als drei Kinder zu unterhalten sind 3/4; Unverheiratete erhalten 1/2 des Monatsgehaltes.

* Paris, 23. Oktober. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist der von Sulina (Rumänien) kommende griechische Frachtdampfer „Georgios“ dreihundert Meter von der Küste an der Gironde-Mündung gescheitert. Von der zwanzig Mann zählenden Besatzung konnten sich nur sieben retten. Das Schiff ist verloren.

Die Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen.

sp. Straßburg, 23. Okt.

Die erste Wahlschlacht ist geschlagen. 35 Wahlkreise haben für die nächsten Jahre ihre Vertreter in den Landtag entsandt, für die übrigen 25 wird der Sonntag die Entscheidung bringen, er wird auch entscheiden ob der Merkantilismus oder der Liberalismus in den nächsten Jahren Elsaß-Lothringen regieren soll. Soviel scheint aber heute schon fest zu stehen, daß keinesfalls eine Zentrumsmehrheit den Landtag beherrschen wird, trotz der 18 im ersten Wahlgang gewählten Zentrumskandidaten. Dagegen ist ein merkantiles Übergewicht insofern in greifbarer Nähe gerückt, als die 9 gewählten Lothringer Blockkandidaten so ziemlich samt und sonders den Zentrumsstimmen hinzugerechnet werden können, sobald nur noch vier Siege bis zur Mehrheit fehlen.

Im einzelnen hat die Wahl als das erfreulichste Ergebnis das Fiasko des Nationalbundes zu verzeichnen. Gerade bei den gestrigen Wahlen handelte es sich, wie seit den Zeiten des Protestes nicht mehr, um die Niederwerfung der chauvinistischen Idee française, die dem Anschluß Elsaß-Lothringen an das Reich den größten Widerstand entgegensetzt. Für die ruhige und loyale Bestimmung der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung spricht es daher, wenn der Nationalbund völlig erledigt ist. Die Männer wie Wassermann und Raumann haben Recht behalten, die seit Jahr und Tag in Wort und Schrift, im Parlament und in der Presse darauf hingewiesen haben, daß die Elsaß-Lothringische Bevölkerung nicht identifiziert werden darf mit den chauvinistischen Schreibern à la Wetterlé und Preis. Blumenthal und Preis sind geschlagen, in den Stichwahlen werden sie keineswegs gegen die Liberalen und Demokraten durchkommen, Wetterlé ist gewählt, jedoch keineswegs als Nationalist, sondern als treuer, wenn auch manchmal widerspenstiger Zentrumsmann. Da er mit dem ebenfalls als Zentrumsmann gewählten Kübler auf weiter Flur allein als Nationalist steht, so wird er seine nationalistischen Sonderbestrebungen vorläufig zurückstellen und schließlich ganz aufgeben müssen. Auffallender als das erwartete Fiasko des Nationalbundes ist der ungeheure Zuwachs der Sozialdemokratie, der noch größer wird, wenn man erwägt, daß insbesondere in Lothringen, durch die einjährige Wohnstättenverluste von fluktuierenden Arbeitern das Wahlrecht entzogen wird, das sie aber bei den Reichstagswahlen ausüben können. Die sozialdemokratische Fraktion dürfte 12-15 Mitglieder zählen.

Das Zentrum hat insofern gut abgekommen, als es ihm, wie bereits gemeldet, gelang seine wichtigsten Kandidaten im ersten Wahlgang durchzuführen, darunter die Reichstagsabgeordneten Haug, Delfor, Wittberger, Hoen, Wetterlé, Pfleger. Dagegen ist zu aller Enttäuschung der Bauernbund vom „Sundgau“ Dr. Niklin und ebenso Professor Spahn jr. in für letzteren aussichtslose Nachwahl gedrängt. In den Nachwahlen dürften ihm nur noch 2 Wahlkreise — Altkirch (Dr. Niklin) und Fruchtersheim (Dr. Will) — zufallen, sobald seine Fraktion 20 gegen 24 im Landesauswahlsvertrag vertragen dürfte.

Für die Liberalen und Demokraten ist das Ergebnis beim ersten Ueberblick schlechter als in Wirklichkeit. Zwar sind nur zwei Kandidaten im ersten Wahlgang durchgekommen, aber 12-15 stehen in sehr aussichtsreicher Nachwahl. Es ist nun ziemlich sicher, daß ein Großblock wie in Baden gebildet wird, sodas die Liberalen, Demokraten und Sozialdemokraten in evtl. allen 25, sicher aber in 21-22 Wahlkreisen durchkommen werden. Schätzt man die neue liberaldemokratische Fraktion auf 12-15 Mitglieder, so hat sie im Verhältnis zu den 7 im Landesauswahlsvertrag erzielten Sieg zu verzeichnen. Wenn der liberale Parteivorstand Georg Wolf im ersten Wahlgang nicht endgültig gewählt wurde, so trägt die Schuld daran zunächst die gebrochene unabhängige wirtschaftliche Kandidatur, in zweiter Linie ein rein äußerlicher Umstand: die Mangelhaftigkeit der Wahllokale, die eine totale Abwicklung des Wahlgeschäftes unmöglich machten, sodas viele Wähler wieder umkehrten, ohne gewählt zu haben. Für die Liberalen und Demokraten haben die Wahlen gezeigt, daß der liberale Gedanke im Lande großen Anklang hat, daß aber eine größere Agitation insbesondere auf dem Lande unbedingt nötig ist.

Im allgemeinen haben die Wahlen gezeigt, daß Elsaß-Lothringens parteipolitische Verhältnisse im Wesentlichen sind und daß bald die parteimäßige Scheidung überall, selbst in Lothringen, durchgeführt sein wird. Gerade in Lothringen

hat das Ergebnis gezeigt, daß der Liberalismus eine entschiedene Stellungnahme braucht und daß er sich völlig losmacht von dem Lothringer Block, der mit jedem Tage seinem baldigen Ende zusehret.

Die Presse bespricht in ziemlich Sachlichkeit die Wahlen, wenn auch die Zentrums- und sozialdemokratische Presse lebhaft jubiliert. Interessant ist Wetterlé in seinem „Nouvelles“, wo er für Straßburg dem Zentrum und Nationalbund rät für die Sozialdemokraten gegen die Liberalen und Demokraten einzutreten. Im übrigen hat er scheinbar über den Resultat die Existenz des Nationalbundes, dessen Gründer er zwar war, den er aber in keinem Wahlkreis als gewählt gefunden hat, vergesen; er äußert sich mit keinem Worte über ihn.

Der Reichskanzler und der schwarz-blaue Block.

Die gestrige Rede des Reichskanzlers zur Feuerungsfrage hat eine über den unmittelbaren Zweck weit hinausreichende Bedeutung. Worin letztere liegt, das läßt sich garnicht besser deutlich machen, als durch den Kommentar, den die „Köln. Volkszeitung“ in einem parlamentarischen Stimmungsbild ihr gibt. In diesem erachtet Herr von Bethmann-Hollweg als der Reichskanzler der Rechten und des Zentrums, als Wahlhelfer des schwarz-blauen Blockes, die Kölnische Volkszeitung schreibt über die Rede, die man in ihrer prinzipiellen Bedeutung als staatsmännische Aktion betonen und würdigen müsse:

Die alte Schutzollmehrheit konnte in der Rede ihre Gedanken, ihre Prinzipien wiederfinden. Die Rechte und das Zentrum trafen auch in dem Wesen zusammen, besonders bei dem mit erhöhter Stimme gesprochenen Bekenntnis zur Aufrechterhaltung unserer heutigen wirtschaftspolitischen Gesetzgebung mit ihrem ganzen Schutzollsystem. Die Linke schweig und sie schweig umso betroffener je länger der Kanzler sprach und je prinzipieller seine Rede wurde. Die Nationalliberalen stimmten zum Teil mit in den Befehl der Rechten und der Mitte. Die um Wassermann und Stresemann aber wurden schon während der Worte des Kanzlers wieder unzufrieden, und zum Schluß waren die „Wasser- und Stresemänner“ ohne Zweifel mit dem Herzen, wenn auch nicht mit den Lippen bei der äußersten Linken. Hatte doch Herr v. Bethmann-Hollweg auch einmal Worte scharfer Tadel gegen die politische Verengung des Bundes gefunden. Ihm nur konnten die Worte von den „Jüdenhölzschädlichen“ und den „Verteuerungspfeiligen an jedem Pfund Mehl und Fleisch“ gelten, die der Reichskanzler mit solcher Berachtung sprach. Was er von der Feuerungsfrage überhaupt sagte, das trifft die ganze Linke von Wassermann bis Raumann-Bebel mit gleicher Schärfe. Bebel und die Sozialdemokraten haben kaum schlimmer getrieben, wie die um Wassermann oder Raumann. Man muß sich nur der liberalen und sozialdemokratischen Reden in der Wahlkampf von Konstanz erinnern. Will Herr v. Bethmann diese Rede zur Wahlparole nehmen und will er darauf seine Mehrheit aufbauen, dann kann es bloß die alte Zollschutzmehrheit sein. Der Block von Wassermann bis Bebel hat in ihr keinen Platz. Die Reichskanzlerrede wird die Klärung der politischen Verhältnisse beschleunigen, wenn die Regierung nur selber Klarheit schaffen will.

Mit dem Gerede über den Block von Wassermann bis Bebel brauchen wir uns nicht weiter aufzuhalten. Die Versuche, die nationalliberale Partei in Fragen des notwendigen Schutzes der Landwirtschaft als unsichere Kantonsistin hinzustellen, werden zwar immer wiederkehren, bleiben aber darum nicht minder verlogen. Ihnen gegenüber verweisen wir auf die Kundgebung Wassermanns von Anfang Oktober, in der es heißt: Die nationalliberale Partei wird von ihren bewährten Grundsätzen der Notwendigkeit des Schutzes der nationalen Arbeit nicht abweichen und Hand in Hand mit dem vortrefflichen Bauernbund unseres bewährten Nachbarlandes die Werte zwar keine großgütige, aber eine richtige Bauernpolitik treiben. Interessant und bedeutungsvoll an dem Kommentar der Kölnischen Volkszeitung sind alle die in ihm geäußerten Erwartungen und Hoffnungen, die die Rechte auf Herrn von Bethmann-Hollweg setzt. Wenn diese Rede wirklich die Wahlparole des Reichskanzlers war in dem Sinne, wie die Kölnische Volkszeitung sie ausdeutet, dann läßt sich die innerpolitische Situation allerdings ungemein dünn haben, aber auch die Wahl in Konstanz schon das Urteil über diese Sammlungsparole des Reichskanzlers gesprochen. Er wird mit ihr keine besseren Geschäfte machen, als das Zentrum sie in Konstanz gemacht hat. Die nationalliberale Partei aber wird sich darauf einrichten, die Regierung im Lager ihrer Gegner auf der Rechten zu finden, die Wahl in Konstanz aber wird ihr auch im allgemeinen Wahlkampf zeigen, daß sie durch die so verstärkte Gegnerschaft sich nicht entmutigen zu lassen braucht.

Wenn der Herr Reichskanzler aus dieser Wahl nichts gelernt haben sollte, sie hat durch die Niederlage des Zentrums bestätigt gefunden, daß ihre Politik die richtige, vom Parteistandpunkt erfolgversprechende, vom nationalen Standpunkt gesunde ist.

Die Marokkofrage.

Die Gebiets-Entschädigungen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt, verschiedene französische Nachrichten bestätigend:

Nachdem einige Zeit die Quellen für Indiskretionen in Paris verstopft zu sein scheinen, haben sie sich in den letzten Tagen wieder geöffnet, und es sind ziemlich ins einzelne gehende Mitteilungen über den Gang der letzten Verhandlungen an die Öffentlichkeit gelangt. Danach würde an der Küste eine gegen die früheren Angaben etwas vergrößerte Abtretung Platz greifen, so daß die Grenze bei der Mondabucht, Libreville eben noch bei Frankreich belassend, anfangen und von dort in einer Kurve sich bis zum Sanga fortsetzen würde, dessen Laufe folgend sie den Kongo erreicht. Das wäre das erste „Hühorn“, von dem in französischen Blättern die Rede ist. Da die französischen Zeitungen bisher über den Gang der Verhandlungen ziemlich zuverlässig unterrichtet waren, kann man wohl auch in diesem Falle annehmen, daß ihre Darstellungen einer gewissen Begründung nicht entbehren wird. Unklarer ist, was sie über die weiter östlich liegenden Abtretungen zu melden wissen. Danach würde ein zweites „Hühorn“ dem Lauf des Sobai folgend den Abgang erreichen, während von deutscher Seite der vom Logon östlich liegende Teil des Entschädigungs an Frankreich fallen würde. Wie die Hühörner, insbesondere das um Sobai, aussehen würden und auch wie sich etwa andere Grenzberichtigungen an der Ostgrenze von Kamerun gestalten würden, ist aus den französischen Vorstellungen nicht ersichtlich. Das ganze Bild der Entschädigungen ist somit nach französischer Darstellung, der wir im Vorstehenden folgten, noch recht unklar, so daß man sich noch kein Urteil über das Gesamtergebnis bilden kann. Zutreffend hingegen scheint es zu sein, wenn französische Blätter der Meinung Ausdruck geben, daß die Verhandlungen sich ihrem Abschluß nähern und vielleicht schon im Laufe dieser Woche beendet werden können. Es gewinnt durchaus den Anschein, als ob Forderung und Angebot sich unter beiderseitigen Zugeständnissen so weit nähert hätten, daß nunmehr nur noch Einzelheiten des Abkommens zu erledigen sind. Das würde insofern mit großer Genugtuung zu begrüßen sein, als die lange Dauer der Verhandlungen nachgerade recht ungünstig auf die Nerven wirkte und als es immerhin eine Erleichterung bedeuten würde, wenn eine der zurzeit schwebenden politischen Fragen durch Beilegung erledigt wäre. Ob die Entschädigungen am Kongo materiell so ausfallen werden, daß man in ihnen einen angemessenen Gegenwert gegen das abtreten kann, was Deutschland in Marokko aufgegeben hat, wird sich erst nach dem Bekanntwerden des Abkommens beurteilen lassen.

Die Reichstagswahlen 1912.

Wahlvorbereitungen in Baden.

Freiburg, 23. Okt. In der gestrigen Hauptversammlung des nationalliberalen Bezirksvereins waren u. A. 14 liberale Ortsvereine des V. Reichstagswahlkreises vertreten. An die nationalliberale Partei im ersten Wahlkreis und an den Reichstagskandidaten Schmid-Singen wurden Sympathiegramme geschickt, mit der Zusicherung energischer Hilfe. Als finanzielle Hilfe wurden 800 Mark an Herrn Landtagsabgeordneten Schmid-Singen abgeschickt. Ferner wurde die Absendung folgenden Telegrammes an Herrn Rechtsanwalt Benedey in Konstanz beschlossen: „Freudig und dankbar begrüßen wir das entschlossene Eintreten der fortschrittlichen Volkspartei im ersten badischen Reichstagswahlkreis für den Kandidaten der nationalliberalen Partei. Treue und Treue vergeltend, wird es uns Ehrenfache sein, den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei im hiesigen Wahlkreis zum Siege zu führen. Glückauf zur Stichwahl!“ Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung fand eine Besichtigung des neu errichteten Sekretariats der liberalen Parteien statt und darnach ein gefälliges Zusammensein mit unseren ländlichen Parteifreunden im „Fahnenberg“.

Freiburg, 23. Oktober. Liberale Wählerversammlungen wurde gestern in Wahlen und Buchholz abgehalten. In Wahlen sprach Herr Reichstagskandidat v. Schulze-Gaevernig über „Unsere auswärtige Lage, insbesondere die Marokkofrage“. In Buchholz hielt Herr Dr. Braxmeier einen höchst interessanten Vortrag über die kulturellen und sozialen Aufgaben des Liberalismus. Beide Versammlungen waren sehr gut besucht.

Genilleton.

Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

* Heidelberg, 23. Oktober.

II.

Hatte uns das gestrige Eröffnungskonzert mit dem Oratorium „Christus“ Liszt's innigstes heiligstes und klassisches Werk vorgeführt, so zeigte uns das gestrige zweite Konzert Liszt als Sinfoniker. Es brachte uns seine schönsten und genialsten Schöpfungen auf diesem Gebiete: die Dante- und die Faustsinfonie. Sie gehören heute zu dem ständigen Repertoire der Konzerte aller Städte und Länder. Doch ist's noch nicht lange her, daß man in Liszt's Bestrebungen: die formale Gestaltung der poetischen Idee unterzuordnen, ein Verbrechen an der „klassischen“ Symphonieform Beethoven erblickte. Dante's „Göttliche Komödie“ war ein Stoff, der des Künstlers Geist und Seele seit Jahren mächtig in Atem gehalten hatte. Länger als ein Jahrzehnt war das Epos sein ständiger Begleiter. Der dichterische Stoff führte ihn von selbst jener Richtung zu, die Verlioz zum Prinzip erhoben, der Programmwahl. Bei Liszt's erstem Entwurf schwebte ihm, wie der Biograph berichtet, eine Art Vereinigung aller Künste zu Gunsten der Symphonie vor, wie sie Wagner in seinem Musikdrama verwirklichte. Die Malerei sollte in Bildern biomorph die Symphonie begleiten. Die Idee hat bis heute keine Verwirklichung gefunden. Liszt beschränkte sich, dem hat Richard Wagner folgen, dem die Dante-Symphonie gewidmet ist, auf zwei Sätze: Inferno und Burgartoria. Die musikalische Schilderung geschieht mit größter realistischster Treue. Romenakorde, lärmige Dissonanzharmonien

schildern die Schrecken der Hölle und des Jenseits. In wirksamem Kontrast dazu steht das Andante amorofo, der uns das klassische Liebespaar Paolo und Francesca in einem kunstvoll gesteuerten musikalischen Dialog vorführt und zu Liszt's schönsten Erfindungen zählt.

Der zweite Teil erhebt uns mit seinen „Charfreitagsszenen“ in himmlische Gefilde. Die den Satz einleitende religiöse Weise wird von einem „Lamento“ überschriebenen Jugenlied abgelöst. Ein Chorjah in altkirchlichem Stil, in dem Frauenstimmen das Magnificat intonieren, beschließt in würdiger Weise das feinsinnig instrumentierte Werk.

Der Kapellmeister Siegmund von Hausegger stand an der Spitze des Orchesters, das aus der gesamten Pariser Operkapelle, dem Heidelberger verklärten städtischen Orchester gebildet war. Wir kennen in Mannheim den zielbewußten, temperamentvollen Dirigenten von seiner Leitung eines Akademischen Konzertes im November 1904. Auch gestern bewährte er sich als ein überaus klar und feinsinnig gestaltender Orchesterführer von erstem Rang. Außerordentlich realistisch wurden die Schrecknisse der Hölle gezeichnet. Gleich das einleitende „Per me fi domella“ war von mächtiger Wirkung. Sehr zart hob sich das Liebesduett ab, von zwei Klarinetten intoniert, denen sich später Violoncello und Sologeige, letztere sehr tonlos geistelt, angeschlossen. Die „Lamento“ überschriebene Szene war klar gegliedert und wirksam gesteigert. Mit den verklärten Sätzen schloß das Werk erheben ab. Der Frauenchor des Bachvereins sang das „Magnificat“ rein und ausdrucksvoll. Das 120 Mann starke Orchester folgte willig den Intentionen des Dirigenten, der am Schluß begeistert gerufen wurde. Auf die Dante-Symphonie folgte nach einer Pause von 15 Minuten die Faustsinfonie, jenes Werk, mit dem auch unsere Akademien das Gedächtnis an F. Liszt neulich begingen. Die Leitung dieser Tonichtung, unter den beiden großen sinfonischen Werken die bedeutendere, hatte der Vorstehende des

Allgemeinen Musikvereins, Generalmusikdirektor Schilling's, der erst gestern von der Philosophischen Fakultät Heidelberg mit der Würde eines Doktors honoris ausgeteilt wurde, übernommen. Die Sätze erfielen, ihrem Stimmungsgehalt entsprechend, treffend charakterisiert. Der „Gretchen“ überschriebene zweite Teil wurde in seinem ganzen Liebreiz erschlossen. Insbesondere war die prächtige S-dur Episode von geistiger Empfindung. Machtvoll war der Schlag angelegt. Mit prächtiger Klangensaltung sang der Männerchor, gebildet aus Mitgliedern des Bachvereins und akademischen Gesangvereins, seine „Chorus mysticus“, Hofopernsänger Erb aus Stuttgart, welchem das Tenorsolo anvertraut war, besaß schöne weiche Stimmittel und sang seinen Part in befriedigender Weise. Auch dieses Konzert hatte sich der Ehre des Besuchs unseres Großerzogspaares zu erfreuen.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Wildente.

Gestern ging Abends niederbrückende Tragödie wieder über die Bretter; zum ersten Male in dieser Saison.

Es ist ein allgemeines Erban der Gefühle, mit denen uns der Dichter aus dieser nebelgrünen Atmosphäre entläßt. Die ideale Forderung scheint fast kompromittiert und die schamlose Denkweise des jüdischen Dr. Belling zu liegen. Es wird immer dieses typisch menschliche Wildentenschicksal ewigen Nachdenkens bedürfen und die Forderungen Abends werden sich noch lange nicht zu der populären Klarheit durchgerungen haben um, wie Rabe sagte, „muffelg“ zu werden. Am zu Aben, vor allem zu dem Kroniker hier in der Wildente zu bringen, wird es noch weiterhin eines breiten Kommentars bedürfen. Das merkt man ständig an der sonderbaren Aufnahme, die das Stück bei dem Gros der Theaterbesucher erleidet. Man kann da oft seltsame Beobachtungen machen und eigen-

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Wahlkreis.

Die Reichstagsersatzwahl im Bezirk Konstanz gibt dem Heidelberger Zentrumsblatt "Wäzger Vote" Anlaß zu folgenden Ausführungen: "Aber selbst, wenn der Wahlkreis verloren gehen sollte, so wäre das für das Zentrum kein allzu schwerer Schlag. Handelt es sich doch um einen Wahlkreis, der nicht zu den sicheren Domänen des Zentrums zählt, sondern der bis 1890 im Besitz der Liberalen war. Und auch als Probewahl für die Hauptwahlen kann der Verlust des Wahlkreises nicht betrachtet werden." Ungehört schnell hat sich das Urteil des hiesigen Zentrumsblattes über den Wert und die Bedeutung des 1. bad. Reichstagswahlkreises geändert. Vor der Wahl las man's in diesem Blatte anders. Die "Wölkchen" weist heute nach, daß der W. B. "vor den Wahlen über die Bedeutung des Wahlkreises in Konstanz-Ueberlingen folgendes schrieb: 'Wir geben offen zu: Eine Niederlage des Zentrums in Konstanz würde im gegnerischen und in unserem Lager Wirrungen haben, deren Einfluß auf die allgemeinen Wahlen ausschlaggebend sein könnten. Aber Konstanz ist nicht Immensstadt, das Zentrum muß siegen!'"

Badische Politik.

Zur Gemeindefinanzpolitik.

Bekanntlich haben die größeren Gemeinden und Städte der Städteordnung von der sogenannten Anlebenspolitik weitgehenden Gebrauch gemacht, indem ihre Schulden teilweise erheblich angewachsen sind. Allerdings verdanken diese Städte ihre hohe Blüte gerade dieser Finanzpolitik. Das Ministerium des Innern, als oberste Aufsichtsbehörde über die Gemeinden, hat nun zur Verhütung eines allzu großen Anwachsens der Gemeindefinanz über die Einnahmen von Anlehen und dergl. neue Grundzüge aufgestellt, wobei vorgeschrieben ist, daß die Gemeinden für im voraus bekannte größere Ausgaben einen Fonds anzuweisen sollen. Diese Grundzüge sind den Gemeinden zur Beurteilung mitgeteilt worden. In der am 7. d. M. in Baden-Baden abgehaltenen Oberbürgermeisterkonferenz, wozu auch Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der mittleren Städte eingeladen waren, kamen diese Grundzüge zur eingehenden Beratung. Es wurde dabei zwar anerkannt, daß für manche Zwecke die Bildung von Fonds empfehlenswert sei, die Entscheidung darüber solle aber den beteiligten Gemeinden überlassen werden. Im übrigen wurden die statistischen Aufstellungen in dem Erlaß des Ministeriums des Innern als auch die daran getnüpften Schlüsse als höchst ansehbar bezeichnet und hervorgehoben, daß die in Aussicht genommene Verringerung der Gemeindefinanz in den nächsten Jahren nachteilig wirken würde. Schließlich wurde das Ministerium ersucht, die neuen Grundzüge vorerst nicht in die Praxis umzusetzen, und eine Kommission zur Bearbeitung der Materie eingesetzt, die aus den Oberbürgermeistern der Städte Karlsruhe (Vorsitz), Mannheim und Freiburg, sowie aus den Bürgermeistern von Birmensdorf und Oberbach besteht. Ueber die Angelegenheit hatte Oberbürgermeister Siegrist-Karlsruhe das Referat gehalten.

Württembergische Politik.

Urach, 23. Okt. Die Landtagsersatzwahl im Bezirk Urach ist auf Mittwoch den 22. November angesetzt. Die nationalliberale Partei ist mit der vollenparteilichen Kandidatur Penning nicht zufrieden; sie erblickt in derselben eine einseitige Parteikandidatur, und verlangt an Stelle derselben die Nominierung einer gemeinsamen Kandidatur, die verbindlich, daß der Bezirk in den Besitz der Sozialdemokratie übergehe. Die Sozialdemokratie hat in einer gestern hier abgehaltenen Konferenz den Arbeitersekretär Fette-Stuttgart als ihren Kandidaten nominiert.

Arbeiterbewegung.

Offenbach, 23. Okt. Die Lohnbewegung in der hiesigen Metallindustrie, von der eine große Anzahl Betriebe mit rund 3000 Arbeitern betroffen war, hat durch eine Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern, bei der beide Teile Zugeständnisse gemacht haben, ihre Forderung abgelehnt. Ein neuer Tarifvertrag wurde zwar nicht abgeschlossen, dagegen ein Abkommen auf unbestimmte Zeit vereinbart, das die Arbeitszeit von 54 Wochenstunden herabsetzt (die Arbeiter hatten 52 Stunden verlangt). Aber den Arbeitern ist einwöchentlich 67 Pfg. Stundenlohn (eine Aufbesserung von 2 Pfg., denen mit höherem Stundenlohn eine solche von 1 Pfg. gemindert worden). Arbeiter, die noch nicht 20 Jahre alt sind oder nach dem 1. April in den Betrieb eingetreten sind, sowie in der Erwerbsfähigkeit bedingende Arbeiter erhalten keine Lohnzuschüsse. Neben andern Vereinbarungen hinsichtlich der Arbeitszeit wurden noch Abänderungen der Satzungen für die Arbeiterauskünfte getroffen, da diese Auskünfte bisher verfallen haben. Der feierlichste Metallarbeiterkongress, dem 1000 Arbeiter ausgedehnt, hat in einer von nahezu 2000 Personen besuchten Versammlung dieses Abkommen gebilligt. Jetzt heft sich die Verhandlung mit den in der Metallindustrie anwesenden Arbeitern, die eine kleine Minderheit bilden, fort.

artige Bemerkungen hören. Der lachbare Ernst des Lebensbekenntnisses eines Djalmar z. B. der der idealen Forderung ein gut gestrichenes Butterbrot und eine Platte frischen Bieres vorzieht, ist noch vielen nicht aufgegangen. Ein häufiges heiteres Lachen beweist noch, daß nicht das tragische, sondern nur das lustige Element in der Figur verstanden wird. Doch den Teufel fählt das Wöllchen nie...

Ich bin überzeugt, bei geringerer dramatischer und seelischer Spannung müßte die Wiltente bald infolge geringen Besuchs vom Spielplan verschwinden.

Besprochen wurde die Wiltente ausführlich anlässlich ihrer Neuaufstellung im Juli. Es genügt somit zu konstatieren, daß die geistige Aufführung, gleich der vorigen, zu einem tiefen Eindruck führte; auch die Stärken und Schwächen waren die gleichen. In der Rollenbesetzung war nur neu der Rolvis von Paul Richter. w.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Mollard's Puppenspiel "Der Leiharbeiter" wird Mittwoch, den 25. ds. zum erstenmal wiederholt. — Die bereits mitgeteilte wurde, wird am 6. November ein einmaliges Puppenspiel abspielen. Die Künstlerin, die in sämtlichen Hauptrollen Europas mit dem hervorragendsten Erfolg aufgetreten ist, bringt zwei einmalige Stücke zur Aufführung, die ihr Weien und das japanische Theater am besten bezeugen. — Die 2. Malinze bringt eine Auswahl aus dem ungeliebten Schicksal deutscher Volksglieder, die in einzelne Gruppen angeschlossen werden. Die Stellung hat Ferdinand Gregori, der auch die Einleitung vorliest. Als Musikanten der Gesänge und Rezitationen, in die die Friedrich Werling, Ferdinand Gregori, Oswald Dreyer, Hugo Böhm, Elise Teichmann treten, sind eine Reihe von lebenden Bildern vorgelegt, die von Mitgliedern des Schauspielers gestellt werden.

Mannheimer Künstler auswärts.

Anlässlich einer Visitation in Braunau a. d. R., bei der das dortige Volkstheater den Abendgast zur Aufführung brachte, sang Frau

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Oktober 1911.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

* Jungliberaler Verein. Wir machen unsere Mitglieder auf die morgen (Mittwoch) abend im Volkshaus stattfindende öffentliche Wählerversammlung aufmerksam und bitten dringend um zahlreiches Erscheinen. Um eine fruchtbringende Agitation durchzuführen zu können, ist eine große Zahl von Vertrauensmännern notwendig. Deshalb ersuchen wir, an den Versammlungen der nationalliberalen Bezirksvereine teilzunehmen und sich bei der Agitation zur Verfügung zu stellen. Nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte kann die Kleinarbeit für den Wahltag vorbereitet werden, daß wir mit dem Ausfall der Wahl zufrieden sein können. Darum auf an die Arbeit!

* Die Bezirksversammlungen, die gestern abend stattfanden, hatten durchweg einen guten Besuch aufzuweisen. Referate wurden nicht erstattet. Die Versammlungen befaßten sich lebhaft mit der nicht minder wichtigen Kleinarbeit, die am Wahltage zu leisten ist. Der Arbeiter, der hierbei entwickelt wurde, läßt zuversichtlich erwarten, daß am 31. Oktober alles gut funktionieren wird. In alle Vertrauensleute in den einzelnen Bezirken ergeht wiederholt die bringende Mahnung, ihre Kräfte der Partei zur Verfügung zu stellen und dafür zu sorgen, daß die Partei am 31. Oktober ehrenvoll abschneidet. Es können sich nicht genug Parteifreunde melden. Je mehr mitarbeiten, desto besser.

* Die Prüfung der Ärzte und Zahnärzte. In dem Prüfungsjahr 1910/11 wurde u. a. folgenden Kandidaten die Approbation als Arzt (Zahnarzt) für das Gebiet des Deutschen Reiches erteilt: A. Kergel, Walter, von Karlsruhe, Gantner, Karl, von Heidelberg, Geiges, Fritz, von Freiburg i. B., Gulden, Karl Rudolf, von Heidelberg, von Langsdorf, Toni, von Heidelberg, Rübmann, Wilhelm, von Heidelberg, Wittenmann, Julius, von Waldbrunn, Wöhner, Paul, von Hülzingen. — B. Zahnärzte: Wörsler, Karl, von Mannheim, Frey, Fritz, von Mannheim, Gärtner, Adolf, von Waldbrunn, Rahn, Hilda, von Offenburg, Kirchhofer, Karl, von Birmensdorf, Philby, Eugen, von Ludwigshafen a. Rh.-Pfalz.

* Militärdisziplinarstrafen. Befördert zum Ob.-Lt. der Res. Br. 10 (Heidelberg) des Inf.-Regts. von Lüchow (1. Rhein.) Lt. W. Wörsler zu Lü. der Res.; die Wörsler-Wörsler bezug. Hauptmeister: Jung (Heidelberg), des Inf.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40, Gutzahr (Mannheim), des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Waelin (Offenburg), Luppold (Heidelberg), des 4. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 56. Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt: dem Stabsarzt der Landw. 1. Aufgeb. Prof. Dr. Hammer (Heidelberg).

* Der Badische Eisenbahnerverband hatte eine Sammlung für die durch die Unwetterkatastrophe im Taubertal betroffenen Eisenbahner veranstaltet, die den Betrag von 1745.20 M. ergab.

* Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime G. B. In den letzten Tagen sind folgende weitere Stiftungen bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingegangen: Mannheim - Bremer Petroleum-A. G., Zentrale Mannheim, 5000 M., Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen, 10000 M., Karlsruher Eisenwerk, Karlsruhe, 10000 M. Der Eingang von Mitglieder-Anmeldungen mit namhaften Jahresbeiträgen ist ebenfalls sehr bedeutend.

* Verlängerung der Turiner Ausstellung. Im Hinblick auf den sehr starken Besuch der letzten Zeit (am vergangenen Sonntag 146000 Personen), wird, wie die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie befaßt, die Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 erst am 16. November geschlossen werden.

* Anzeigung der Unfall- und Invaliden-Kranken- und Altersrenten am Allerheiligen. Die Rentenabrechnung findet am 1. November (Allerheiligen) wie an Werktagen statt. Die Rentenempfänger werden erneut darauf hingewiesen, in ihrem eifrigen Interesse, die für die ersten 3 Tage des Monats für die Abholung der Renten festgesetzte Zeit von 8-12 vormittags und 2-7 nachmittags einzuhalten.

* Ueber den neuen Kometen wird uns unterm Gestirnen aus unserem Leserkreis geschrieben: Der heute morgen zwischen 4.30 und 5.30 Uhr seine Blüte nach dem nordöstlichen Horizont leuchtete, konnte den Brotschalen Kometen in heller Klarheit erschaut werden. Er wand zwischen großem Bienen und Jungfrau. Der Kern hatte die Größe eines Sternes 1. Klasse, und der Schweif zeigte der Sonne abgewendet in gerader Richtung eine dem großen Bären. Als gegen halb 6 Uhr Artur

Daafgren-Waag die Elia unter großem Beifall. Ihr Gatte, Dr. Waag, führte die Regie.

Regitationsabend.

Im alten RathausSaale hielt gestern abend Herr Intendant Prof. Gregori auf Veranlassung des hiesigen Arbeiter-Vorbildungsvereins einen Regitationsabend vor einem überaus zahlreichen und aufmerksamen Auditorium. Der starke Besuch dürfte wohl in erster Linie auf die Persönlichkeit des Leiters und auf den Kunstimpuls an Schillerplatz zurückzuführen sein. Wir sind überzeugt, daß sich Herr Intendant Gregori mit dem geistigen Abend eine große Anzahl von Freunden gewonnen hat, die sich stets gerne des interessanten Abends erinnern werden. Der Vortragende vereinigt in sich alle Vorzüge eines vorzüglichen Regitators: ein klangvolles, männlich starkes Organ und eine feine, feine Vortragsgabe. Atemlose Stille herrschte, als Gregori Goethes "Rauberlehrling" regitierte und ein erst leise und dann immer stärker anschwellender Beifall bewies, daß seine Kunst ein dankbares Publikum fand. Bei dem Vortrag von den "Prinzelmännchen" von Kopisch war es, als hätte man in dem Saale, in dem in früheren Jahren manch heftiges Redebüchlein mit den Stadt-Vorkämpfern ausgefochten wurde, die Keinen und fleißigen Männchen heranzuführen. Und bei Freiligraths Gedicht "Aus dem schlesischen Gebirge" zog ein Mann durch die gepaunt aufgehende Jubelstimmung, als ob der alte Berggeist Rübzahl mit seinem langen Stab durch das alte Rathaus wanderte. Und bei der "Madrigal-Riesl" von Hebel, wie durchströmte da ein leiser Schmerz die Herzen der Zuhörer. So ging von dem ersten bis zum letzten Vortrag eine faszinierende Wirkung aus. Ueblich war es auch bei den weiteren Regitationen, deren jede einzelne lebhaft applaudiert wurde. Zum Vortrag gelangten noch "Mänchenhaufen": "In der Fabrik", "Allerorten", "Der Witzzug", "Schiller: 'An die Freude'", "Seine: 'Zwei Ritter'", "Mänchenhaufen: "Schiller: 'Die Räuber'", "Fontane: 'Herr von Ribbed'" und "Mauthner: "Ragis letzter Wunsch".

im Bootes ausging, zeigte Venus, Komet und Artur, alle drei in gerader Linie stehend, einen prächtigen Anblick. Wer in den nächsten Tagen, hellen Himmel vorausgesetzt, nach dem Kometen ausfahren will, wird für sein etwas frühes Aufstehen reichlich belohnt werden. Der Himmelswanderer wird bald verschwinden, da er sich rasch der Sonne nähert, um jedoch am westlichen Abendhimmel wieder sichtbar zu werden.

* Regino-Denkmal in Altrip. Unsere Nachbargemeinde Altrip, für welche das Interesse durch das im Buchhandel erscheinende Werkchen "Altrip: Kulturhistorische Studie von Hermann Provo" mit einemmal ein recht reges geworden ist, wird am 19. November ein echt geschichtliches Fest feiern. An diesem Tage soll das von uns schon früher besprochene Regino-Denkmal eingeweiht werden, dessen Errichtung dem dortigen Regino-Denkmal-Komitee, welches eine rührige und opferbereite Tätigkeit für die Sache entfaltet hat, zu verdanken ist. Die Feier wird in einfacher aber würdiger Weise vor sich gehen. Es erfolgt die Uebergabe des Denkmals durch den 1. Vorsitzenden des Komitees, Herrn Jgn. Baumann, an die Gemeinde, welche letztere durch Herrn Bürgermeister Mich. Baumann vertreten das Denkmal entgegennehmen wird. Die Festrede, die sich zur Aufgabe stellen dürfte, die nach wenig bekannte große geschichtliche Vergangenheit Altrips und die Bedeutung des da geborenen ältesten deutschen Chronisten Regino in großen Zügen zu beleuchten, wird Herr Herm. Provo, Schwetzingen, der 2. Vorsitzende, halten.

* Das Wohltätigkeitskonzert, das der Christliche Soldatenbund für Baden am Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet, soll die Mittel beschaffen helfen, ein Soldatenheim auf dem neuen Truppenübungsplatz des 14. Armee-Korps zu erstellen. Im Oktober letzten Jahres hat der Bund bereits ein Soldatenheim in Rastatt errichtet, dessen Zweckmäßigkeit sowohl von den Vorgesetzten, als den Mannschaften allgemein anerkannt wird. Nach dem Jahresbericht hat es sich schon im ersten Jahre seines Bestehens solchen Besuches erfreut, daß sich die Räume besonders am Sonntag fast als klein erwiesen. Im ganzen mügen es 6-7000 Soldaten gewesen sein, die darin verkehrt haben. In dem Schreibzimmer wurden ca. 3000 Briefe und Postkarten geschrieben. Die Bibliothek war zuweilen völlig ausgeliehen. Vorträge mit Lichtbildern am Sonntagnachmittagen waren stets überfüllt. Das Bedürfnis nach eben solchen Dingen ist erfahrungsgemäß auf einem Truppenübungsplatz noch größer. Selbstverständlich ist, daß die Einrichtung allen Soldaten ohne Unterschied der Konfession zugute kommen will. Jeder Soldat in Uniform hat das Recht zum Eintritt. Darum sollten alle ehemaligen Soldaten, vor allem die, welche früher oder später Söhne beim Militär haben werden, durch den Besuch des Wohltätigkeitskonzerts einen kleinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen beitragen.

* Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltete am Samstag, den 21. ds. Monats, im Friedrichsplatz eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball. Ein feierlich durchgeführtes, abwechslungsreiches Programm hielt die zahlreich erschienenen bis zum Schluß gefangen. Nach einleitenden Orchestervorträgen einer Abteilung der hiesigen Grenadier-Labelle brachte der Chor des Lehrergesangsvereins, der fast vollständig auf dem Podium versammelt hatte, einige mächtig wirkende Lieder zum Vortrag. Ausdauernd Beifall wurde Frau Petri-Schlögl für ihre Gesangsleistungen auf dem Klavier gesendet. Das "Promp" von Schubert und das "Scherzo" von Mendelssohn brachte die Künstlerin überraschend gut zu Gehör. Auch das Duett für Violine und Viola der Herren Gaber und Schlageter gefiel außerordentlich. Besonders erwähnt muß werden, daß das aktive Mitglied des Vereins, Herr Redakteur Petri, auch diesen Abend wieder die Aufmerksamkeitskraft mit einigen seiner Klavierstücke, Straßburger Solologien für Violoncello, in die er all den vorausgehenden Darbietungen bildeten die humoristischen Vorträge des Herrn Petri in einen wirkungsvollen Kontrast. Nicht original waren die Raubervorführungen des Herrn Hofkapellmeisters Helm, der seine Geister die verblüffendsten Experimente ausführen ließ. Den Schluß bildete ein Ball, der noch für mehrere Stunden des Abends jede Müdigkeit der Jugend verschonte.

* Dem Saaltheater stifteten am Samstag und Sonntag die Familien Lang und Köhling, Professor Schütte mit seinem Ingenieurstab und Major Wachen, insgesamt circa 30 Personen, einen längeren Besuch ab, um der feierlichen Aufführung des ersten Aufzuges des "Lustigen Schütze-Lanz" beizuwohnen. Mit großem Interesse verfolgten die Herrschaften diese neueste Mannheimer kinematographische Sensation und sprachen sich äußerst anerkennend über die Vorführung aus.

* Apollo-Theater. Der ungeheure Erfolg Hartsteins als "Lustiger Witwer" äußert sich jeden abend in stürmischen Ausbegehungen. Der "Lustige Witwer" geht nur noch drei Tage in Szene, weshalb niemand veräume, sich Hartstein in diesem Stück anzusehen.

* Feststellung. Die Rechtsanwälte Hermann Koedlitz und Dr. G. v. Lütke in Mannheim erufen sich als Verteidiger des Kaufmanns G. D. H. in Mannheim mit Bezug auf unsere Notiz im Mittagsblatt vom 18. d. M. an die Redaktion, daß der Kaufmann D. H. am 21. Oktober an der Unterzeichnung des

Konzertchronik.

Zu dem bereits angezeigten "Brahms-Abend", welchen Elte Ken im Verein mit dem Geliebten Venneri von Zwenger am Donnerstag, den 2. November im Hofsaal veranstaltete, können wir heute das Programm bekannt geben. Die Künstler werden folgende Kompositionen zum Vortrag bringen: Brahms: Sonate op. 88 (Cello für Klavier und Violoncello), Ballade D-dur op. 10, Capriccio, H-moll op. 76, Zwei Klavier op. 10; Chopin: Es-dur op. 119, Sonate op. 10, F-dur für Klavier und Violoncello, und Bad: Suite L-moll für Violoncello-Solo". Kartenverkauf bei Hodel.

Der Pianist Herr Carl Schuler hier, wird Montag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr im Hofsaal eine Visitation veranstalten. Aus Anlaß des hundertsten Geburtstag des Reichers werden ausschließlich Originalwerke und Transkriptionen von Franz Liszt zur Aufführung gelangen. Interessierten wollen sich behufs Zulassung von Einladungen schriftlich an Herrn Schuler wenden.

Konzert des Gesangsvereins Sängerkunst und der Sängerriege des Turnvereins.

In dem Bericht des Konzerts vom Sonntag war durch ein Versehen unterblieben zu bemerken, daß die Ausführung des Klavierparts Herr Musikdirektor Adh. Meyer-Vorheim übernommen hatte. Wir glauben, nicht unterlassen zu sollen, noch nachträglich das ebenso verständnisvolle wie dezente Spiel des sehr bekannten Pianisten zu registrieren. Sein Anteil an dem guten Gelingen des Konzerts war ein rechtlicher.

Gast-Ankündigungen.

Aus Freiburg wird uns berichtet: Nach der "Frbg. Stg." ist zum Nachfolger von Prof. A. Reumann auf dem Lehrstuhl der Kunstgeschichte an der Universität Kiel der ordentliche Professor Dr. W. v. D. von der Universität Freiburg berufen worden.

Eine Jugendsonate Beethovens.

Äußerlich konnten wir von einer Jugendsonate Beethovens Mitteilung machen, deren Herausgabe jetzt erfolgt. Wie uns nun der Philharmonische Verein Mannheim mitteilt, hat er bereits diese Jugendsonate im Jahre 1910 zur Aufführung gebracht und zwar geschah dies im letzten Konzerte, welches unser verkörpert wurde. Herr Musikdirektor Th. G. anlé, leitete.

entlassen wurde und daß es unrichtig ist, daß er ein großes Haus...

Großherzogin Luise ist Sonntag abend zum Herbstaufenthalt auf Schloß Baden mit Gefolge eingetroffen.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Direktor der Zellstoffabrik Waldhof, Geh. Kommerzienrat Karl Saas in Mannheim, die nachgeforderte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Kaiserlich Russischen St. Annenordens erteilt.

Hochschule Mannheim. Heute Dienstag, den 24. Oktober beginnen folgende Vorlesungen und Übungen: Prof. Dr. Ricklich: „Bankbetriebslehre“; „Grundlagen des kaufmännischen Rechnens“; Prof. Dr. Calmes: „Handelswissenschaftliches Seminar“; Prof. Dr. Kadbach: „Einführung in die Rechtswissenschaft“; „Kontorrecht“; Mathematiker Koburger: „Allgemeine und besondere Versicherungslehre“; Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein: „Gewerbepolitik“.

Hauptversammlung des Landesverbandes der Krankenkassenbeamten in Großherzogtum Baden. Der Vorstand wurde nicht, wie es in unserm Bericht über die Hauptversammlung heißt, en bloc wiedergewählt sondern der Vorstand setzt sich nach der Wahl folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Herr Verwaltungsdirektor Kempf; 2. Vorsitzender Herr Max Reuber; 1. Schriftführer Herr Heinrich Schärer; 2. Schriftführer Herr Kaspar Bickhoff; Schatzmeister Herr Heinrich Beder (neugewählt); 1. Beisitzer Herr Karl Engert; 2. Beisitzer Herr Wilhelm Wolde (neugewählt).

Von der Heilsarmee. Der Kommandeur der Heilsarmee für Deutschland, Herr Max Floren, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch Deutschland befindet, sprach gestern abend vor einem zahlreichen Auditorium im Institut Schwarz. Der Saal im Parterre war gepreßt voll, sogar auf dem Hauflur und dem Hof mußte eine ganze Anzahl Zuhörer stehen, weil im Saal selbst kein Plätzchen mehr aufzutreiben war. Als der Kommandeur im Saal erscheint ertönt ein vielstimmiges „Halleluja“ ihm entgegen. Der Kommandeur macht einen durchaus militärischen Eindruck, man könnte ihn für einen Stabsoffizier a. D. halten. Seine Bewegungen, seine Gesten verraten den Angewandten. Ein Kind überreicht ihm mit einem Willkommenruf ein hübsches Pflänzchen und nach einem Liebesvortrag mit Quittorbegleitung beginnt er seine Ansprache. Er spricht englisch. Ein Dolmetscher übertrug das Gesprochene ins Deutsche. Das Kind überreicht ihm ein Pflänzchen und er fühlt es wohl selbst, denn durch eindringliche Gesten und mit erhobener Stimme sucht er die Wirkung einer Rede zu erzwingen. Er spricht über die Entstehung und das Werden der Heilsarmee, wie sie vor 46 Jahren von William Booth im Osten Londons gegründet wurde und ihren Siegeszug über alle europäischen Länder, über alle 5 Weltteile hielt. Nicht nach ihrer Methode, sondern nach ihrer Arbeit, ihren Leistungen müsse man die Heilsarmee beurteilen. Praktisches Christentum sei ihre Lösung. Soziale und geistliche Arbeit seien in der Heilsarmee eng miteinander verbunden. Der Redner schildert dann die Anfänge des Werkes in einzelnen Ländern, wie zuerst überall Mißtrauen, ja Feindschaft herrschte habe und wie sich im Laufe der Zeit alles zugunsten der Heilsarmee gewandt habe. Zum Schluß sprach der Kommandeur zu den Zuhörern persönlich. Von Ruhe und Belehrung sprach er. Und seine Worte waren anscheinend nicht vergeblich gesprochen. Nach Schluß der Versammlung sah man ein Mädchen an der Bank sitzen. Aus einem der Pressevertreter überreichten auch ist zu entnehmen, daß die Heilsarmee auch in Deutschland große Fortschritte macht und eine Menge sozialer Anstalten besitzt. Es existieren in Deutschland 11 Männer-, 7 Rettungs- und 1 Wöchnerinnenheim, 1 Wöchnerinnenmetropole, 1 Wochenpflegeanstalt, 6 Samariterstationen und 2 Kinderkrippen. Es ist also eine beachtenswerte soziale Arbeit, die seitens der Heilsarmee geleistet wird. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen.

Schwerer Unfall. Der 60 Jahre alte ledige Heizer Peter Kollmer, wohnhaft G. 3, 18, verliert gestern nachmittags bei der Arbeit auf dem Dampfer „Luft Postmann“ eine schwere Rippenquetschung. Er wurde mit dem Sanitäts-Wagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Aus Ludwigshafen. Eine erhebliche Straßenbahnkollision entstand gestern vormittag in der Schillerstraße. Ein Fuhrwerk wurde von dem elektrischen Straßenbahnwagen von hinten angefahren. Infolge dessen stürzte der Kutscher von seinem Bode herunter zwischen die Räder der Pferde und erlitt am Knöchel eine Verletzung, sowie sonstige Hautabwühlungen. Der Straßenbahnwagen wurde ebenfalls beschädigt.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Heidelberg, 24. Okt. In der Gasse des im vorigen Jahre in einem Malster ein unglücklicher Unglücksfall. Man fand dort den Räummeister Hr. Reich von Heidelberg im Keller tot. Die der Verstorbenen in den Keller kam, ist vorläufig nicht aufgeklärt.

Zur Verebelung des musikalischen Gesanges unseres Volkes.

Uns wird geschrieben: Der Umgang mit wirklich guten und lehrreichen Büchern wirkt läuternd und erhebt auf die Volkseele. Mit vollem Rechte und mit heiligem Ernste muß jeder Denkende die Macht der Schundliteratur bekämpfen. Sie ist eine Gefahr für die moralische Weiterentwicklung der Menschheit. Das Gebiet der bildenden Kunst hat gerade hier in Mannheim schon einen Schritt vorwärts getan durch den „freien Bund“, der es in idealer Weise zu seiner Aufgabe gemacht hat, das Volk zum Verständnis der Meisterwerke der bildenden Künste reifer zu machen. In engem Zusammenhang mit all diesen Bewegungen steht nun die Frage: Was können wir tun zur Verebelung des musikalischen Geschmacks unseres Volkes? Volkskonzerte sind in fast allen größeren Städten im vollen Gange. Sie zeigen, daß viel Samen auf guten Boden fällt. Vorträge über Kunst in gemeinverständlicher Weise sind jetzt auch allmählich zunächst an den Fachlehranstalten, mitunter auch für die breitere Öffentlichkeit in Schwung gekommen. Alle diese fortschrittlichen Strömungen auf musikalischem Gebiete sind nicht zu verkennen und man muß an ihnen mit Fähigkeit und treuer Begierde festhalten, die Ernte wird kommen. Durch Volkskonzerte und musikalische Vorträge sind nun reiche Anregungen gegeben worden. Wie viele gibt es, die im Theater in Volksoorstellungen, im Volkstheater oder in der Presse von neuen und alten musikalischen Kunstwerken hören, wobei sie der Wunsch ergreift, ein solches Werk einmal gründlicher kennen zu lernen, während auf weiß vor sich zu haben, sich daran zu betheiligen. Die meisten größeren Städte haben zwar Konservatorien oder Musikschulen, aber sehr selten ist damit eine wohlgepflegte Bibliothek verbunden; ist aber eine solche vorhanden, dann ist sie naturgemäß nicht öffentlich, sondern steht nur den eingeschriebenen Schülern dieser Anstalt zur Verfügung. Für die Öffentlichkeit bleibt dieselbe verriegelt. Musikalienhandlungen gibt es genug, wo man jegliches Musik. Werk erhalten kann für viel oder wenig Geld je nach „Kam und Art“. Hier wird also nur eine Gelegenheit für den Bemittelten

entweder ist er durch den ca. 8 Meter tiefen Schacht des Aufzugs, dessen Türen aber immer verschlossen sind, in den Keller gelangt, oder er ist durch die Kellertür in den Keller gelangt, das hat sich so verhalten und ist in den Keller gelangt. Der Verunglückte ist 40 Jahre alt und war ein fleißiger und tüchtiger Geschäftsmann.

N. Heidelberg, 24. Okt. Seinen durch die Vizit-Centenarfeier veranlaßten viertägigen Heidelberger Aufenthalt beendet das Großherzogspaar zu einer Reihe von Besichtigungen und Besuchen, deren erster heute Vormittag 10 Uhr dem am 26. Aug. v. J. eröffneten Marien-Luisenheim in der Bienenstraße galt. Nach Empfang der Großherren durch die Herren General a. D. Reuber und Major Duschmid und nach Vorstellung des Vorstandes wurde das Heim eingehend besichtigt. In Begleitung der Spitzen der Behörden, u. a. des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wildens, Bürgermeister Prof. Wals, Landeskommissar Dr. Beder-Mannheim und Geh. Regierungsrat Jolly begab sich dann das Großherzogspaar nebst Gefolge nach der Langen-Tor-Schule. Im Portal des Schulhauses richtete Stadtschulrat Rohrbach eine Begrüßungsansprache an die Großherren, welche sich die vollständig versammelten Mitglieder der Schulkommmission vorstellen ließen und einzelne ins Gespräch zogen. In der unteren Turnhalle, wo die Klassen 1-6 versammelt waren, wurde der Großherzog von einem kleinen Mädchen ein Blumenstrauß überreicht; ein kleiner Knabe deklamierte ein Gedicht in Pfälzer Mundart. Nach Vorstellung der Lehrer und Lehrerinnen wurde dann im oberen Turnsaal das Großherzogspaar durch einen mehrstimmigen Chor der 7. und 8. Klassen begrüßt; zwei unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Frey vorgeführte Reigen fanden den besonderen Beifall der hohen Herrschaften. Nach Besichtigung der Schulklassen wurde der im Souterrain gelegenen Handballhalle, wo die Lehrerinnen mit den Schülerinnen eines Kuriums versammelt waren, ein längerer Besuch abgestattet. Das Herrscherpaar zeigte lebhaftes Interesse für die Einrichtungen der Handballhalle; die Schülerinnen durften selbstgebadenes Gebäck präsentieren. Während dann die Großherzogin in der nahegelegenen Kleinkinderschule verweilte, begab sich der Großherzog nebst Gefolge auf den freien Platz vor dem Schulhaus. Dort hatte das jugendliche Pfadfinderkorps, das in diesem Frühling von Herrn Hauptmann a. D. Dr. Wetstein gegründet wurde, ein Zeltlager aufgeschlagen; es wurde abgelockt und exerziert, das Pfadfinderkorps spielte einen fröhlichen Marsch auf Pflüßgeigen, Mandolinen und Geigen. Der Großherzog ging von Gruppe zu Gruppe, er bekundete großes Interesse für die Pfadfinderbewegung und unterhielt sich längere Zeit mit den Knaben und dem Ehrenausführer der Pfadfinder, den Herren Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Excellenz Jüngemann, Oberstleutnant Eht, General Reuber, Dr. Wagner, Prof. Frey, Dr. Wetstein u. a. - Heute Mittag 1 Uhr fand im Groß. Palais am Karlsplatz Frühstücksstafel statt, zu welcher die Spitzen der Behörden, sowie die führenden Persönlichkeiten des Musikfestes geladen waren.

Heidelberg a. d. N. 24. Okt. In der heutigen Sitzung der anstehenden 47 Mitglieder erschienen. Der von Herrn Bürgermeister Eht geleiteten Sitzung hatten in Borussia zur Erledigung. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Antrag von Grundbesitzern in dem für die Bedienung zu erfüllenden südlichen Gemeindegeld mit einem Kostenantrag von 88 705 A. wurde einstimmig genehmigt. Ebenso wurden folgenden Punkten die Zustimmung erteilt: Erziehung einer Katholikerverschickung der Gemeindegeldern pro 1909; Veräußerung eines Teiles des Vermögensgegenstandes der Abt. des Sparrates vom Jahre 1910; Veräußerung eines Teiles des Vermögensgegenstandes der Abt. des Sparrates an dem Geschäftsjahr 1910, nach welchem der Betrag von 27 000 A. an die Gemeinde abgeführt und wie folgt verteilt wird: Volksschule, Realgymnasium, Gewerbeschule und höhere Mädchenschule erhalten je 7000 A., dem Fonds zum Bau eines Schwimmbades werden 7000 A. überwiesen. Der Punkt 8 Badenburger bezug, beantragt der Stadtrat die Erhebung einer gerichtlichen Klage gegen die Gemeinde Leutenbach, Stellung des Vortrages von August 1909, Erziehung eines Ausnahmemaßes etc. auf dem Badenburger. Hieran teilt Herr Bürgermeister Eht mit, daß heute vormittag ein Vergleich zustande gekommen sei, der dahingehend, daß Leutenbach die Stadtgemeinde Leutenbach ein Grundstück für 99 Jahre gewährt, wofür die Gemeinde Leutenbach 500 A. Jährlich zahlt. Einen Kauf lehnte die Gemeinde Leutenbach ab. Die Kosten (500 A.) trägt die Stadtgemeinde Leutenbach, es sei jedoch zu hoffen, daß die Kosten vom Allen Herren-Verband technischer Hochschulen erlegt werden. Der abgeschlossene Vergleich wurde einstimmig genehmigt. Im Falle der Leutenbacher Bürgerausführung des Vergleichs ablehnt, geht die Stadtgemeinde Leutenbach mit Klage vor. Der nächste Punkt: Die Tagesordnung zur Begründung und Friedeordnung wird vom Gemeindegeld zur Neuverteilung zurückgezogen. Punkt 10 betrifft die Sonn- und Feiertagsruhe im Hand- und Maschinenbau, nach welchem die Erhaltung der Verkaufsstellen an Sonntagen nur in der Zeit von vormittag 11 bis nachm. 2 Uhr gestattet sein soll. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen und tritt am 1. Januar 1912 in Kraft; ebenso wurde der 11. und 12. Punkt: Besetzung der Schulkommision und Verleihung einer Zufahrtstraße von der Heberstraße nach der Reichenschieß Baden einstimmig angenommen. Die nächsten drei Punkte fallen in einer am Donnerstag abend stattfindenden Bürgerausführung erledigt werden. Der letzte Punkt betraf die Vornahme von Erbschaften für drei unglückliche Bürgerausführungswahlhaber. Gewählt wurden die Herren Georg Ddenwalder III, Privatmann, Peter Vater IV, Güterausfleser, und Adam Weis, Weizenwäcker.

Ursenbach i. O. 24. Oktober. Die ledige Katharine Christmann aus Altenbach, welche heute vormittag zu Besuch hier weilte, wurde auf dem Rückweg nach Ursenbach in der Nähe des hiesigen Friedhofes von Herrn Bürgermeister Wigold hier, tot aufgefunden. Allem Anschein nach wurde die Verlebte, die

geboren, sich in die Lage zu bringen, musikalische Werke studieren und genießen zu können. Hier ist nun die einzig sachgemäße Idee die Gründung einer musikalischen Bibliothek. Diese soll an jedermann unentgeltlich Musikalien oder Bücher über Musik verleihen. Jedem Stand ist Möglichkeit geboten, seine musikalischen Wünsche zu erfüllen. Er kann zu Hause oder im Leseraum sich mit seinem Werke beschäftigen. Hoffentlich wird der Vortrag, den Herr Dr. Markov-München am 26. Oktober im Mannheim-Diekerweg-Verein halten wird, dazu beitragen, daß auch unsere knappe Stadt ihre „musikalische Volksbibliothek“ erhält.

Franz Liszts arme Verwandtschaft. Aus Budapest wird uns geschrieben: In den Budapester Zeitungsblättern und Anlauf des 100. Geburtstages Franz Liszts sind aus dem Auslande mehrere vornehme und berühmte Verwandte des großen Tonkünstlers hier eingetroffen. Daß Liszt in Ungarns Hauptstadt aber auch einige arme Verwandte hat, daran hätte man fast vergessen. Diese sind die Enkelkinder des Bruders Franz Liszt: Karl Liszt. Franz Liszt ist bekanntlich am 30. Juli 1806 ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. Damals meldeten sich die erwähnten Verwandten, doch erhielten sie nur einige hundert Kronen. Das Vermögen, das Liszt hinterlassen, bekamen die anderen Verwandten. Der wertvollste Teil der Nachlassenschaft ging in den Besitz des ungarischen Staates über. Im Nationalmuseum befinden sich die sogenannten Liszt-Reliquien, im Museum der schönen Künste aber zwei wertvolle Gemälde und ein Bildnis Liszts von Müllers, alles zusammen im Werte einer Viertelmillion. Die genannten Verwandten haben jetzt beschloffen, auf diesen Teil der Verlassenschaft Anspruch zu erheben. Da sie aber selbst wissen, daß die Reliquien Gemeingut der Nation bleiben sollen, sind sie geneigt, sich mit 50 000 Kronen abfinden zu lassen. Sie sprachen beim Unterrichtsminister Grafen Johann Jido vor und überreichten ihm ein Memorandum ihrer Forderungen und Vorschläge, wobei sie den Wunsch ausdrückten, daß des Meisters

etwa 75 Jahre alt sein dürfte, von einem Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schwellingen, 22. Oktober. Der 17 Jahre alte Lehrling des Schlossermeisters Georg Kürschner verletzte sich dadurch, daß ihm ein Hammer an den Kopf slog; die Verletzungen sind so schwer, daß der bedauernswerte Junge ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte.

Karlsruhe, 22. Oktober. Auf Antrag der städtischen Schulkommision wird das Volksschulratorat vom Stadtrat ermächtigt, wahlfreien englischen und französischen Unterricht an der siebten und achten Klasse der Volksschule und der Bürgerschule hier einzurichten. Der Unterricht wird unentgeltlich sein und ist nur für fleißige und befähigte Schüler der beiden obersten Klassen bestimmt.

Sportliche Rundschau.

Vorherfragungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, 24. Oktober.

Vincennes.

- Priz de Gravelle: Nutchloaf - Sea Tiff. Priz de Bonneuil: Kurwenal - Mambino. Priz du Verreux: Sa Bon Train II - Marimo II. Priz de Vieux: Bilob - Gracieux. Priz de Constans: Mimulus - Colo. Priz de Saint-Maurice: Pierre de Lune - Rimolo.

Pferderennen.

- Hoppegarten, 23. Oktober. Danilo-Rennen. 5000 Mark. 1. v. Schmieders Heloise (Foy), 2. Pelleas, 3. Farcefe. 19:10, 15, 17, 29:10. - Preis von Rixdorf. 6200 Mark. 1. Arnul's Industrie (Teichmann), 2. Spion, 3. Germania I. 41:10, 12, 11, 11:10. Occident-Rennen. 5000 Mark. 1. Focéen's Kalmann (Foy), 2. Leibbusar, 3. Barbara II. 26:10, 15, 19, 23:10. - Flieger-Rennen. 15000 M. 1. A. und C. v. Wenibergs Orkade (Shilds), 2. Quirl, 3. Tarnkappe. 13:10, 12, 14, 19:10. - Steher-Handicap. 15000 Mark. 1. von Schmieders Nonsens (Foy), 2. Hoä, 3. Loänkopf. 57:10, 18, 19, 18:10. - Force Majeure-Rennen. 7300 M. 1. Lindenäd's Banderilla (Bullock), 2. Venetia, 3. Rahana. 66:10, 22, 20, 24:10. - Preis vom Orient. 5000 M. 1. Balduin's Tristan (Tristan) (Weatherdon), 2. Jor, 3. Trumpf Ass. 55:10; 17, 23, 13:10.

Aviatik.

Töbliches Fliegerunglück. Der Ingenieur Lode aus Lunden, der seit einigen Monaten in Schwellingen mit einem Eindecker neuer Konstruktion für ein Hamburger Unternehmen in Hannover Fliegerübungen veranstaltete, ist nach einem Fluge von etwa zehn Minuten Dauer bei der Landung töblich verunglückt. Es scheint, daß er, von der Sonne geblendet, eine Geländebefunde nicht bemerkte, bei der nun der Apparat, den Piloten unter sich begrabend, sich überschlug. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert, der Flieger so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Rajenpiele.

- K.K. Fußballresultate vom Sonntag: Gigaspiele (A-Klasse): Südrreis: Karlsruhe F.C. - Rixdorf Stuttgart 2:0, Union Stuttgart - Alemannia Karlsruhe 2:2, Phönix Karlsruhe - Sportfreunde Stuttgart 3:0, F.C. Freiburg - Mühlburg-Karlsruhe 3:0, F.V. Stroßburg - Beierheim 3:1, Nordkreis: Rixdorf Offenbach - F.-Gg. Bodenheim 4:1, Wiesbaden - Germania Bodenheim 1:1, F.-Sp. Frankfurt - Amicitia 02 Frankfurt 4:2, Hannan 93 - F.V. Frankfurt 2:4, Hannan 94 - Brianna Frankfurt 5:0; Germania Bieber - Sportklub Bärzel 2:1. In Berlin spielt der deutsche Meister Viktoria gegen Favorite 3:1, M. F.-C. 1896 3 - Phönix Mannheim 1:0 (0:0), M. F.-C. 1896 3 - Phönix Mannheim 3:3, M. F.-C. 1896 4 - Phönix Mannheim 2:2, F.-S. Waldhof - Rixdorf-Mannheim 4:3 (0:0), Germania Ludwigshafen 4 - Phönix Ludwigshafen 4:3, F.-M. Pfaffhof - F.-M. 1908 Mannheim-Lindenshof 3:1 (0:1). Privatwettspiele: M. F.-C. 1896 2 C - F.-S. Redaran 1:3.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 22. Oktober. Wegen schwerer Diebstahl hatte sich der 20 Jahre alte Tagelöhner Döllinger aus Mannheim vor der Strafkammer zu verantworten. Kom hatte er eine jährliche Gefängnisstrafe wegen desselben Verbrechens abschießt, als er in Gröpingen einen Einbruch unternahm. Juvor hatte ihm der Souperrein für entlassene Sträflinge eine Arbeitsstelle verschafft gehabt, diese Fürsorge hatte Döllinger aber zurückgewiesen. Als er nach dem Einbruch nach Heidelberg

Wache noch in diesem Jubiläumsjahre in die Heimatserde überführt werde. Da ein internationales Uebereinkommen besteht, wonach die Blutsverwandten ein Recht auf die Sextantgabe der sterblichen Ueberreste eines der übrigen haben, so dürfte die Witwe Franz Liszts in absehbarer Zeit nach Budapest befördert werden. (?) Dem Vernehmen nach ist der Minister geneigt, den Verwandten Liszts schon aus dem letztgenannten Grunde entgegenzukommen.

Heinrich Heine und die Frau.

Vielleicht erschöpft es doch nicht ganz die Sachlage, wenn wir immer wieder Heinrich Heine die Fähigkeit, im Weibe etwas Höheres zu erblicken, schließlich abspreiben und in seiner Dichtung bei aller Formschönheit neben der Verherrlichung von allerlei zweifelhaften Abenteuer nur das ständige Vorfieren mit längst verfallenen Enttäuschungen bemerken wollen. Vielleicht läßt sich über der aufscheinenden Ferriksenheit dieses Lebens und Zählens doch noch eine höhere Welt auftriften, die ihren verkäuflichen Schimmer auch über die allzu tiefen Schatten wirft, die Heines Bild im Gedächtnis vieler Menschen noch anhaften. Dies ist - ohne etwas zu verbergen oder zu beschönigen - in dem Buche verlußt worden, das kürzlich im Verlag Eugen Reutich-München erschienen ist, betitelt: Ausgewählte Werke und Betrachtungen des Dichters, zusammengestellt von Karl Bland (Kandora, 1. Band).

Bekanntlich bestimmen zwei große Herzenerlebnisse die Jugend Heines: die vielbesungene unglückliche Liebe zu Amalie Heine und die im endlichen Verlauf nicht minder unglückliche Neigung zu ihrer Schwester Dorothee. Nach unseliger Weibode sucht er sich für die stets erneuten Enttäuschungen, die besonders auch die wechselnden Ausübungen seiner zweiten Liebe verursachen, durch allerlei Tanzbodenoberungen und ähnliche Abenteuer schadlos zu halten, die am Ende doppelte Bitternis zurücklassen.

Diese schmerzliche Jugendberührung wird in gewissem Maße zu einem typischen Erlebnis, das in freiz wiederkehrendem Verlaufe sich entwickelt. Doch immer neu über Enttäuschung und

flüchtete, wurde er dort festgenommen. Er erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 24. Okt. Als das Linienschiff Suffre die Ankerlichter warf, wurden die Wände zweier Kammern durch ausströmendes Gas erfüllt. Der Kommandant ließ zunächst die Pulver- und Kohlenkammer, wo sich Anfänge eines Feuers bemerkbar machten, unter Wasser legen. Die Pulvervorräte wurden inzwischen an Land geschafft.

Zur Katastrophe der „Liberte“.

Paris, 24. Okt. Wie verlautet, wird nunmehr das Kriegsgericht zusammengetreten, vor dem der Kommandant der „Liberte“, Jaures, erscheinen wird. Derselbe wird sich mit den von Lehrern vor Austritt seines Urlaubes erteilten Befehlen sowie mit den Gründen befassen, aus denen der Stellvertreter des Kommandanten zur Zeit der Katastrophe gleichzeitig abwesend war. Minister Delcasse gab den Befehlshabern der Geschwader den Auftrag, gegen die verdächtigen Elemente unter den Mannschaften besondere Strenge walten zu lassen.

Der Skandal von Utscha.

Paris, 24. Okt. Aus Tanger wird gemeldet, daß General Loutet trotz dem ihm von der Regierung ausgesprochenen Verweises einen Zahlmeister, einen Sanftmann und zwei Beamte mit der provisorischen Leitung des Kommissariats von Utscha betraute. Der „Matin“ meldet: Der gegenwärtige Kommandant des 10. Armeekorps, General Rauteh, der vor Loutet selbst Oberkommandant in dem algerisch-marokkanischen Grenzgebiet gewesen war, erklärte, General Loutet müsse für die von ihm getroffenen Maßnahmen gute Gründe gehabt haben. Er hätte an seiner Stelle vielleicht ebenso gehandelt.

30 Vergleite eingeschlossen.

New York, 23. Okt. Aus Harrisburg (Illinois) wird gemeldet: In dem Kohlenbergwerk Ogara fand eine Explosion statt. 30 Vergleite wurden eingeschlossen, zwei Leichen wurden durch Luftdruck aus dem Schacht geschleudert.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Brechimmen zur Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 24. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Obwohl die gestrige Reichskanzlerrede ganz und gar den Wünschen der Agrarier Rechnung trägt, ist doch im agrarischen Blätterwalde nicht alles mit der Rede des Reichskanzlers einverstanden. Daß er nicht bedingungslos sich auf die Seite der Agrarier stellte, sondern auch wagte, einen Appell an die Landwirtschaft zu richten, und eine Linderung der drückenden Lasten immerhin in Aussicht stellte, nimmt ihn diese Kreise wenigstens nicht ab. Die „Post“ zum Beispiel zieht eine Parallele zwischen Bismarck und Herrn von Bethmann-Hollweg und meint, daß sich durch die Reden von Bethmann-Hollwegs immer wieder wie ein roter Faden jener professorale, rein doktrinaire Zug zieht, der seinen ganzen Wesen und Auftreten eigen ist. Dann schreibt die „Post“ weiter: Schließlich unterließ ihm sein glänzender Debattier, auch eine kleine Entgegnung, die von einem deutschen Reichskanzler lieber nicht vernehmen hätten. Das war, als er seinen Appell an die Landwirtschaft richtete, sich der Pflichten gegen die Allgemeinheit nicht zu sein, und als ihn hierbei ein sozialdemokratischer Zwischenruf unterbrach, da verstand er sich zu den besser unterrichteten Worten: Meine Herren, ich spreche ja ganz in ihrem Sinne! Herr von Bethmann-Hollweg ist nun sicherlich über die Gründe nicht im Zweifel, aus denen heraus die Sozialdemokratie gegen die Landwirtschaft, ihren grimmigsten Gegner Sturm läuft und jede Gelegenheit zu deren Herabwürdigung mit Feuerzifer ergreift. Wie vermag er da als deutscher Reichskanzler „ganz im Sinne der Sozialdemokratie“ zu sprechen? Seiner rednerischen Veranlagung nach würde er deshalb besser tun, sich durch gegnerische Einwürfe und Zwischenrufe nicht auf

Witternis erhebt sich der lachende Daseinsjubiläum, die harteigende Freude am Gelingen, am Reichtum des Lebens und aller strahlenden Herrlichkeiten der Frau Welt. Aber wieder nach einer solchen Zeit höchster Seligkeit folgen Zeiten von Krankheit, Unglück und neuer Verbitterung. Helmutlos und raslos wirt dies liebebegehrende Herz, ohne Frieden zu finden. Grauen löst ihm der Regenabbau der Luft, den er in Paris kennen lernt, letzten Endes zurück. Schließlich bleibt er, nach einem vergeblichen Versuche, sich loszurufen, bei einem Weibe, das ihn mit tollen Küssen ebenso quält, wie erquält; was ihm diese Ehe an geistigen Wert versagte, machte sie weit durch die unerhörtesten Wunden und Schmerzen; sein schönheitsfühlendes Auge, sein daseinsfrohes Herz wurde durch eine lebendige und heitere Liebe von aufrichtiger und fast kindlicher Ergebenheit befruchtet.

Beschreibung eines Gemäldebildes.

Aus Paris wird uns berichtet: Die Polizei entdeckte in einem Versteckten den Dieb des aus dem Museum von Cimier entwendeten Gemäldes von Voussier „Kevina und Amphilrite“. Es ist dies der ehemalige Lehrer Thirion. Man fand das Gemälde in der Wohnung des Diebes.

Der Triumph des Spiritismus auf der Bühne.

Aus New York wird uns berichtet: Die neueste Sensation amerikanischen Theaterlebens, die am Dienstag im New Yorker Belasco-Theater ans der Taufe gehoben wurde und beim Publikum einen von Reugier und Grauen gemischten stürmischen Erfolg davongetragen hat, ist ein spiritistisches Bühnenstück, das den Titel „Peter Grimm“ führt und von David Belasco verfaßt ist. Die New Yorker Theaterkritiker urteilen einstimmig, daß der Verfasser damit das Unmögliche vollbracht und den Spiritismus zum Gegenstand eines Dramas erhoben habe, wie es so bedauerlich Amerika während des letzten Jahrzehnts nicht erlebt hat. Die Kunstrichter glauben sogar, daß aus diesem überflüssigen Stücke eine Belebung des allgemeinen Interesses für psychische Forschung hervorgehen wird. Die Handlung ist ziemlich einfach, Peter Grimm, ein draber holländischer Gärtner und Blumenzüchter, möchte sein Wundelkind, seine Pflegtochter Ketrine, mit seinem Neffen Frederik verheiraten, abgleich das junge Mädchen Peters Sekretärin Hermann liebt. Der alte Gärtner stirbt und hinterläßt sein ganzes Vermögen seinem Neffen Frederik mit der Bedingung, die kleine Ketrine zu heiraten. Aber

einen Boden locken zu lassen, auf dem nur ganz geordnete Debatten seine Gefahr laufen zu strandeln.

Und auch die „Deutsche Tageszeitung“ ist nur im allgemeinen mit der Rede des Reichskanzlers zufrieden. Sie schreibt: Was die Ansichten und Absichten des Herrn Reichskanzlers bezüglich der Abstellung der durch die Dürre des letzten Sommers verursachten Schwierigkeiten anbelangt, so wollen wir heute daran keine Kritik üben. Im allgemeinen ist es erfreulich, daß nach einer langen Schweigepause von dem Vertreter der verbündeten Regierungen ein umfassendes Bekenntnis zu der altbewährten, vom Fürsten Bismarck inaugurierten Wirtschaftspolitik erfolgt ist. Zu den Grundfragen, die der Reichskanzler gestern entwickelt hat, können sich im allgemeinen diejenigen Parteien bekennen, die an dem jetzt bestehenden Zolltarif mitgearbeitet haben, sowohl die Vertreter der Landwirtschaft wie der Industrie.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Tripolitaniens Kriegsschauplatz.

Tripolis, 23. Okt. (Agenzia Stefani.) Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. Heute morgen hat von einigen Truppen arabischer Kavallerie und einigen regulären türkischen Soldaten ein Angriff auf verschiedene Punkte stattgefunden. Der Angriff war gegen 10 Uhr überall zurückgeschlagen. Zu dieser Zeit jedoch begannen einige Araber der Lage hintertrübs auf die Vorposten zu schießen. Man hat deshalb strenge Maßnahmen zur Durchführung der Wajensauslieferung ergriffen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Tripolis, 24. Okt. Die Agencia Stefani meldet zu den Ereignissen am 23. Okt.: Eine kühne Patrouille meldete früh den Kommando, feindliche Kavallerie. In der Tat wurden gegen 4 Uhr etwa 100 Araber und einige türkische Soldaten auf das Lager von Mafra einen Frontalangriff auf die Infanterie-Regimenter 84. und 85. die den Angriff mit sehr lebhaften Feuer, unterstützt durch die Artillerie erwiderten und den Feind zurückwarfen.

Rom, 23. Okt. Zu der Meldung, daß zweihundert arabisch-gespaltene sich den Italienern unterworfen, bemerkt der „Messaggero“: Es handelt sich um 5000 Araber von Reichtum auf Schebel. Einige ihrer Hauptlinge haben die Waffen behalten zu dürfen, um sich gegen die Türken verteidigen zu können. Die Unterwerfung beweist, daß sich in einem Teil von Schebel, der von den oben erwähnten Arabern bewohnt ist, keine türkischen Truppen befinden. Die Unterwerfung wird den Vorwärtsschritt der Italiener gegen das Hochland erleichtern.

Rom, 23. Okt. Die „Tribuna“ meldet aus Tripolis vom 23. Oktober: Die Postkutschkaravane Piazza und Peize unternehmen einen Erkundungszug bis Agazia zwölf Kilometer über Banchiana hinaus. Sie entbeden vier türkische Lager in Abständen von zwölf bis vierzehn Kilometern vor den Vorposten. Ein Lager war sehr groß. Das 40. Infanteriebataillon, das eine Rekognoszierung unternahm, traf bei Verlust auf den Feind, der sich in beträchtlicher Entfernung hielt und zahlreiche Gewehrschüsse abgab. Das Bataillon ging unter energischem Feuer vor. Die Türken flohen und ließen drei tote zurück, die Italiener hatten keine Verluste.

Rom, 21. Okt. „Popolo Romano“ bezeichnet die Meldungen italienischer und ausländischer Blätter über eine Kreuzfahrt der italienischen Flotte im Ägäischen Meer und eine unumgängliche Aktion im Archipel vor sehr groß. Das 40. Infanteriebataillon, das eine Rekognoszierung unternahm, traf bei Verlust auf den Feind, der sich in beträchtlicher Entfernung hielt und zahlreiche Gewehrschüsse abgab. Das Bataillon ging unter energischem Feuer vor. Die Türken flohen und ließen drei tote zurück, die Italiener hatten keine Verluste.

mit dem Eintritt in das Getherreich lernt Peter Grimm die Geheimnisse der menschlichen Seele und der verborgenen Triebfedern ihres Handelns erkennen und verstehen. Er sieht, daß Frederik nur ein eitles Müßiggänger, ein wertloser Mensch ist. Und nun greift der Geist Peters in die Handlung ein, erscheint auf der Bühne, dem Publikum sichtbar, aber nicht den Mitspielern, und beginnt seine alten Freunde zu beeinflussen, lenkt ihre Gedanken und weist ihren Handlungen den richtigen Weg. Bis endlich Frederik die arme kleine Ketrine freigibt, sodah sie die glückliche Frau des Selveriors werden kann.

Kleine Mitteilungen.

Der Großherzog hat dem Adellutifer Friedrich Rößler in Berlin und dem Pianisten Eduard Risler in Paris das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahning-Vönon verliehen.

Die Nachricht, daß Auerbachs Hof in Leipzig der Spinnhade zum Opfer fällt, hat zahlreiche Goethefreunde in Besorgnis um die alte Kaiserinnerungsstätte versetzt. Indessen sind ihre Befürchtungen unbegründet, denn der altberühmte Auerbachs Keller bleibt vollkommen erhalten und wird dem Neubau von Auerbachs Hof in harmonischer Weise angegliedert.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 23. Oktober.
Hohen-Hoden: Kupfertrou.
Berlin. Al. Opernhaus: Madame Buttersilk. — Al. Schauspielhaus: Venuskinder. — Deutsches Theater: Frühstücken.
Dresden. Al. Opernhaus: Tannhäuser. — Al. Schauspielhaus: Eine Frau ohne Bedeutung.
Hamburg. Schauspielhaus: Kavalier.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Kobold. — Schauspielhaus: Glaube und Heimat.
Halle. Al. Theater: Keine Vorhänge.
Helmstedt. Al. Opernhaus: La Traviata. — Schauspielhaus: Die letzten Mosen. — Komische Oper: Der grüne Kalb.
Leipzig. Neues Theater: Königskinder. — Altes Theater: Der Besuch.
Mannheim. Stadttheater: Sompson-Koncert.
Mannheim. Al. Theater: Der Feigling.
München. Al. Opernhaus: Amphitruon. — Altes Theater: Der Besuch.
München. Al. Theater: Die verkaufte Braut.
Stuttgart. Al. Theater: Die verkaufte Braut.
Stuttgart. Al. Theater: Die verkaufte Braut.

Gewässern so viel wie möglich verhindert werden. Vom militärischen Gesichtspunkte würde es aber unvorteilhaft sein, die Kräfte jetzt zu zerplittern, vor die Besetzung der Küsten von Tripolis und Cyrenaika noch lange nicht vollständig durchgeführt und bevor nicht die italienische Herrschaft nicht nur in den Städten und Dörfern der Küste, sondern auch im Innern des Landes und unter den Stämmen fest gegründet ist.

Die Revolution in China.

London, 24. Okt. (Von uns. Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Shanghai telegraphiert, daß den gestern eingelaufenen Konsularberichten zufolge in den aufrehrerischen Distrikten gegenwärtig alles ruhig sei. Die kaiserlichen Truppen haben sich noch weiter zurückgezogen und zwar bis zu dem 64. Kilometerstein auf der Eisenbahn. Sie suchen sich offenbar mit Jintsching bei Nankin zu vereinigen.

London, 24. Okt. Die „Daily News“ meldet aus New York: Der chinesische Revolutionär Sunyatschian ist gestern dort eingetroffen, trotzdem es die New Yorker chinesischen Revolutionäre ablehnten, davon zu wissen. Man weiß, daß Sunyatschian nur Meldungen aus Peking abwartet, um nach China abzureisen, woraus er seit 12 Jahren verbannt ist.

Shanghai, 23. Okt. (Reuter.) Konsularberichte besagen, daß sich die Regierungstruppen von Hankau bis Kilometer 64 zurückgezogen haben, offenbar in der Absicht, sich mit Jintsching bei Chiankan zu vereinigen. Die finanzielle Lage in Shanghai bessert sich ständig.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

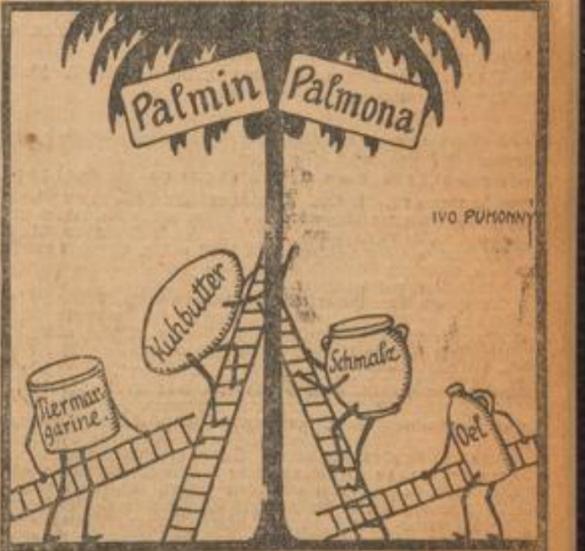
Dienstag, 24. Oktober.
Groß. Hof- und National-Theater, 7 Uhr. Abonnements B. große Preise. Elfand. 1. Kapitol. Al. dänischer Kammerlanger Wilhelm Derold. Kopenhagen.
Apella-Theater, 8 Uhr. Oktober-Programm mit Partien. Café-Restaurant D'Allice. Konzerte des Selgerkönigs Kino. — Im Lucadero ab 11 Uhr: Kaffeezeit erfrischender Kaffee-Kränze. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Vier-Kabarett im Goldsaal.
Union-Theater. Moderne Vorträge.
Schaubau-Theater. Alchemie-alphabetische Vorträge.
Königsbau-Theater, 8 Uhr. Kaffee-Kränze bei Konzert.
Café D'Allice. Täglich Kaffee-Konzerte.
Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damen-Orchester. Preciosa.
Café Carl Theodor. Täglich Kaffee-Konzerte.
Café Bristol, D 2, 4. Jeden Donnerstag und Sonntag Kaffee-Konzerte.
Wilder Mann. Oktoberfest.
Königsbau-Theater. Täglich Carl Freiberger's Tiroler Gesang. u. Tanz-Ensemble.
Café-Hotel. 1/2 Uhr. Damen-Vortrag von Frau A. Kuffinger. Stuttgart. „Was die Frauen wissen müssen“.

Volkswirtschaft.

Deutsche Kapoffabrik Reis u. Co., G. m. b. H., Heidelberg.
Die Firma teilt uns mit, daß der alleinige Gesellschafter, Herr Edwin Reis, die G. m. b. H. liquidiert und selbst als Direktor austritt. Gleichzeitig wird uns mitgeteilt, daß die Firma Deutsche Kapoffabrik, Reis u. Co. als offene Handelsgesellschaft neu eingetragen wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Neuregelung der Tarabestimmungen in Frankreich.
Paris, 24. Okt. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß die am 1. September erlassene Tara-Bestimmung, durch die die Zollbehandlung der ausländischen Waren eine einschneidende Änderung erfahren sollen, nicht wie der betreffende Erlaß bestimmt, am 1. Dezember zur Anwendung gelangen wird. Infolge der von mehreren fremden Regierungen erforderten Einwendungen wird die Tara-Bestimmung erst am 1. Februar 1912 in Kraft treten. Die Tara-Bestimmung des Inkrafttretens der neuen Taravorchriften auf den 1. Februar wurde bereits in unserem gestrigen Abendblatt in dem Schreiben des Reichskanzlers an den Vorstand Südwestdeutscher Industrieller gemeldet. D. H.



Sie kommen nicht so hoch hinauf
in der Gunst des Publikums wie
Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Backfett wie auch als Brotaufstrich. — Das beweißen am besten die zahllosen Nachahmungen, die gewiß ein be- redtes Zeugnis ablegen für die vorbild- liche Qualität unserer Produkte.
H. Schlinck & Cie. A.-G.
NB. Palmin legt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Degea

Unser bester Glühkörper
ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

Husten

Sie 7 Rechte Sodener und Essener Pastillen, Eukalyptus-Mentholbonbons, Feuchtheilg., Esser-Wasser und Salz, Inhalierapparate, Schnupfencreme und Waffelnerer echte Phönixsohlen gegen kalte Füße, Katzenfelle gegen Rheumatismus etc. kauft man gut und sehr preiswert in

Springmann's Drogerie
P 1, 6 (früher P 1, 4 Breitstrasse) 18855

Visiten-Karten

Referat in gedruckter
vollster Ausführung

Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei & m. b. S.

Heizung für das Einfamilienhaus

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup, Splöcker & Co. Nachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.
17781

Hauszinsbücher

In beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Ferd. Scheer vorm. Waser
; gegr. 1899 ;
Holzstrasse 9

Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit Dampf- und Trocken-Apparat
unter fachmännischer Leitung. 18290

Bekanntmachung.

Von der **Moritz und Karoline Renel-Stiftung** sind für das nächste Vergebungsjahr — 2. Februar 1912/13 — einige **Stipendien** zu vergeben. Die Stiftung hat den Zweck, die Hochschulbildung zu einem wissenschaftlichen, technischen oder künstlerischen Berufe solchen befähigten jungen Leuten zu ermöglichen, welchen die hierzu nötigen Mittel ganz oder teilweise fehlen.

Die Bewerber um ein Stipendium müssen ihren Unterstufungswohnsitz in Mannheim haben und außerdem nachweisen, daß bei ihnen die weiteren Voraussetzungen zutreffen, welche nach dem Statut der Stiftung zur Vererbung berechtigten.

Das Stiftungsstatut liegt im neuen Rathaus II. Stock Zimmer No. 6 zur Einsicht auf.

Bewerbungsgesuche sind binnen 8 Tagen beim Stiftungsrat einzureichen.

Mannheim, den 11. Oktober 1911.

**Stiftungsrat der
Moritz und Karoline Renel-Stiftung:**
von Hollander. Schilling.

Haar- und Kleinfachhandlung

Im hiesigen Schloß und Viehof ist die Haar- und Kleinfachhandlung ausgebrochen.

Der Betrieb unverändert, neu eingetroffene Schloßhandlung wird nur zur Freude der sofortigen Abschließung gestattet.
7897

Mannheim, 23. Okt. 1911.
Großh. Bezugsamt No. III.

Versteigerung — Fortsetzung

Deute Dienstag, 24. Okt. 1911, nachmittags 2 Uhr
Laurentiusstraße 2011 werden noch aus dem Nachlaß der Kammermeyer Joh. Christ. Schmidt Ww. folgende Versteigert: 64789

- 1 Ausziehtisch, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und Marmorpl.
- 1 Divan, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 3 Klänge Kleiderkränze, 4 vollständige Betten mit Federbetten, 1 Nachstuhl, 2 Hängelampen, 1 Tischlampe, Vorhänge, Bücher, Violoncello, 1 Geßard mit Tisch, 1 Hausapotheke, 1 Nähmaschine, 6 Hochstühle, Bilder, Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Kamin, Küchengerät, 1 Öfen, 1 Badewanne, 1 Fliesenwanne, leer, Flaschen und sonstiges.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 25. Okt. 1911, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Waldlo q 6, 1, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 64774

- 1 Klavier, 1 Pianino, 1 großer Quanten Cigarren und Zigaretten u. Möbel aller Art und u. u.

Mannheim, 23. Okt. 1911.
Kopper, Gerichtsvolksherr.

Yogurt-Präparate

aus der ersten Mannheimer
Yogurt-Anstalt. 64775
Süde orientalische Yogurt-
Sorte Milch-Rahm liefert
täglich frisch aus dem Haus
zu jeder Tageszeit.
Süde Mannheimer
Yogurt-Anstalt
G. Lehner & Cie.
C. L. S. Tel. 4807 C. L. S.

Nicht künstliche, sondern natürliche Schönheit

ist es von jeher gewesen, die jenen Zauber ausübt, den nur reine Natürlichkeit mit sich bringt. — Eine natürliche Schönheit, jugendfrischer Teint und weiche Haut sind nie mit künstlichen Mitteln zu erreichen, sondern einzig und allein mit einer wirklich gediegenen, ausgesprochen rationellen Haut- und Körper-Pflege. Eine solche findet vor allem Ausdruck in häufigen Vollbädern oder Ganzwaschungen mit einer hochwertigen, vollkommen neutralen und milden Seife — "Lecina-Seife".

Wenn keine besondere Bade-Einrichtung vorhanden.

Der spezielle Bestandteil der ges. gesch. "Lecina-Seife" ist das "Lecithin", das die charakteristische Eigenschaft hat, direkt auf die Haut einzuwirken, sie zu kräftigen und zu stählen. — Die ges. gesch. "Lecina-Seife" wird auf wissenschaftlicher Grundlage unter steter Kontrolle hergestellt aus nur den besten und reinsten Rohstoffen. — Besonders geeignet für empfindliche Haut.

Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebrauch! Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792). Man überzeuge sich durch einen Versuch! Bei regelmäßigem Gebrauch stetig steigende Wirkung. — Nur echt, wenn Packung und Seifenstück die ges. gesch. "Lecina" tragen. "Lecina" ist das Garantzeichen für unübertroffene Qualität. — Minderwertige Nachahmungen weisen man zurück!



Lecina-seife

Ungeliebte Frauen.

Roman von N. Maple.

(Nachdruck verboten.)

55) Fortsetzung.

"Mein Glück war Schein, Bernhard!" rang es sich halb schluchzend in wahnwitzigem Lachen, halb in schmerzlichem Aufschluchzen über ihre Lippen. "Mein Glück war Schatten, war nichts, denn es existierte nur in meiner Einbildung! Aber ich bin keine Heroin, ich kann mich nicht dorein finden, kann es nicht lassen, daß jeder Schmerz zerfließen muß, und — bin so — charakterlos, daß ich mich dieser Schwäche nicht einmal schäme!"

Sie lachte nicht mehr, ihre Lippen zuckten nur konvulsivisch, und über ihre Wangen rollten große, schwere Tränen, die ersten in denen ihr Schmerz sich Luft machte, aber Erleichterung brachten sie ihr nicht.

"Arme, liebe Hilbe!" sagte Bernhard teilnehmend und wollte eine Hand auf ihre Schulter legen, aber sie wandte sich ab, als wollte sie der Berührung ausweichen.

"Nein, laß! Sage nichts, hüde mich nicht zu trösten, für mich gibt es keinen Trost!" erwiderte sie kopfschüttelnd. "Ich sagte Dir vorher, daß ich Deinen Rat brauche, es ist nicht wahr, für mich ist alles längst entschieden. Ach, Bernhard, ich wollte, ich hätte Deine Seelenstärke, aber ich bin schwach, bin nutzlos und kann mich nur verbluten an der Wunde, die mir das Schicksal schlug. O, wenn Du wüßtest, wie elend ich mich fühle! Das Herz leer, die Brust leer und in der Zukunft nichts — als der Tod!"

Sie erhob sich, preßte beide Hände vor die Schläfen und wollte an ihm vorüber.

"Hilbe, wohin?" fragte er, ihr den Weg bereitend.

"Laß mich, aus Bernberg, laß mich einen Augenblick allein, Bernhard!" bat sie mit so angstvoll flehendem Blick, daß ihr angstgekränkter Arm kraftlos herabfiel und er selbst zur Seite trat, um sie vorbeizulassen.

Wieleicht war es besser, er überließ sie sich auf kurze Zeit selbst, denn daß sie gehen wollte, jeht, mit diesem verweinten Gesicht, in dieser fiebernden Erregung, daran dachte er nicht.

Der Diener brachte das Kräftchen, fragte, ob er noch einen Befehl habe, und verließ nach einer verneinenden Antwort geräuschlos den Balkon.

Bernhard wartete. Sie mußte ja endlich kommen, sobald die erste, große Erregung sich gelost hätte! Als aber eine Viertelstunde nach der andern verging, als die aufgetragenen Speisen erkalteten und das Sieden der Decoction immer schwächer wurde, entschloß er sich, nachzugehen.

"Hilbe, das Kräftchen wartet!" rief er in möglichst unbefan-

genem Tone und pochte an die geschlossene Tür seines Kabinetts. Keine Antwort.

Er hörte deutlich das Ticken der kleinen Standuhr auf seinem Schreibtisch, laßt aber vernahm sein angestrengt horchendes Ohr keinen Laut, kein noch so leises Geräusch, das auf die Anwesenheit eines Menschen schließen ließ.

"Hilbe, darf ich eintreten?"

Alles still. Unentschlossen stand Dr. Mertens noch eine Weile und lauschte. Dann legte er die Hand zögernd auf den Drücker und öffnete. Das Zimmer war leer, das englische Sättchen auf dem Tisch fehlte, nur ein schmaler, hellgelber Damenhandschuh lag auf dem Teppich, den Hilbe in ihrer Eile vergessen haben mochte; sie selbst aber war gegangen, vielleicht lange schon!

Verdächtig trat er auf die Straße hinaus, allein die Gedachte war nirgends zu erblicken und schwer aufsteigend, mit allerlei dunklen Befürchtungen in der Brust, kehrte er in seine Wohnung zurück. Sollte er ihr nach? Sollte er sie suchen? Aber wo, da er keine Ahnung hatte, wohin sie sich gewandt haben mochte? In einer Stunde begann seine Empfangszeit, und war sie beendet, so wartete der Dienst im Hospital — nein, er hatte keine Zeit zu solchen gewagten Expeditionen, bei denen es noch sehr dahingestellt blieb, ob sie irgendwelchen Nutzen brachten. Jeder Schmerz verlangte seinen Tribut, jede Seelenwunde muß sich ausbluten, und ob sich Hilbe auch selbst der Schwäche anklagte — sie war ein tapferes, edles Geschöpf, das sich wiederfand, sobald der Sturm leidenschaftlicher Erregung vorübergerauscht war.

Damit suchte sich Mertens zu trösten, aber seine nagende, innere Narbe, die ihn weiß Gott was fürchten ließ, vermochte er doch nicht ganz zu beschwichtigen. — Herberat hörte er die Klagen seiner Patienten an, die Verdrüssung im Hospital schien kein Ende nehmen zu wollen, und als er endlich müde und abgesehen nach Hause zurückkehrte, war seine erste Frage nach Hilbe. Niemand hatte sie gesehen. Man wunderte sich sogar über seine Vermutung, sie anzutreffen, da ihre Anwesenheit in der Stadt nicht bekannt war, — als er jedoch erklärte, daß er sie frühmorgens gesprochen habe, und daß sie jeden Augenblick eintreffen müsse, beschloß man, mit dem Mittag zu warten.

Doch eine Stunde nach der andern verging, die Handgegnen setzten sich ohne Hilbe zu Tisch, und Bernhards Narbe wuchs mit jeder Minute. Im Nachmittage fanden ihm einige notwendige Krankenbesuche bevor. Sobald es ihm jedoch möglich war, machte er sich auf den Weg, die Vermisste zu suchen. Er durchirrte halb Biber, wenigstens keinen belebteren Teil, besuchte sogar die Stadtwohnung der Mertens, fand jedoch Türen und Fenster fest verschlossen und die einzigen augenblicklichen Bewohner des alten Hauses, ein Anrecht und seine Frau, denen man ein kleines Hintergebäude neben den Stallungen angewiesen hatte, erklärten einstimmig, niemand von den Herrschaften gesehen zu haben.

Unbefriedigt mit sich und seinen Nachforschungen, kehrte Bernhard heim. Überlegend, ob er in dieser Sache noch weitere Schritte unternehmen oder sie auf sich beruhen lassen solle, ließ er sich vor seinem Schreibtisch nieder, bemerkte das Fehlen der kleinen Glasröhre unter den übrigen Gegenständen, die er am Morgen dorthin gestellt und später fortzuräumen vergessen hatte, und erblühte. Eine entscheidende Ahnung dümmerte in ihm auf, aber er wollte ihr keinen Raum gönnen. Es war nicht möglich, konnte nicht möglich sein, daß Hilbe in ihrer Verzweiflung zu diesem Mittel gegriffen hätte!

In fieberhafter Hast durchsuchte er seine Taschen, das ganze Zimmer, sogar den nebenan liegenden Raum, fragte die Dienerschaft aus, aber niemand wußte ihm etwas über den Verbleib des vermissten Gegenstandes zu sagen, und schließlich blieb ihm kaum ein Zweifel. Er erinnerte sich genau, die Spritze in Hilbens Gegenwart auf den Tisch gelegt zu haben, einige Augenblicke war sie allein im Kabinett zurückgeblieben, und bei seiner Rückkehr fiel ihm eine gewisse Erregung in ihrem bis dahin anstillosen Wesen auf, der er jedoch keine oder wenigstens nicht die richtige Bedeutung beilegte. Jetzt erst erinnerte er sich, daß ihr Gesicht und ihre Hände glühten, daß sie ihn fast gestolmt auf den Balkon hinausgog, als wollte sie ihn hindern, Umkleen im Zimmer zu halten, und namenlose Angst packte ihn. — Großer Gott, wenn seine Vermutungen richtig waren, wenn sie das Gift an sich genommen hatte! — Er wagte nicht weiter zu denken, stürzte wie ein Wahnsinniger hinaus und befahl anzuropfen.

Stadtrat Mertens, der gerade von einem Spaziergange zurückkehrte, als sein Sohn eilig die Treppe herunterstiegt, vertrat ihn erkannt und mit durchaus unbefriedigter Miene den Weg. Er war gewohnt, ihn um diese Zeit fast ausnahmslos zu Hause zu finden und gemeinschaftlich mit ihm die Zeitung zu lesen, hatte sich sogar absichtlich beeilt, um nicht zu spät zu kommen, und fand, daß alles dies ganz unartig gemein war. Der Knabe mochte wissen, welchen von seinen vornehmer Patienten das Zitterlein wieder plagte!

"Du fährst aus, Bernhard?" hieß er ihn im Flur an. "Bist Du zu einem Kranken gerufen worden?"

"Nein, Papa, ich will in die Villa, zu Tante Eva!"

"Deute noch? So spät?" fragte der alte Herr mißgelaunt.

"Ich bitte Dich, Bernhard, was hat denn das zu bedeuten?"

"Frage nicht, Papa! Ich kann Dir den Zusammenhang nicht jetzt und auch nicht mit zwei Worten erklären, nur soviel: Hilbens Ausbleiben bezweckelt mich!"

"Die Sache wird immer besser! Mach' Dich nicht lächerlich, Junge! — Sie wird ihre Geschäfte beendet haben und nach Hause zurückgekehrt sein; was ist dabei Sonderbares oder gar Beunruhigendes?"

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

E. JACOBY

Hoflieferant

Baden-Baden.

24., 25. u. 26. Oktober

in Mannheim

PARK-HOTEL.

Freitag, 27. Okt. 1911, abends 8 Uhr im Kinosaal

Phonola-Vorträge

von Herrn Richard Lamp (Leipzig)

Vertretung: 18934

Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel.

Eintrittskarten werden für Interessenten an der Konzertkasse Heckel gratis abgegeben.

H 1, 17 Grosse Versteigerung H 1, 17

am Marktplatz

Auftragshalber versteigere ich, Dienstag, den 24. Oktober 1911 und folgende Tage, jeweils vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr beginnend, im Lokal der „Sa. Konhard Kramer“

H 1, 17 am Marktplatz

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe, die noch vorhandenen Warenbestände, als:

Seidenstoffe, w. Oberhemden, Kravatten, Manschetten, Vorbinden, Krawatten u. s. w. Baumwollwaren, Strickwolle, Strümpfe, Trikotsachen, Schürzen, Seidenbänder, Spitzen, Bodent. Sportbekleidung, Pelz u. Kurzwaren, Futterstoffe, Schneidmaterialien und vieles andere mehr.

Verkauf aus freier Hand zu billigen Auktionspreisen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr

Freig. Best, Auktionator und Taxator.

Installations-Geschäft

Hubert Schöttle

Tel. 4888. S 6. 37 Tel. 4888.

Billigste Preise und grösste Auswahl in

Beleuchtungskörper

für Gas- und Elektrisch. 18928

Kompl. Bad- und Waschtisch-Einrichtungen.

Reparaturen prompt und billig.

M. REUTLINGER & Co.

O 3, 1 Hofmöbel-Fabrik O 3, 1

WOHNUNGS-SCHAU

COMPLETT EINGER.

WOHNÄUßER

IM HAUSE C 1, 1

= I. ETAGE =

VOM 28.—29. OKTOBER

11—2 Uhr und 3—7 Uhr.

FREIE BESICHTIGUNG.

Versteigerungsurkunde.

Die auf Mittwoch, den 25. Oktober 1911 nachmittags 3 Uhr auf dem Lagerplatz Ecke der Waldhof und Humboldtschule angelegte Versteigerung findet nicht statt.

Versteigerer, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 25. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Grammophon, Schaufmachermaschine, Möbel und Verschleißes.

Mannheim, 25. Oktober 1911

Bredeme, Gerichtsvollz.

Bekanntmachung.

Von der Direktion der Disconto-Gesellschaft und Herrn G. Rabenburg, hier ist bei uns der Antrag auf Zulassung von

M. 11 500 000.—

auf den Inhaber lautende neue Aktien der Sächsischen Disconto-Gesellschaft, A. G. in Mannheim

Nr. 38 501—50 000

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Frankfurt a/M., 23. Okt. 1911.

Die Kommission für Zulassung von Wertpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M.



Mannheim, 24. Okt. 1911

RUDOLF MOSSE

Für das techn. Bureau ein. Baumaschinenfabr. der Rheinpfalz wird ein durchaus selbständiger u. tücht. per

Konstrukteur

per sofort od. per 1. Januar gesucht.

Offt. mit Angabe der Gehaltsanspr. u. V. 690 P. N. an Rudolf Mosse Mannheim.

Mannheim.

Vermischtes

Jüngeres Fräulein

sucht Heiratskandidat in den Abendstunden gleich welcher Art.

Offerten unter Nr. 64538 an die Expedition d. Bl.

Gewichte nach in Kleidermachen und Anfertigen von Kostümen.

Anna Lauer, Rheinhardtstr. 36.

Wohne ich ein jung. Mädchen ausbl.

für Büro. Offerten unter Nr. 64537 an die Exp. d. Bl.

Cocoosflocken

R. Sellmann, Mittelstr. 79

68145

Regelbahn zu vergeben.

Cafe Hindler, O 5, 9. 64719

Sammet

die grosse Mode

zu auffallend billigen Preisen

Kleider-Sammet in verschiedenen Farben Meter 1.40

Kleider-Sammet in schwerer Qualität, haltbar vorzüglich im Tragen Meter 1.65

Kleider-Sammet schwere solide Ware, moderne Farben Meter 1.95

Besondere Gelegenheit!

Reste 98 Pf.

in vielen gangbaren Farben, nur schwere Qualitäten, Breite 45—55 cm regulärer Wert bis 2.50 M. zum Ausschneiden Meter 1.35,

Warenhaus

KANDER

Verkaufsstelle: (T 1, 1) Neckarstadt, Marktplatz

Café Karl Theodor, O 6, 2.

Großes Lokal sehr geeignet, mit separatem Eingang, für Vereine und Versammlungen, ist auf einige Tage noch frei!

Compositions-Kerzen 49 Pfg.

Brutto 500 Gramm pro Paket

In meiner letzten Annonce ist ein Druckfehler unterlaufen. Es sollte nicht heissen „Stearin-Kerzen“ sondern „Compositionskerzen“. — Dies zur Berichtigung.

SCHARFF

Detailverkauf in allen Stadtteilen.

Zur Saison

empfehle zu Gesellschaften und Ballen

Tafelgeschirre

Kristallgläser

Silberbestecke etc.

Feinste Referenzen.

Einzige Spezial-Verleihanstalt

für moderne Tafelausstattungen

S 6, 16 G. Falkenhäuser S 6, 16

Telephon 3803. 18931

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebtes Kind und Brüdchen

Arthur Erwin

nach langem schwerem Leiden gestern abend 10 Uhr im Alter von 2 Jahren 4 Monaten sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Victor Bauer u. Frau

geb. Stierle.

MANNHEIM, den 24. Oktober 1911.

Herrgenried 52

Unser reichhaltiges Lager in

Palm-, Perl-, Metallkränze u. Kreuze

vom billigsten bis feinsten Genre, sowie

lebende Kränze, Blumen u. Pflanzen

zu Allerheiligen

halten wir Ihnen bei Bedarf bestens empfohlen und laden zu dessen Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Geschwister Karcher

18884 Bornhardts Hof, K 1, 5b.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition

Mannheim S 6, 38

Flaumen.

Telephon 98.

Lehrer erteilt Unterricht in

all. Fächern des Gymnasiums

Offert. unt. O 1789 an

D. Frenz, Mannheim. 18941

Unterricht

Ausgeb. junge Gelehrer

unterrichtet gründl. franzöf.

u. englisch, auch Kochk.

in allen Schulfächern. 6583

Miss Villiers, R 3, 2, II.

An italienisch- u. spanischem

Abendkurs können noch

Damen u. Herren teilnehmen;

mäßiges Honorar, Offerten

unt. Nr. 6604 an die Exp.

Conservatorisch geübter,

tüchtiger

Klavierlehrer

für Anfänger gesucht.

Off. u. Preisang. u. Offerte

6671 an die Exp. d. Blattes.

Entlaufen

Gelber deutsch. Boxerhund

entlaufen. Wiederbringer er-

hält gute Belohnung. Weiß-

straße 9, Laden. Vor An-

lauf mit oemant. 8657

Heirat

Witwer

mittleren Alters, ev., ohne Kinder

wünscht sich mit einer possenden

Person (Verw. oder unverw.)

zu verheiraten. Offerte

unter Nr. 6613 an die Exp.

unter Nr. 6613 an die Exp.

Geldverkehr

Welcher Selbstgeber

leibt oder Dame 100 Mk. gegen

sofortigen Einzahlung 100 Mk.

Offert. unter Nr. 6617

hauptpostlagernd hier erbet. 8676

Ankauf

Buchdruckerei

rent, mittel. Umf. zu kauf.

gesucht event. Konz. als

Teilhaber. Offerten unt.

Nr. 64787 bei die Exped.

18941

Witwe mit Tochter

sucht ein kleines Geschäft

zu leiten, irgend welcher

Art. Müll-Produkte bevorzugt.

Offerten unter Nr. 6614

an die Expedition.

Rabte hohe Preise für Möbel,

Speicher u. Kellergerätpel.

Offert. Nr. 27, H. Ren. 64776

Verkauf

Neuer mod. Abendmantel

Trauer wegen zu verkaufen.

Röhren K 8, 5 III. St.

8667

1. Behälter, ev. Hartkorn, Bier-

fass u. bis. Stögloden, Altpapier,

etc. zu verkaufen. Seden-

heimstr. 8, 4. Et. L. 8663

Wassermaschine billig

zu verkaufen. 8 4, 17, pt. 8672

Herd

fast neu, billig

zu verkaufen.

Nr. 2, 6/7, 2 Tr. I. 8661

Spezialant. Tüwan, Ger-

ste, Betten, Kuchensch., Stief-

el, etc. zu verkaufen. Seden-

heimstr. 8, 4. Et. L. 8663

Schmetterlingen

für Sammlungen

(ca. 10000 Exemplare)

zu verkaufen. Naturhistor.

1 gutbeh. w. r. Kinder-

wagen u. 1 Baby-

wagen bill. u. s. II 5, 11a, II.

8682

1 gutbeh. w. r. Kinder-

wagen u. 1 Baby-

wagen bill. u. s. II 5, 11a, II.

8682

Vermischtes

Licht. Dirigent für mittleren Gefangenen... gesucht. Off. mit Nr. 64702 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Neues Schlafzimmer aus pol. m. gr. Spiegel... schöne pflanzl. Kühle... zu Mt. 125 zu verk. Neb. Seel. Auktionator...

Liegenschaften

Villa zu vermieten. 5 Zimmer mit Garten. Wilhelmstraße 8. Zu rufen bei Johann...

Stellen finden

Mehrere tüchtige Zeichner für Konstruktions-Zeichnungen und Installations-Pläne...

Jünger. Kontorist

Für Konstruktions-Zeichnungen und Installations-Pläne zum möglichst baldigen Eintritt...

Laufburschen.

Ein Mädchen das bürgerlich lohnend kann und alle Hausarbeiten verrichtet...

Ein Mädchen gesucht. Waldstraße 42. Ordentl. fleißig. Mädchen...

Wäsche

Wäsche. Ordentl. fleißig. Mädchen gesucht. Näheres 64778. Wendestr. 20. part.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Bureauarbeiten u. großer Fabrik im Industriebez. engl. Arbeitssprache...

Lehrmädchen u. Kaufmädchen per sof. gesucht. Leib-Thomae, O 7, 19.

Stellen suchen. Mehrere Alleinmädchen, Zimmermädchen u. Köchin...

Mietgesuche. Ein gut möbl. Zimmer mit Frühstück, in gutem Hause...

Waldfräulein. Tüchtige Köchin, in gutem Hause, wo möglich auf dem Land...

Waldfräulein. Tüchtige Köchin, in gutem Hause, wo möglich auf dem Land...

Waldfräulein. Tüchtige Köchin, in gutem Hause, wo möglich auf dem Land...

Waldfräulein. Tüchtige Köchin, in gutem Hause, wo möglich auf dem Land...

Waldfräulein. Tüchtige Köchin, in gutem Hause, wo möglich auf dem Land...

Soeben eingetroffen:

- Französ. Tafel-Aepfel 1 50 Mk. kleinere Aepfel 1 15 Mk. Grosse saftreiche Bergamotte - Birnen 1 35 Mk. Grosse jährige Rebhühner 95 Pf. Wild-Enten 1 90 an. Ragout vom ganzen Has 65 Pf. Wilde Kaninchen 58 Pf. Rehe im Fell 75 Pf. Rehragout 45 Pf. Rehbug 75 Pf. Keule 1 20. Reh Rücken 1 30.

Preise netto! Sämtliche Ware in prima Qualität! Solange Vorrat!

Herm. Schmoller & Co.

Lehrlingsgesuche

Lehrling gesucht. Schriftliche Offerten erbeten unter Nr. 8645 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Junge unabh. Frau sucht Bureau od. Lad. zu reinigen. K 4, 19 S. St. 16. 8658. Besteres, geschäftsbüchsiges Fräulein, das bisher im...

Läden

Photographisches Atelier im Ober-Neubau Heidelberg beste Lage Hausstr. 42, grob-artige Ausstellungsgelegenheit...

Grosser Laden

mit 2 Schaufenstern u. Nebenzimmern in der Breitestr. eventuell mit Wohnung 18930 von jetzt bis Ende Dezember billig zu vermieten. Näheres G. Spangenberg, K 1, 3.

Haasenstein & Vogler A.G. Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 21

energiischen Herrn

als General-Vertreter mit hohen, festen Bezügen und Provision zu engagieren. - Infos vorhanden. - Nicht sachte werden eingearbeitet. - Off. Offerten erbeten unter Nr. 9972 an Haasenstein & Vogler A.G., Frankfurt a. M.

Zu kaufen gesucht

ein 1-2 P.S. Gas- oder Benzin-Motor ein Mineralwasserapparat

Zu vermieten

C 4, 14 gr. hoh. Zim. leer in v. Röh. v. 2. St. 2491

Versteigerung.

Mittwoch, 25. Okt. 1911 nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Verwalters, Sitten C 3 No. 1 - Eingang gegenüber dem Schulgebäude - die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Feldhüters auf der ehemaligen Gemarkung Redarau ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche Orts- und Personalkenntnis besitzen, nicht über 40 Jahre alt, unbefristet und in der Landwirtschaft erfahren sind, wollen ihre Gesuche unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes mit eo. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen innerhalb 10 Tagen an das unterzeichnete Amt einreichen.

Möbl. Zimmer

C 2, 7 einfach möbl. Zimmer per sofort zu verm. 8689

Möbl. Zimmer

C 4, 1 Theaterpl. ein schön möbl. Zim. zu verm. 9148, 2 Tr. hoch, rechts.

II. Grosse Überlinger Münster-Bau-Geld-Lotterie. Ziehung am 8. u. 9. Novbr. 1911. 6269 Geldgewinne Mark. 155000 Hauptgewinne bar ohne Abzug. 60000 M., 20000 M., 10000 M. Lose à M. 3.- Porto und Liste 30 Pfg. extra. Eberhard Feizer, Stuttgart. In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Schmitt's Lotteriebüros R 4, 10 u. P 2, 1, Gg. Engert, Gg. Hochschwander, Jean Green, Carl Burkey, Mannheimer Tagblatt, Eugen Brina, Philipp Fuchs, Adam Rapp, Wilhelm Schmitt, Eugen Kohler, Otto Weber, A. Schenk, Ludwig Brüggemann, Theresia Karle, Peter Vorant, Ludwig Lang, Friedr. Just, Jak. Ziemer, Julius Geist, Paul Meyer, Mannheim-Waldhof bei: Friedrich Schenzel, Andreas Schlosser, Fr. Rosenfelder, Nikol. Weigel, in Heddeshelm bei: J. F. Lang Soba. In Sandhofen bei: Martin Sponagel, Johann Schmitt.

Steigerungs-Ankündigung.

Mit Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am Montag, den 30. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschusslokal des alten Rathauses dahier, durch das unterzeichnete Notariat die nachbeschriebenen Grundstücke hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert: 1. Rollstraße Nr. 15, Lagerbuch Nr. 9324d, 526 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. 2. Rollstraße Nr. 17, Lagerbuch Nr. 9323e, 506 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. 3. Rollstraße Nr. 16, Lagerbuch Nr. 9326, 391 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. 4. Rollstraße Nr. 18, Lagerbuch Nr. 9325a, 476 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. 5. Rollstraße Nr. 13 und Richard Wagnerstraße 19, Lagerbuch Nr. 9324t, 458 qm, Anschlag 65 Mk. pro qm. Dazu Vorartengelände 95 qm, Preis 15 Mk. pro qm. 6. Karl Ludwigstraße Nr. 17, Lagerbuch Nr. 9326i, 634 qm, Anschlag 60 Mk. pro qm. Die Blatte D. 3, 1 und 2 und hiernach 3 und 4 werden nach den Einzelausschloten in Klammern versteigert unter Zugrundelegung des im Einzelausschlot erzielten Durchschnittspreises. Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathaus dahier, eingesehen werden. 1663 Mannheim, den 14. Oktober 1911. Groß-Notariat IV. Maner.

J.K. Wiederhold empfiehlt zu billigsten Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller. Kohlen Koks für Zentralheizung u. Füllöfen Briketts 17075 Holz in nur besten Qualitäten. Luisenring 37. Telephon 616.

Extra-Angebot in Lebensmitteln.

- Suppennudeln Pfl. 34, 44, 55, 65, 75 Pfg. Gemüsenudeln Pfl. 34, 44, 55, 65, 75 Pfg. Stangen-Maccaroni Pfl. 35, 40, 55, 65 Pfg. fste. Eierstifte Pfl. 75 Pfg. Bruch-Maccaroni Pfl. 26 Pfg. Linsen Pfl. 18, 25, 30, 35, 45 Pfg. gesp. Erbsen Pfl. 20 und 24 Pfg. weisse Bohnen Pfl. 16, 22 und 27 Pfg. la. Haferflocken und Grütze Hohenloher Delikatess-Haferflocken 1-Pfl.-Paket 40 Pfg. 1/2-Pfl.-Paket 22 Pfg. Quäker Oats aus zweiter Sendung. Mehl von vorzüglich. Backfähigkeit aus ersten süddeutschen Mühlen Pfl. 17, 18, 19 Pfg. gar. reines Schweineschmalz Pfl. 60 Pfg. la. gelbe Pflanzenmargarine Pfl. 52 Pfg. fst. weisses Kunstspeisefett Pfl. 54 Pfg. Margarine Osbu bester Land-huttererats Pfl. 90 Pfg. Margarine Cobu, Palmona u. Vitello. la. Salatöle 1/2 Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pfg.

Spezialität: gebrannter Kaffee täglich frische Röstungen, rein-schmeckend, kräftig, ausgiebig 1/2 Pfl. 70, 80, 90, 100 Pfg.

- Cichorien Pfl. 22 25 27 Pfg. | Echter Malzkaffee Pfl. 30 Pfg. | Kornkaffee Pfl. 20 Pfg. Früchtenkaffee, Feigenkaffee, Kaffee-Traube | Malzgerstenkaffee Pfl. 20 Pfg. | Koffeinreicher Kaffee Hag.

Johann Schreiber.

Einfache doppelte und amerikanische Buchführung kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Privat-Handels-Institut Eduard Bermel F 2, 16 Mannheim F 2, 16

Prospekte gratis und franko für Damen separate Räume. Eintritt täglich.

18739

Vermischtes

Fraulein hat noch einige Tage in der Woche frei zum Ausgehen u. Ausbessern der Kleider und Wäsche. Zu erfr. Rheinländerstr. 83, Frau Karl. 8466

Heirat

Beermittel Geiraten unter fr. Discretion. Offt. mit. 64470 an d. Exped. d. Bl.

Heirat.

Suche für eine Verwandte, anfangs der 80er, von angenehmen Keuschern, im Haushalt durchaus erfahren, musikalisch von gutem Charakter, mit schöner Aussteuer, späterem Vermögen, einen Herrn in fester Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Discretion Ehrensache. Gewerbenähige Vermittlung verbeten. Offt. ab. u. N. 8321 an die Exped. tion.

Photo-Schau Hofatelier Klebusch

Planken • Tel. 3440 • O 4, 5.

Spezialität:

Photo-Skizzen • • • • • Photographien vom einfachsten bis zum feinsten Genres. • • •

Vergrößerungen in bekannt künstlerischer Ausführung.

Zu vermieten

B 2, 11 geräumige 3 Zimmer-Wohnung im Seitendau nebst Zubehör p. 1. Nov. zu vermieten. Näheres im Hofe bei Herrn Blauer. 24897

C 2, 9 Wandfaden-Wohnung 3 Zim. u. Küche bill. z. verm. (8315)

C 4, 8 3 Stod, 8 Zimmer u. Zubeh. per sofort zu verm. Näb. 2. St. 10580

C 8, 8 part., geräum. 5-Zim.-Wohn. m. Zub. auch Bureau gerät. l. z. verm. Näb. 1. St. 10580, oder durch Hugo Kiefer, Heidelberg. 8218

C 8, 12

(1 Treppe hoch) schöne 7 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Badecim., Küche, Keller, Mani. und gr. Balkon zu vermieten. Cost. werden auch 5 Zim. davon, für

Bureau

sehr geeignet, da l. d. Nähe v. Kollmat u. Garten, abzugeben. Näb. zu erfr. par. Bureau.

D 1, 3, Paraderplatz 3 große und 1 kleine Zimmer mit Küche u. Bad. gerät. zu verm. 8543

D 1, 10 5 Zimmerwohnung z. vermieten. Näb. 2. St. 8065

D 2, 14

Sehr schöne Wohnung mit 4 Zimmer, Bad u. Zubeh. 3 Zim. per 1. April zu verm. 24845

D 2, 15 Wegen Verziehung keine Wohnung sof. oder später zu vermieten. Näb. 1. St. 600 M. 24842

H 7, 33 sehr bel. Wandfaden-Wohnung, 2-3 Zim. u. Küche zu verm. in verm. Näb. Hauptstr. im Hof. 8563

J 5 No. 2

4. St. 3 Zim. m. Küche per sof. zu verm. 4. St. 1 Zim. m. K. per sofort zu verm. partierte 3 Zim. und Küche pr. 1. Jan. 1912 zu vermieten. 24846

K 3, 12 schönes Zimmer m. Küche z. v. 8408

K 3, 13 (Kings) drei Tage, ganz Haus, 4 Zim u. Zubeh. zu verm. 8167

L 2, 6 pr. 3-4 Zim. lo. od. bis 1. Januar zu verm. für 50 M. p. M. n. 8049

L 11, 1 2. St. 5 Zimmer, u. Zub. auf 1. April zu verm. Näher. 4. Stod. 8545

N 7, 2b

5. Stod, 5 od. 6 Zim. mit Küche zu vermieten. 24844

O 6, 5 2. Stod, 1 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. 8284

P 2, 14 5 Zimmer, Bad u. Küche per sofort od. später zu vermieten. 24858

P 4, 6 Partierwohnung, 4 Zim. u. Zub., auch l. Gehalt geeignet. z. v. zu erfr. 2. St. 8124

R 7, 5 abgetheil. 4-Zimmer-Wohnung f. 24 M. zu vermieten. 8442

T 4, 14

4. Stod, 3 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres partiere. 24657

T 4a, 4 5. St. 2 Zim. und Küche sof. z. v. 8047

U 3, 24 zwei Zimmer, große Garderobe u. Küche zu verm. 8272

Neubau

Alphornstraße 25 schöne 2 Zimmerwohnungen mit und ohne Parierde mit Zubeh. zu vermieten. 24168

Angartenstr. 45 part. 1 Zimmer m. Küche, Gas-einricht. auf 1. Nov. zu verm. 8281

Bismarckstr. 1. 14. 19. 4. Stod, schöne 5-Zimmer-Wohnung samt dem Zubeh. sofort od. später zu verm. Näheres Baden. 7894

Burgstraße 13 4. Stod, 2 Zim. u. Küche per 1. Novbr. 1. z. verm. Näheres Eichbaumbrunnensch. 24113

Kühlschloßstraße 5 3. Stod, neu hergerichtete 4 Zim.-Wohn., Badec., Mani, nebst Zubeh. sof. zu verm. 24842

Friedrichspl. 14 verständig. 8 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. u. Centralheizung zu vermieten. 7807

W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554

Gontardstraße 33 1 Treppe schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. sof. zu vermieten u. 24912

Grabenstr. 3a

ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu verm. 24877



Damen-Kopfwaschen mit 17823 Shampoo, Teer, Kamillen, Rizolb etc. Elektrische Kopfmassage und Trönkung. Fachmännisch erprobte Haarpflege. Apparat-Cabinets Spezial-Damenfrisier-Salon A. Bieger D 1, 1, vis-à-vis Hof-Konditorer Throner.

H. Jander F 2, 14 Planken F 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Seifenstempel, Datumstempel, Entwertungstempel für Mitter- u. Invalidenten-Versicherung. 12848

Diesen Samstag! Ziehung schon 23. Oktober Badener Mk. Geldlotterie! 3288 Geldgew. 45 800 Mark Hauptgewinn 20 000 Mark 25 800 Mark Strassburger Lotterie Gesamtwert d. Gewinne 40 000 Mark Hauptgewinn 10 000 Mark Ziehung 18. Novemb. Lose beider Lotterien à 1 M 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pf., empfehlen Lotterien J. Stürmer Straßburg i. E., Langstr. 107. In Mannheim: M. Herzberger, S 8, 7, A. Schmitt, B 4, 10, Ang. Schmitt, F 3, 1, G. Rogel, Fr. Metzger, Neues Mandl, Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger, H. Hirsch, A. Dreesbach, Nachf. J. Schroth, A. Kramer. - In Heidelberg: J. F. Lang Sohn 18683

Entlaufen Hund (Mottweiler) entlaufen. Derfelde ist nicht angezeichnet und hat neues Halsband an. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Gustav Wacker Ref. zur neuen Schlange F 3, 18. Bei Kauf wird gewarnt.



für jede Hausfrau ist sicherlich ein Glückkörper, der wie Dr. W. Schmid's Reids-Glühstrumpf brennt. - Billigkeit mit Leuchtkraft und Haltbarkeit vereint. - Zu haben in allen einschlägig. Geschäften. 8187

August Weiss F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10 Tuch- und Buxkin-Lager empfiehlt als besonders preiswert 1 Posten nur bessere Herren-Stoffe zu Anzügen und Damen-Kostümen geeignet jeder Meter Mk. 6.- Ausserdem sind sämtliche Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison eingetroffen. 18921

Wein-Überprüfungen werden genau und gewissenhaft ausgeführt. Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. J. Bongartz, Apotheker. 60014

Weinheimer's 17881 Möbel Kaufhaus J 2, 8 liefert komplette Einrichtung best.: Schlafzimmer m. 130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pitsch-pine-Kücheneinrichtung zu dem Spottpreise von 900.- Mk. Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- u. Wohnzimmer stets am Lager. Zahlung nach Uebereinkunft.

Hausputz machen Sie am leichtesten mit meinen Spezial-Putz- u. Waschseifen besten höchst Reinigungs- und weichen vorzuziehen. Parkett- u. Dinolenm-Wachs (Spezialität). Waschlappen, aus wischbar, ohne Dorn 90 Pf. Terpentinöl (fa. ameril.), Putzwolle Stearinseifen, beste Qualitäten in Paketen, auch offen vorzuziehen (nicht trocknend). Seifenhaus F 2, 2, Marktstr. Grüne Badatmarken. 14497

Läden D 4, 1, Ekladen mit 2 Schaufenstern, sowie Bureau zu verm. Besticht. 1/2-1/3 Uhr nachm. 24915

O 7, 24 moderne und geräumige 7 Zimmerwohnung od. Wohnhaus mit Geschäftsräumen, eine T. hoch, zum 1. April od. früher zu verm. Näheres im Bureau, Posttreppe links, Tel. 3813. 24837

P 6, 34 Neubau Moderner Laden mit großen, hellen Vagelkellern sofort zu vermieten. 2489

Angartenstraße 63 2 schöne Zim. u. Küche sofort od. später zu verm. Näb. bei 4841 Frau Sted, 2. St.

Gabelsbergerstr. 9 Laden mit 2 Zim., auch als Bureau gerät. sof. zu verm. Näb. Nr. 7, 2. St. r. 8397

Kräppmühlstr. 29, part. Badestofel als Zim. od. Bureau per sofort zu vermieten. 8228

4 Jäger's runder. 32 Laden m. 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 7809

W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554

Siedelheimerstr. 54, Laden von Herrn Hüsch, m. Nebenräumen, sowie Küche u. Wanne etc. zu verm. Näb. Friedrichspl 10 2. St. 2022

Schwehingerstr. 32 Ede Heinrich Langstraße Ekladen zu vermieten. 29858

U. Daub, S 1, 16 Telefon 4490

Wespinstr. 10 (vis-à-vis der Mollschule) größeres, besseres Ladenlokal mit Badzimmer und sonst. Zubeh. ev. auch m. modern. 3 Zimmer-Wohnung, ab 1. Oktober ev. zu vermieten. Näb. Büro Gr. Metzgerstr. 6. Teleph. 1331.

Bäderei S 6, 30 tabellos eingericht., auch für Konditorei geeignet, mit schöner Wohnung per 1. April 1912 zu verm. Näb. bei 1/2 2. Stod. 24889

Ekladen, in guter Lage 3 Schaufenster, Bureau, Postraum, Keller pr. Februar, erstklassig auch feiner oder wäler zu verm. Best. Offerten unter K. T. Nr. 8350 an die Expedition d. Bl.

Zu allerbesten Lage ist ein ca. 200 qm großer Moderner Laden mit 3 Schaufenstern (18,50 m Sitzabtiefe) 3 Büro 1 Bad cum und ca. 75 qm Souverain-Lagerraum per Frühjahr 1912 an ein feines Geschäft zu vermieten durch 24819

J. Zilles Immobilien- und Hypotheken-Geschäft N 5, 1 Tel. 867

Damen-Hüte in eleganter Güter Ausführung empfiehlt Käthe Müller, Modes, Schmeißer, 23, II. Modemäheren aller Hüte billigst. 14462

Trotz beständiger Preissteigerung liefern wir: Kinder-Milchzucker Beste, leicht u. vollständig lösliche Qualität Paket à 1/2 Pfd. 15 Pfg., 1/4 Pfd. 1 M. bei 5 Pfd. 90 Pfg. sowie sämtliche Artikel zur Kinder- u. Krankenpflege billigst. Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie, O 4, 3. - Tel. 252 und 4970. Filiale: Friedrichsplatz 19. Ecke Augusta-Anlage. Telefon 4958. 18751

Elsässer Restemanufaktur Lucien Levy & Frère in Mülhausen i. E. Beste Beinahequelle für Maß- und Sammelwaren in Partien, Meter- und Kleinsten Billigste Preise mit großer Rabat. Umsonst innerhalb 2 Monaten. Keine Schenkung und bei en gros Einheiten höchsten Rabat. Preislisten stets zu Diensten. 5108

„Das Bad“ und heisses Wasser sofort und überall, bestellt sich ein kleines Schriftchen, welches Anschluss über die verschiedenen Arten der Heisswasser-Erzeugung gibt und überall da gelesen werden sollte, wo eine Badeeinrichtung oder Heisswasseranlage geplant ist. Sie finden die billigsten Preise und die Apparate im Betrieb im Spezial-Geschäft für Heisswasser-Anlagen, L 4, 11. Mannheim, nahe dem Schloss. 17162

Zuschneidekursus L 6, 7 M. Rampp L 6, 7 Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kindergarderobe am 1. und 15. jeden Monats. 18427 Beste Referenzen in Mannheim und Umgebung.

Carl Wagner, E 5, 5, Seitenb. Gas- und Wasserleitungs-Geschäft. Empfehle zu billigsten Preisen mit 10-20% Rabatt: Gaslüster und Gaszylinderlampen Gas-Pendel mit Hängelicht Gasbadeöfen neuester Systeme Wandgasbadeöfen (Automaten) 15836 Emaille Badewannen Gasheizöfen und Radiatoren. Zurückgesetzte u. gebrauchte Gaslüster zu jedem annehmbaren Preis

Sämtliche Artikel zum Hausputz! sowie Fensterleder, Bade- und Toiletenschwämme, Loofah, Waschlappen, Zahnbürsten, Rämme empfiehlt die 17824

Moltke-Drogerie Tel. 4959. gegenüber der Aulfürstenschule B 6, 7a

Bett-Einlagestoffe, Bettschüsseln, Brust- u. Leib-Umschläge, Damenbinden, Inhalationsapparate, Irrigatore, Leibbinden, Luftkissen, Milchflaschen u. Sauger, Soxhletapparate, Thermoflaschen, Verbandwatte und Verbandstoffe, Wärmeflaschen, Wärme-Dauer-Kompressen, Baby-Waschschüsseln, Bidets- und Fussbadewannen, Bade-, Fieber- u. Zimmer-Thermometer - komplette Wöchnerinnen-Ausstattungen - 14063 Neu eingeführt: Muzella-Windeln empfehlen Hill & Müller Gummiwarenhaus II 3, 11 Kunststrasse Tel. 576

Stenographischer Reichstagsbericht

Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

196. Sitzung, Montag, den 23. Oktober.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann Hollweg, Delbrück, v. Schorlemer, Bermuth, Visco. Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Köslitz eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Die Teuerungs-Interpellation.

Die Interpellationen sind eingebracht vom Zentrum, den Sozialdemokraten und den Freisinnigen. Die Parteien stellen folgende Fragen:

Dr. Frhr. von Hertling u. Gen. (Zentr.): Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, inwiefern eine außergewöhnliche Preissteigerung der Nahrungs- und Futtermittel eingetreten ist? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu veranlassen, um bestehenden oder drohenden Mangelständen ohne Schädigung der einheimischen Produktion entgegenzuwirken?

Abrecht u. Gen. (Soz.): Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der notorischen Teuerung der notwendigsten Lebens- und Futtermittel, die zu einer Katastrophe für den größten Teil des deutschen Volkes geworden ist, entgegenzuwirken?

Dr. Ullrich u. Gen. (Volk): Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber der Teuerung der Lebensmittel und den Folgen des Futtermangels zu treffen? Ist er bereit, auf eine wenigstens zeitweilige Aufhebung der Futtermittelzölle, sowie auf die Aenderung des Systems der Einfuhrzölle hinzuwirken?

Abg. Dr. Spahn senior (Zentr.):

begründet die Interpellation des Zentrums. Seine Art zu sprechen, macht ihn noch unverständlicher als sonst. Er kann sich nur den wenigen Abgeordneten verständlich machen, die sich in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne aufgestellt haben. Der Redner stellt zunächst fest, was zur Milderung der Teuerung usw. bisher geschehen ist: Fruchttermäßigung usw. Bei dem, was noch zu geschehen hat und geschehen kann, ist darauf zu sehen, ob dadurch nicht die Interessen der Landwirtschaft geschädigt werden. Trotz der wenig günstigen Erntebedingungen ist die Ausfuhr an Brotgetreide geblieben; hiergegen müssen Maßnahmen ergriffen werden. Der Zolltarif beruht teilweise auf einem Kompromiß; Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie haben sich darauf eingerichtet, und wenn infolge eines Notstandes eine teilweise Aufhebung erforderlich sein sollte, muß die Landwirtschaft gegen Schädigung gesichert werden. Die Volksernährung muß jedenfalls vom Ausland möglichst unabhängig gehalten werden. Dagegen ist die Frage, ob das Einfuhrzölleinsystem nicht auf Zeit eingeschränkt werden kann; zu erwägen wäre dabei eine Einschränkung auf Weizengetreide.

Die deutsche Landwirtschaft hat sich nach Kräften bemüht, das deutsche Volk zu ernähren. Meine Freunde sind nicht für Aufhebung der Grenzsperrre, denn wir müssen unser Viehbestand, der einen Wert von zehn Milliarden hat, gegen solche Einschleppung schützen. Eine durchschlagende Wirkung auf die Preisbildung würde davon auch nicht zu erwarten sein. Auch der Viehzoll kann nicht aufgehoben werden; man hat sich damals bei Erlass des Zollgesetzes auf stabile Verhältnisse eingerichtet und die Landwirtschaft hat sich auf Grund des Kompromisses mit mäßigen Zöllen begnügen müssen. Das gleiche gilt für den Malzzoll. Auch eine zeitweilige Suspendierung der Zölle würde die Landwirtschaft schwer schädigen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ist der Vertreter der sozialdemokratischen Interpellation: Die Not steht mit solcher Gewalt an die Türen der werksichtigen Bevölkerung, daß sie auch durch die Kriegsbescherei der Imperialisten nicht überdriert werden kann. In Deutschland ist es bisher zu keinerlei Unruhen und unangenehmen Zwischenfällen gekommen. Zu der Teuerung kommt die Wohnungsnot, die zu Hundertausenden neue Schwindsuchtlandsbibanten schafft. Die agrarische Politik geht darauf aus, Millionen zur Unterernährung zu zwingen, um einen kleinen Teil der Bevölkerung immer neue Vorteile zuzuschlagen. Die Kammergeduld ist aber jetzt ins Wanken gebracht. Aber auch die Fleischpreise sind mitschuldig, weil sie den steigenden Viehpreisen nur allzugerade folgen. Darüber wird uns ja Herr Robert Auskunft geben. (Weiterleit.) Hier sind schon ein Luxusartikel geworden. Das Gemüse ist fast unerreichbar. Der Redner verweist auf Berechnungen im „Berliner Tageblatt“, wonach die Fleischpreise in Deutschland viel höher sind als im Ausland, und zwar gerade um den Zoll. Nur aus Furcht vor den Wahlen hat die Regierung das Viehschlaggesetz, das seit zwei Jahren verabschiedet ist, noch nicht veröffentlicht. Weil mit Hilfe dieses Gesetzes die Agrarier das letzte Loch an der Grenze zuspinnen können, damit kein Schweinefleisch ins Land kann. Argentinisches und amerikanisches Viehschlagfleisch läßt man nicht ins Land, obwohl die ersten deutschen Schiffe ihre Passagiere mit diesem Viehschlagfleisch versorgen. Das beste Material gegen die Fleischvertierung, gegen die Agrarier, findet man in den Agitationschriften des Bundes der Landwirte. Da heißt es z. B.: „Wählt die Kandidaten des Bundes, dann wird die Gesetzgebungsmaschine im nächsten Reichstage mal richtig geschmiert! Dann wollen wir mal ein paar Jahre Weiche für die Bauern machen!“ — Diese Bauern sind Graf Kanitz, der Herr v. Oldenburg und andere. Nur sie haben den Vorteil. Auch den Eisenbahnarbeitern geht es elend. Als so jüngst eine Versammlung abhielten, da waren die eingeladenen bürgerlichen Abgeordneten nicht erschienen, aber den sozialdemokratischen Abgeordneten Adolf Hoffmann, der sich informieren wollte, wie man aus dem Saale, weil der vorige Vorsitzende des Verbandes gemahregelt worden war, weil er einen Sozialdemokraten gebildet hatte. Sie dürften einen Sozialdemokraten nicht hören. Sie dürfen ihn auch nicht sehen! Augen zu! Das ist so die ganze heimliche geheime preussische Art. Galt's Maul und jing die Waage am Rhein! (Weiterleit und Lachen.)

Die Regierung hat sich mit halben Maßnahmen begnügt. Die haben kein Vertrauen zu ihr. Einer der ersten Agraristen, Herr v. Bodviele, erklärte einmal hier in einer Notstandsdebatte: „In vier Wochen ist die Fleischnot vorbei!“ Das war natürlich unecht, und als man ihn im preussischen Abgeordnetenhaus deswegen zur Rede stellte, sagte er: „Das muß ich im Reichstage gesagt haben, hab ich natürlich selbst nicht geglaubt!“ (Hört! Hört!) Die Regierung hat sich damit be-

gnügt, den Gemeinden gute Ratsschlüsse zu geben: „Gonnamann, geh' du davon, du hast die größten Stiefel an!“ Man will also den Viehschlaghandel ausschalten, den Mittelstand, für den man sonst so schöne Worte findet. Wie der Spießbube, der gestohlen hat, ruft: Halter den Dieb! so will man jetzt alle Schuld auf den Viehschlaghandel schieben. Die Regierung selbst hat die Pflicht, zu helfen. Aber der Bund der Landwirte duldet es nicht. Auch manche nationalliberalen Blätter verhöhnen die nach Brot strebenden Arbeiter, wie die „Kampfbürgerliche Zeitung“. Im Zentrum ist man nicht einig. Da steht ein Spahn drin! (Weiterleit.)

Auf der einen Seite Spahn und Richter, auf der anderen Dr. Heim, der ganz andere Ansichten hat. Ich hoffe, daß Dr. Heim sich energisch gegen Dr. Spahn wenden wird, denn die heutige Rede Dr. Spahns war nichts anderes als eine Abschüttelung Dr. Heims. (Hört! Hört!) und Gelächter im Zentr.) Ich habe mich über die Ausführungen Dr. Heims im bayerischen Landtage förmlich geirrt, soweit das für einen Sozialdemokraten überhaupt möglich ist. (Weiterleit.) Herr Spahn hat die Arbeiter, die nach Brot und Fleisch streben, verhöhnt. Er hat sie in seiner letzten Rede in Schlesien, die der heutigen noch ähnlich, auf den Himmel vertrieben. Auch himmlische Instrumente können verstimmt sein. Aber es ist der alte Bund zwischen den Kreuzzeitungs-Mitlern und den schwarzen Hellen. Sie schänden das Volk weiter! (Lachen im Zentr.) Wir können billiges Brotgetreide haben durch Suspendierung der Zölle und Befreiung des gemeinschaftlichen Systems der Einfuhrzölle; wir können billige Futtermittel haben durch Abschaffung des Futtermittelzolls. Sagt der Reichskanzler nein, dann will er sich das Wohlwollen der kleinen aber leider noch mächtigen Rache erhalten.

Abg. Defer (Sp.):

Dies ist die wichtigste Frage der Nachsession. Die Nachsession existiert ja nur, weil man die Wahlen hinauschieben wollte; man glaubt die Stimmung aus Anlaß der Finanzreform würde inzwischen abebben. Aber die Naturgesetze setzen nicht im Bunde mit dem schwarzen Blau. (Sehr wahr! links.) Anormale Verhältnisse, ungewöhnliche Zeiten sind der Verfall für eine Gefährdung. Verfall ist in kritischen Zeiten, so lang sie nichts und müßig geübt werden. Der lächerliche Zolltarif hat die lächerliche Teuerung herbeigeführt. Man soll nicht von Fleischnotmüllern sprechen, während diese Eltern nicht wissen, wonach sie die notwendigsten Lebensbedürfnisse beschaffen sollen. Der Industrie geht es ja noch gut, und die Arbeiterlöhne sind geblieben; aber die Lage der Industrie muß auf die Dauer der Teuerung folgen. Man sagt: force majeure, und es ist auch richtig, daß die Teuerung international ist, aber es handelt sich nicht nur um den heißen Sommer; sondern die Absicht der Wehrheit und der Regierung war es, die Lebenshaltung in die Höhe zu treiben. Wir können der Landwirtschaft alles gute (Lachen rechts) — nach unserer Meinung sind wir viel bessere und verständlichere Freunde der Landwirtschaft als Sie. (Lachen rechts.) Die Teuerung ist nicht das gewollte Produkt der Wirtschaftspolitik. Das Reich hat an Erhöhung der Devisen-gelder 118 Millionen aufgewandt, Preußen 200 Millionen, die anderen Bundesstaaten 100 Millionen, die Gemeinden über 200 Millionen, und mit den Anlaß des Viehschlaghandels, den Steuern kann man auf eine Ausgabe von einhundert Millionen rechnen.

Ich bin beauftragt zu erklären, daß wir einseitlich und geschlossen auf dem Boden des Programms der fortschrittlichen Volkspartei stehen, wonach wir einen allmählichen Abbau der Wirtschaftspolitik, eine schrittweise Herabsetzung der Zölle wünschen. (Hört, hört! und Lachen rechts.) Wir sind nicht der Meinung, daß wir heute mit einem Schläge die ganze Zollpolitik ändern können (Lachen rechts); wir können nicht auf einmal den ganzen Weg, den wir seit 1871 gemacht haben, zurückgehen, aber die Industrie wird sehr gern einen Teil des Schutzzolls preisgeben, wenn sie dadurch die Teuerung los wird. (Lachen und Zurufe rechts.) Man soll nicht mit frivolem Scherzen über die Lasten hinweggehen, daß unser Volk unter der schwarzen Teuerung schwer zu leiden hat. Wir haben die Zölle betäubt mit Rücksicht auf die Bodenrente und die Löhne, haben uns Recht gegeben. Es ist eine fieberhafte Steigerung der Güterpreise und der Kosten eingetreten. Die höheren Zölle schaffen solche Böier, aber arme Söhne. (Sehr gut! links.) Eine wesentliche Einwirkung auf die Teuerung hat das System der Einfuhrzölle. Man wollte schließlich eine Lockerung für die Grenzgebiete schaffen, eine Maßnahme von lokaler Bedeutung, und bis 1908 keine Klagen. Seitdem aber geht der Regen über die Grenze und kommt als Petrolum, der Hafer kommt als Kaffee zurück. Die Einfuhrzölle in ihrer jetzigen Handhabung erschlagen das ganze Deutsche Reich von verlässlichem Getreide und den Rest von Vorräten. Und diese Tendenz wird wesentlich gefördert durch die Ausfuhrzölle für Getreide. Aus der vorjährigen Denkschrift über die Einfuhrzölle möchte ein Auge des Schatzsekretärs heraus und das war voll grüner Sorge. Jetzt dient der Einfuhrzölle nur zum Differenzgeschäft. Die Einfuhr an Weizen ist so stark, daß sie alle Einfuhrzölle aufnehmen kann. Wie ist nicht klar geworden, was Dr. Spahn eigentlich im Namen des Zentrums verlangt. Ich habe fast den Eindruck, daß er sagen will: Wir tun nichts; Kommt, la da auch nichts! Ich meine, vielleicht in einer kurzen Kommissionsberatung könnte man die Einfuhrzölle wieder zu dem machen, was sie ursprünglich waren.

Der Redner spricht sodann über die Fleischpreise. Bei der Entwicklung des Viehschlaghandels ist auf eine Erhöhung der Fleischpreise nicht zu rechnen. Anders ist es ja mit den Schweinen. Aber die Regalierung unserer Fleischpreise wird hauptsächlich auf den Kartoffelbauern entscheiden. Soll der Bauer billiges Vieh liefern, so muß man ihm billige Produktionsmittel geben. Das ist der Vordruck, den Dr. Heim im hiesigen Landtag richtig statuiert hat. Durch die Futtermittelzölle muß man einmal einen Schritt machen, wenigstens solange die Verhältnisse wieder normal sind. Viehschlagfleisch war ein beliebtes und billiges Nahrungsmittel in Deutschland, ohne daß Mißstände auftraten; man kann auch ohne Einfuhrzölle die jansleren Einrichtungen treffen.

Mit dem, was die Regierung bisher getan hat, sind wir einverstanden; mit den Tarifermäßigungen, auch mit der Erleichterung für die Exporteure, da da das allgemeine Interesse mitspielt. Wir sind aber der Meinung, daß die Gemeindefinanzverhältnisse allen Anlaß haben, auf das Funktionieren der Verproviantierung zu achten und eventuell daran zu arbeiten. Wir sind aber keine Freunde von retrograder Maßnahmen, die nach vierzehn Tagen schon vergessen werden.

Unter Volk ist zeit, es heißt, daß diese Fragen nachgetragen sind und von politischen Parteen entschieden werden müssen, nicht auf der Straße. Millionen deutscher Augen sehen jetzt auf die Hände des Reichskanzlers. Es geht eine Ent-

täuschung durch das Deutsche Reich, und sie wird emporkriegen aus der Wahlurne. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Der Redner der sozialdemokratischen Partei ist bei seiner Behandlung der Interpellation zu einer Stellungnahme gekommen, wie sie auch in der Presse und in Versammlungen vielfach zutage getreten ist. Die Folgen der diesjährigen Dürre werden zum Anlaß einer allgemeinen Anfrage gegen unsere Wirtschaftspolitik genommen. Die sogenannten großen Mittel — und auch der Abg. Defer erwartete ja in seinen Schlussworten die Anwendung großer Mittel — die Aufhebung der Zölle oder ihre Suspendierung, die Deffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch werden uns doch zu keinem anderen Endzweck angepriesen, als um die Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik zu heftigen (Sehr richtig! rechts) oder, wie die Herren von der fortschrittlichen Volkspartei es wollen, sie allmählich abzubauen. (Sehr wahr! rechts.) Diejenige Angriffs gegen unsere Wirtschaftspolitik werden die verbündeten Regierungen wie bisher einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. (Beifall rechts.) Wiederholt ist von dieser Stelle die Erklärung abgegeben worden, daß für die verbündeten Regierungen das zähe und entschiedene Festhalten an unserer Wirtschaftspolitik wohl begründete Überzeugung ist (Beifall rechts), und wir können uns auch durch die Folgen der diesjährigen Dürre, so beflagenwert sie sind, nicht von einem Wirtschaftssystem abbringen lassen, von dem wir die Ueberzeugung haben, daß es dem wirtschaftlichen Leben der Nation zum Nutzen gereicht. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Gegner und Freunde dieser Wirtschaftspolitik müssen doch darin einer Meinung sein, daß kein Uebergang zu einem andern Wirtschaftssystem und keine behördliche Maßregel die Folgen davon abwenden kann, daß es monatelang nicht geeignet hat und daß auf den Feldern wenig oder nichts geerntet ist. (Sehr richtig! rechts; Lachen links.) Niemand, auch Sie nicht, kann dem Landwirt sein Manu an Getreide, Heu und Kartoffeln ersetzen, und weil Sie das nicht können, so kann auch niemand den Konsumanten vor den Schädigungen bewahren, welche eine notwendige Folge dieses Manos sind. (Sehr richtig! rechts; Lachen links.) Wir müssen uns daher, so schwer es Ihnen auch wird, auf beiden Seiten bescheiden und uns auf Mittel beschränken, die praktisch geeignet sind, uns über die bestehenden Schwierigkeiten hinweg zu helfen.

Gegenüber der Bedrohung, in die viele mittlere und kleine Haushaltungen geraten sind, ist diese Beschränkung gewiß nicht beunruhigend. Aber auch Sie, meine Herren, müssen Sie, wenn Sie aufrichtig sind, für sich gelten lassen. Und es heißt, bestehende Situationen in unverantwortlicher Weise auszuheulen (Sehr richtig! rechts), wenn in sozialdemokratischen Reden, Flugblättern und Schriften dem Volke vor gemacht werden soll, nichts sei leichter, als die bestehende Not wegzumischen (Sehr richtig! rechts), nur die böse Regierung unter dem Druck der Agrarier wolle es nicht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das ist nicht richtig, das stimmt nicht mit der Wahrheit überein. (Sehr richtig! rechts.) Gewiß, meine Herren, würden auch wir gern mehr tun, denn uns liegt die Sorge für die wirtschaftliche Wohlfahrt genau so am Herzen, wie Ihnen. (Zuruf rechts: Räher!) Aber was ist es denn eigentlich, was Sie vorschlagen, und wie können Sie, worauf es doch zunächst ankommt, über die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse hinwegkommen? Die Aufhebung der Zölle, die Sie empfehlen, und meinen, daß Sie damit nicht nur unserem Volke billigeren Nahrung verschaffen, sondern auch unsere allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zum mindesten ebenso günstig, wenn nicht günstiger stellen, als sie gegenwärtig sind — das ist der Streit zwischen Schutz-zoll und Freihandel, über den wir uns bisher nicht geeinigt haben und wahrscheinlich auch in dieser Stunde nicht einigen werden (Sehr richtig!) Aber selbst, wenn Sie eine andere Regierung hätten, eine Regierung, die zu dem Wirtschaftssystem, das Sie erheben, übergehen wollte, glauben Sie denn im Ernst, daß diese Regierung überhaupt instande wäre, den landwirtschaftlichen Schutz aus unserem Wirtschaftssystem loszulösen und von heute auf morgen zu beseitigen — und das wäre doch im gegenwärtigen Zeitpunkt nötig — ohne unser gesamtes Wirtschaftsleben auf den Kopf zu stellen und ohne unsere Handelsbeziehungen umzustülzen? Nein, meine Herren, das könnte keine Regierung, und darum ist der Vorschlag der Aufhebung der Zölle, der Vorschlag eines unanwendbaren Mittels. Das hat schließlich nur agitatorischen Wert. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Weiter die Suspendierung der Zölle. Die verbündeten Regierungen haben bisher keine den Standpunkt vertreten, daß Zollsuspension sehr leicht der Anfang der Zollaufhebung ist und daß die Zollsuspension deshalb in einem Lande, das den Schutz für notwendig und zweckmäßig hält, ein außerordentlich gefährliches Experiment ist. Aber auch wer auf anderem Standpunkt steht, muß doch zum mindesten fragen, wie und wie weit wirkt die Suspendierung? Kommt die Suspendierung überhaupt denjenigen zugute, für die sie berechnet ist? (Sehr richtig!) Ich erinnere Sie an die Suspendierung des Weizenzolls in Frankreich 1898, der Handelsbericht von Bonn, also eine kompetente Stelle, besagt, die Aufhebung des Weizenzolls von 7 Francs pro 100 Kilogramm hätte nicht den erwarteten Erfolg, die Preise fielen nicht einmal auf die Preise des früheren Zollbetrages und sind für einige Weizenarten sogar gestiegen. (Hört! Hört!) Das sagt selbst mir auch ganz natürlich. Eine Zollsuspension, die nicht zur Zollaufhebung werden soll, kann immer nur auf eine vorübergehende kurz bemessene Zeit verlegt werden. Die momentane Wirkung der Suspendierung ergreift, wie unsere Handelsverhältnisse einmal gelagert sind, zum großen Teil nur die Großhandelspreise und den Handel überhaupt. Soweit die Wirkung weiter noch unten zum Konsumanten vorgedrungen beginnt, läuft entweder die Zeit ab oder die Wirkung wird durch die neuen Werte oder die Aufschläge für sie wieder verstofflicht. Ich bin der Ueberzeugung, auch hier würden wir den richtigen Suspenditions genau derselben Erfahrungen machen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Im einzelnen spricht man von der Suspension der Zölle auf Futtermittel, an denen wir ja leider eine ungünstige Ernte gehabt haben. Man vergißt dabei, daß die große Masse derjenigen Futtermittel, auf die der Landwirt in einem knappen Jahre, wie im letzten, in erster Linie angewiesen ist, die Kraftfuttermittel in der großen Masse zollfrei eingehende (Lebhafteste sehr richtig rechts) und daß wir daran einen Import von rund 270 Millionen jährlich haben. Bei Hafer, in welcher Frucht wir eine Schlechte Ernte gehabt haben, würde Suspension überhaupt nicht in Frage kommen können. Der Mais, der unter dem Mittel sein würde, steht nach den bisher vorliegenden Nachrichten über die ganze Weltweite nicht genügend. Argentinien und Amerika scheinen bei steigendem Eigenbedarf einen großen Uberschuß zum Export nicht zur Verfügung zu haben. Wir sind also im wesentlichen mit all unseren Bedürfnissen an Futtermitteln auf die Donauländer angewiesen. Bei dieser Angebotslage erscheint es mir doch zweifelhaft, ob sie jetzt dem Viehhalter und damit dem Fleischverbraucher überhaupt zugehen können würde. (Sehr richtig rechts.) Abg. Spahn hat von der Suspension der Zölle auf Gemüse gesprochen. Ich behalte einem meiner Herren Nachbarn vor, in der Diskussion eventuell hierauf einzugehen. Aber von dem gesamten Gemüseimport gehen 93 Proz. zollfrei ein und nur 7 Proz. sind mit einem verhältnismäßig geringen Zoll belastet. Eine große Hilfe würde man also auch mit dieser Maßregel nicht erzielen. (Hört! Hört! rechts.)

Weiter ist heute hier ausführlich das Thema der Einfuhrscheine verhandelt worden. In der Presse wird es zumeist so dargestellt, als ob dies ein besonders wirkungsvolles Mittel sein würde, und als ob es sich dabei um die allereinfachste Sache der Welt handle. Daß das nicht der Fall ist, das weiß der Reichstag aus der Denkschrift, die wir im vorigen Jahre vorgelegt haben, und das geht ja auch aus den Reden hervor, die hier darüber gehalten worden sind. Aber gerade, weil es sich um ein recht schwer zu behandelndes Thema handelt, ist es für Agitationszwecke besonders geeignet. (Lebhafteste Zustimmung rechts, Heiterkeit und Lachen links.)

Wer sich der Einführung der Einfuhrscheine erinnert, weiß noch, daß es sich dabei um ein System handelt, das Sie künstlich nennen mögen, das aber darauf berechnet war, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Produktionsverhältnissen im Lande zu schaffen, und daß es den Einfuhrscheinen gelungen ist, diesen Ausgleich tatsächlich herzustellen. Deshalb sind auch in den Landesteilen, für die der Ausgleich bemessen war, Landwirtschaft und Handel vollkommen einig der Ansicht gewesen, daß an dem System nichts geändert werden möge. (Weißfall und Widerspruch.) Eine Aenderung würde sonst zu Zuständen zurückführen, über deren Ungerechtigkeit lange und mit Recht geklagt wurde. Wir haben trotzdem die Frage einer Aenderung des Einfuhrscheinsystems sehr eingehend erörtern (Hört, hört!), sind aber zu dem Ergebnis gekommen, daß die vorgeschlagene Aenderung eine Einwirkung auf die gegenwärtigen, gestiegenen Preise nicht haben würden. (Sehr richtig!) Genügt ist das Einfuhrscheinsystem mit Mängeln behaftet, namentlich im Interesse des Reichsstaats. (Sehr gut!) Aber, wie ich betone, wo es sich jetzt doch für uns nur darum handeln kann, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen, würde diese Aenderung nicht dazu geeignet sein. (Weißfall und Widerspruch.) Sie werden mir das zugeben, wenn ich die einzelnen vorgeschlagenen Aenderungen koncret anfaße.

Man hat vorgeschlagen, die bei der Ausfuhr von Hafer erteilten Scheine nur bei der Einfuhr von Hafer verwenden zu lassen. Das würde einen überaus schweren Eingriff in unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben. Denn, wie der Korredner schon hervorgehoben hat, hat die Einführung des Einfuhrscheinsystems zu einem wesentlich vermehrten Haferanbau geführt. Diesem vermehrten Haferanbau steht nun ein kolossal gewaltiger Import an Futtergerste gegenüber. Dieser Import ist in den letzten 10 Jahren von rund 5 auf 28 Millionen Doppelzentner gewachsen. Nun könnten Sie theoretisch darüber streiten, ob die Beschränkung der Haferanbau auf die Haferanbau der Einfuhr der Futtergerste hinderlich sein müßte. Kraftlos müssen wir aber unter allen Umständen mit der Gefahr rechnen, daß eine solche Beschränkung die Preise für Futtergerste in die Höhe treiben würde. Ich würde nicht, wie wir in diesem Jahre der Futterknappheit die Verantwortung für eine solche Maßregel übernehmen sollten. Man wird weiter, ähnlich wie beim Hafer verlangen, daß die bei der Ausfuhr von Roggen erteilten Scheine nur beim Import von Roggen verwendet werden dürfen, um der übergroßen Roggenanbau vorzubeugen. Ich glaube, auch in dieser Beziehung gibt man sich übertriebenen Vorstellungen hin. Der gesamte Uberschuß unserer Roggenanbau über die Roggenanbau beträgt 23 Prozent der inländischen Roggenanbau. Aus diesem Verhältnis geht hervor, daß es sich bei der Roggenanbau, wenn sie sich in den Grenzen hält wie bisher, nicht um einen Gegenstand handelt, welcher für die Verhältnisse des gesamten Landes von Bedeutung ist. (Widerspruch links.) Dabei kann es lokal gewiß höchst unerwünscht, namentlich für Mühlen sein, wenn zumeist Roggen an der Stelle angeführt wird, lokal aber für den Osten — das geht aus den Vorstellungen, die mir tagtäglich, namentlich aus Handelskreisen des Ostens zugehen (Hört, hört! rechts) — würden Sie mit einer derartigen Beschränkung der Einfuhrscheine Handel und Landwirtschaft in eine äußerst schwierige Lage bringen (Hört, hört! rechts) und endlich, ähnlich wie beim Hafer — übernehmen Sie die Garantie dafür, daß, wenn wir eine solche Beschränkung vornehmen, wir nicht die Weizenpreise steigern? Und wollen Sie bei dem zunehmenden Verbrauch von Weizenbrot in diesem Jahre die Gefahr einer solchen Steigerung auf sich nehmen? Ich bin der Ansicht, daß diese Mittel, diese Aenderungen, die uns vorgeschlagen sind, die unerwartete Hilfe nicht bringen werden, dafür aber andere Zustände im Gefolge haben könnten, die die Situation sehr erschweren würden. (Sehr wahr rechts.) Ich will dabei noch gar nicht darauf hinweisen, daß die Aenderungen am Einfuhrscheinsystem doch nicht mit sofortiger Wirkung einführbar werden, sondern einen gewissen Zwischenraum bis zur Wirksamkeit verstreichen lassen müssen. Bis dahin könnten möglicherweise wieder ganz andere Verhältnisse eintreten.

Es ist dann in der Debatte und wohl auch hier angeregt worden, wenn man auch am Einfuhrscheinsystem als solchen festhalte, könne man doch gewisse Auswüchse beschneiden. Als solche sind bezeichnet worden die Verwendbarkeit der Getreideausfuhrscheine für die Einfuhr von Petroleum und Kaffee und die Verabreichung der Gültigkeitsdauer der Scheine von 6 auf 3 Monate. Ich halte diese Vorschläge für akzeptabel, wiewohl ich noch nicht der festen Ueberzeugung bin, daß sie eine übergroße Wirkung haben können. (Aufe links: Akzeptabel) — für diskutabel! (Aufe links: Für akzeptabel), dann habe ich mich verprochen. (Heiterkeit links.) Für diskutabel! Ich habe schon gesagt, wir haben uns die Frage der Aenderung des Einfuhrscheinsystems nach allen Seiten hin überlegt und haben diese Maßregel, die hier vorgeschlagen ist, als eine Maßregel von minderer

Bedeutung erachtet, und ich kann nur wiederholen, wenn ich diese Frage für diskutabel erkläre, so bin ich für meine Person im gegenwärtigen Moment noch nicht absolut von der Wirksamkeit der Maßregel überzeugt, denn es ist mit Recht vom Abgeordneten Defer darauf hingewiesen worden, daß die Getreideanbau durch den Weizenimport vollkommen bezogen werden und daß die Umlaufzeit der Scheine tatsächlich nur etwa zwei Monate beträgt.

Im Anschluß hieran hat der Abgeordnete Defer von den Ausfuhrtarifen für Getreide gesprochen. Ich kann mitteilen, daß die Frage der Aufhebung dieser Eisenbahn-Ausfuhrtarife den Landes-eisenbahnen beschäftigt wird, der geschäftlich mit der Sache zu befaßt ist. Im Rückblick auf den vorstehenden Vortrag, wiewohl ich dabei bemerken, daß die Getreide- und Mühlenfabrikate nach Danzig, Memel und Königsberg hierbei nicht in Betracht kommen.

Nun zur Frage der Einfuhr von Vieh und Fleisch. Vor einem Jahre ist hier ausgiebig über dieses Thema gesprochen und es ist vom Bundesratstisch erklärt worden, daß wir im Interesse unseres Viehbestandes auf den Grenzschutz nicht verzichten können, daß aber die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch in weitem Umfang schon jetzt zugelassen sei. Inzwischen sind für Schlachtvieh Importerleichterungen gegen Dänemark und Schweden eingetreten. Im vorigen Jahre haben die Verhältnisse auf dem Fleischmarkt ungünstiger gelegen wie jetzt. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Die Preise, die dem Landwirt gegenwärtig für Vieh und Schlachtvieh gezahlt werden, sind hoch, aber nicht übermäßig hoch. Das wegen Futterknappheit zu erwartende Angebot würde doch zunächst nur einen Preisdruck zur Folge haben. Gewiß können die Verhältnisse sich verschärfen, wenn die Futterknappheit zu einer großen Verringerung unserer Viehbestände führen sollte. Aber auch in dieser Hinsicht bitte ich Sie, sich übertriebenen Vorstellungen nicht hinzugeben. Die preussischen Landwirtschaftskammern haben im September berichtet, daß es zwar in manchen Landstrichen schwer sein wird, das Vieh durchzuhalten, daß dafür aber in anderen Gegenden das Durchhalten des Viehes, wenn auch unter Schwierigkeiten und momentanen Opfern, durchaus möglich sein würde. (Sehr richtig rechts.) Was die Erweiterung der Fleischanfuhr anbelangt, so können für sie im wesentlichen nur Rußland und Amerika in Betracht, denn aus den anderen Ländern ist sie schon jetzt gestattet. Die Fleischanfuhr aus Rußland versagt wegen der Rinderpestgefahr. Gegenüber Amerika besteht nur ein Einfuhrverbot von Rindfleisch wegen der Gefahr der Einschleppung des Texasviehes. Dagegen ist die Einfuhr von Schafen und Schvicinen nicht verboten, das Fleisch muß allerdings die sanitären des Fleischgesetzes erfüllen. (Aufe links.) Wie können unmöglich jetzt die im Interesse der Hygiene erlassenen Bestimmungen des Fleischgesetzes abändern. Sie (nach links) beklagen sich immer über einen übermäßigen Schutz unseres Viehbestandes. Bedenken Sie aber, daß es unter diesem Schutz der deutschen Landwirtschaft gelungen ist, 95 Prozent des gesamten Fleischbedarfs aus dem Inland zu decken. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Dabei ist in den letzten Jahrzehnten der Fleischkonsum Deutschlands so gestiegen, daß wir hinter England kaum noch zurückstehen.

Von England unterscheiden wir uns nur insofern, als dort nicht 95 Proz. sondern nur die Hälfte des Fleischbedarfs aus Eigenem gedeckt wird. (Hört, hört! rechts.) Dieser Vergleich schadet mir doch nicht zu Experimenten zu ermuntern, die unsere Viehbestände schädigen, und uns damit allmählich in eine größere Abhängigkeit vom Auslande bringen würden. (Sehr richtig rechts.) Eine solche Abhängigkeit vom Auslande würde für uns außerordentlich gefährlich sein. (Sehr richtig rechts.) Eins allerdings will ich mit aller Entschiedenheit betonen: der Schutz, den die Landwirtschaft genießt, schließt Pflichten, große Pflichten der Landwirtschaft gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber den Konsumenten in sich. (Aufe links.) Laden Sie doch nicht, ich spreche ja ganz in Ihrem Sinne. Darum richte ich von dieser Stelle den dringenden Appell an die deutsche Landwirtschaft, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß unser Viehbestand nicht verringert wird; eine solche Verringerung würde sich nicht bloß an der Viehzucht, sondern auch an der Stellung der ganzen Landwirtschaft bitter rächen.

Ich kann nach diesen Darlegungen nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die von Ihnen vorgeschlagenen großen Mittel über die bedrängte Lage hinweghelfen. Ich betone bei dieser Kritik noch einmal, daß es für uns unmöglich erachtet, den elementaren Ereignissen gegenüber durchgreifend abzuwehren, und ich bin weit davon entfernt, es so darzustellen, als ob die Maßnahmen, welche von den Regierungen ergriffen worden sind, eine solche durchgreifende Abhilfe darstellen. Aber, wie haben nach Mitteln Ausschau gehalten, welche eine praktische Wirkung haben können, und ich sage dem Abgeordneten Defer dafür Dank, daß er in dieser Beziehung auch ein anerkanntes Wort für die Maßnahmen der Regierung gefunden hat. Wie in jedem geringen Entschloß, diesmal aber vielleicht in besonderer Maße hat sich gezeigt, daß die Detailpreise für Lebensmittel den tatsächlichen Erntergebnissen nicht entsprechen. Dem Konsumenten, der die hohen Detailpreise zu zahlen hat, ist das kein Trost, aber an der Tatsache kann man nicht vorbeigehen, man muß sie hervorheben. An Brotgetreide ist kein Mangel, die Preise dafür sind nicht überhoch, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die Güte des jetzigen Brotgetreides eine erhöhte und bessere Ausbeute an Mehl liefert. Die Preise für Fleisch sind gegenwärtig nicht abnorm. Allerdings haben wir am Gemüse und an Kartoffeln mit Untererträgen, zum Teil mit bedeutenden Untererträgen zu rechnen. Bei den Kartoffeln hat sich aber zum Glück, je mehr wir uns dem Ende der Ernte genähert haben, herausgestellt, daß die tatsächlichen Erträge über die früheren Schätzungen hinausgehen, daß wir in einzelnen Landesteilen mit ausgedehntem Kartoffelanbau eine befriedigende und zum Teil gute Ernte haben (Widerspruch bei den Soz.) und daß auch, wie im Westen und in anderen Landesteilen, wo die Kartoffelernte im ganzen nicht befriedigt hat, doch lokal neben schlechten Erträgen auch gute Erträge zu finden sind. Ich habe das absichtlich hervor, um nicht meinerseits dazu beizutragen, durch übertriebene Darstellung auf ein Steigen der Detailpreise mit hinzuwirken. (Sehr gut! rechts und im Zentrum.)

Ich kann es nicht zugeben, daß, wenn wir die Ergebnisse der Gesamternte zusammenfassen, die Detailpreise, die gezahlt werden, den tatsächlichen Erntergebnissen wirklich Rechnung tragen. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Ueber die Gründe dieser Spannung ist bei den Feuerungsdebatten im Reichstage hin- und hergestritten worden. Ich will auf die Einzelheiten nicht eingehen. (Zurufe bei den Soz.: Sehr schädel!) Nur so viel steht fest, daß an einer übermäßigen Spannung zwischen Großhandels- und Detailpreisen weder die Dürre noch unsere Wirtschaftspolitik, noch die Regierung die Schuld trägt. (Lebhafteste Zustimmung rechts und im Zentrum.) Nicht schuldlos sind die

übertriebene Darstellungen der Feuerungs (Stürmische Zurufe: Sehr wohl rechts und im Zentrum), in denen sich ein großer Teil unserer Preise monatlang gefallen hat (erneute stürmische Zustimmung rechts) und diese übertriebenen Darstellungen, haben keine preisdrückende, sondern eine preissteigernde Wirkung. Man hat angeblich dem kleinen Manne helfen wollen, in der Tat hat man ihm geschadet! (Weißfall rechts und im Zentrum.)

Die Regierungen sind bei den Mitteln, die sie angewendet haben, bestrebt gewesen, auf eine Herabminderung dieser Spannung, wo sie übermäßig oder ungerechtfertigt ist, hinzuwirken. Die Regierungen haben das getan, indem sie einmal die besamten Frachtermäßigungen bewilligt haben, darauf berechnet sind, in diesem Erntejahr, das sich durch so verschiedene Erträge in den verschiedenen Landesteilen auszeichnet, die Verteilung der Produkte über das ganze Land zu erleichtern. Sie haben weitere Einrichtungen der Kommunen angeregt und unterstützt, welche einem übermäßigen Anwachsen der Detailpreise vorbeugen sollen. Die Frachtermäßigungen beziffern sich für das gesamte Gebiet der Eisenbahnenverwaltungen auf viele Millionen, sie betragen aber auch im einzelnen, z. B. für die Futtergerste, so viel, daß der auf ihr liegende Zoll auf mittlere Entfernungen, wie Breslau, Hamburg, gänzlich aufgehoben oder doch sehr gemindert wird. (Hört! Hört! rechts.) Man hat diese Frachtermäßigungen angefordert, indem man etwa befristet hat, um wieviel sich die Frucht um 1 Pfund Kartoffeln ermäßigt. Ich glaube, man muß anders rechnen. (Sehr gut!) Vor einigen Wochen war der Marktpreis für Kartoffeln in Ostpreußen 2,00—2,20 Mark, gleichzeitig wurden hier in Berlin für dieselben Kartoffeln 5—6 Mk. bezahlt, also eine Steigerung bis zu 3,70 Mk. (Lebhafteste Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Gegenüber den Speisen und dem Gewinn, auf den der Handel einen legitimen Anspruch hat, wird es auch Menschen geben, die die Spannung von über 100 Proz. für überhoch ansehen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Mit den Frachtkosten kann sie bei den ermäßigten Tarifen nicht begründet werden, denn die Frucht für Kartoffeln beträgt die Ostpreußen bis nach Berlin 80 Pfg. (Heiterkeit.) Auch die Anzeigen an die Kommunen sind angefordert worden und der Abg. Scheidemann hat die tröstliche Bemerkung darüber gemacht, wir hätten den Kommunen gesagt: Hannemann, geh du voran. Wozu diese Ironisierung! (Zustimmung.) Zahlreiche größere Städteverwaltungen haben mit Erfolg Einrichtungen getroffen oder in Aussicht genommen, um im Hinblick auf eine etwa eintretende Preissteigerung den Speiserverkauf zu erleichtern, und ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß diese Einrichtungen Bestand haben werden auch über die Zeit einer Feuerung hinaus. Zahlreiche Städteverwaltungen haben bei weiteren Einrichtungen vorgezogen, um einem übermäßigen Ansteigen der Detailpreise vorzubeugen, und Sie wissen alle aus den Berichten der Presse, daß selbst die Kündigung der Einrichtung in einzelnen Fällen genügt hat, um das Niveau der Detailpreise wieder auf eine vernünftige Höhe zu bringen. (Sehr wahr!) Neben den großen Privatunternehmungen halte ich eigentlich die Kommunen für die einzigen, die in der Lage sind, einem übermäßigen Anwachsen der Detailpreise Einhalt zu tun (Hört! Hört!), und die geeignet sind, den örtlichen Verhältnissen die Einrichtungen anzupassen. (Sehr wahr! rechts.) Das ist notwendig, denn ich bin weit entfernt, zu behaupten, daß derartige Einrichtungen überall und in gleicher Weise möglich sind. Wie sie aber zu differenzieren sind, kann nur von der Kommunalverwaltung entschieden werden. Ich glaube, derjenige, der dem Konsumenten beim täglichen Einkauf seiner Lebensmittel billiger Preise zu verschaffen sucht, als derjenige, der sich immer nur theoretisch über das Verfehlen unserer Wirtschaftspolitik entrichtet. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Was sollen dieser gesamten Entwicklung gegenüber die allen Bedenken, die Sie aufstellen, und mit denen Sie dem Volke zeigen, um wieviel Feinigkeit das Brot, das Alter Petroleum, die Schachtel Streichhölzer angeblich durch die Schnaps- und Schlotjunfer veräuert worden ist. (Lebhafteste Zustimmung, Heiterkeit und Gelächter.) Danach bemüht sich nicht der Wert oder Unwert eines Wirtschaftssystems, sondern danach, ob es die Kräfte eines Volkes vermehrt oder vermindert hat. (Lebhafteste Zustimmung.) Nun, Taten und Hungern sind es nicht, die die Expansionskräfte und den Expansionsdrang erzeugt haben, der in unserer Volks lebt. Aber Sie wollen es einmal anders versuchen. Der verhängliche Unmut, der über gestiegene Preise herrscht, macht Ihnen

im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen neue Hoffnung. (Lebhafteste Zustimmung rechts, Gelächter und Lachen links.) Deshalb wird agitiert, und vielfach auch ohne Scheitel agitiert. (Erneute Zustimmung rechts, Unruhe links.) Der nächste Reichstag wird wichtige Entscheidungen über unsere Wirtschaftspolitik zu fällen haben. (Hört! Hört!) Sollte es der Agitation gelingen, die Zusammenfassung des nächsten Reichstages durch Stimmungen zu beeinflussen, die eine Folge der notwendigen Schäden der diesjährigen Dürre sind, dann werden wir die vorübergehende Feuerung mit einer schweren und dauernden Schädigung unseres gesamten Wirtschaftslebens bezahlen. (Lebhafteste Zustimmung rechts, Bewegung und Unruhe.)

Meine Herren, es steht mehr auf dem Spiele, als die Debatten über diese oder jene Mittel, mit denen wir über gegenwärtige bedrängte Zeiten hinwegzukommen versuchen, erlenen lassen. Von großer Bedeutung ist die dauernde Sicherung derjenigen Zustände, unter denen unser Wirtschaftsleben in den Volksteilen aufgeführt ist. Die Herabminderung der Lebensmittelpreise allein kann niemals das leitende Prinzip einer vernünftigen orientierenden Wirtschaftspolitik sein. Lohnende Arbeit ist die für jeden sozialen Fortschritt notwendige Voraussetzung. Lohnende Arbeit hat unser Volk, das sich an Arbeitelust durch kein Volk der Erde übertraffen läßt, unter dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem gefunden. Sollen wir dieses legendäre Ergebnis in Frage stellen, durch wirtschaftliche Experimente, wie Sie sie wünschen? Sollen wir damit die Grundlagen unserer Volksernährung unserer Finanzen, unserer Wehrkraft erschüttern? Wer die Verantwortung für einen solchen Schritt fühlt, wird das nicht tun. (Weißfall.) Für mich ist die entschlossene

Frühhaltung an der bisherigen Wirtschaftspolitik Pflicht gegen das Land. (Erneute lebhafter Weißfall rechts.) Und ich werde mich durch keine Angriffe in der Ueberzeugung irren lassen, daß ich damit auf dem rechten Wege bin. (Stürmischer anhaltender Weißfall rechts, Fischen links.)

Schon vor der Rede des Reichstagslanglers hatte sich das Haus stark gefüllt.

Auf Antrag des Abg. Webel (Soz.) wird einstimmig die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Sie Ausprägungen des Abg. Niederhöfner waren nur beschuldungsweise zu verstehen.

Weiterberatung: Dienstag 1 Uhr.

Schluss 5 1/2 Uhr.

Buntes Feuilleton.

Der Protest der Herren gegen die neuen Tanzvorschriften. Dieser Winter bringt für die Vergnügungen der Saison ein vollkommen neues Reglement. Wie bekannt sein dürfte, hat der große Pariser Tanzlehrerkongress, an dem sich auch zahlreiche ausländische Tanzlehrer und Balletmeister beteiligten, zusammengetan, um aus den Sälen, wo die öffentliche Lustbarkeit herrscht, alle erotischen Tänze zu verbannen. Schiebentänze, Spachentänze, alle Tanzformen, wobei der Rumpf sich besonders bewegt, sind verpönt und verboten. So sagen die Tanzlehrer! Die Gesellschaft erklärt sich damit noch lange nicht einverstanden. Jedenfalls hat sich in Paris ein Klub der Kavaliere gebildet, der auch im Auslande seine Mitglieder sucht. Dieser Klub der Kavaliere weigert sich ganz energisch, die Gebote der Tanzlehrer zu befolgen. Es ist anzunehmen, so lauten die Aussagen ungefähr, daß man in der Gesellschaft allein weiß, was schicklich ist und was nicht. Und daß die Tanzlehrer im Verein mit den Saalbesitzern den guten Ton nicht schaffen werden. Das Indegente wird sich immer schon von selbst verbieten. Aber ein großartiges Gehen im Tanzschritt, der nicht ermüdet, der stierliche Boston, der Reigen, selbst wenn er Spachentänze heißt, kann niemals abstoßend wirken. Machen die Saalbesitzer mit den Tanzlehrern gemeinsame Sache, so werden sie den Schaden davon zu tragen haben. Die Säle, in denen man es wagen wird, den Tanzenden Vorschriften zu machen, müssen von der guten Gesellschaft einfach boykottiert werden. Warum sollte man auch nicht ein wenig Variationen in den Tanz bringen? Ist es schön und erstrebenswert, sich immer nur im Walzer zu drehen? Als vor ungefähr fünf Jahren in Berlin und Paris zum ersten Male auch in der Gesellschaft rechts und links getanzt wurde, und man diese Abweichung von dem Herkömmlichen noch durch einige Schritte, die man während des Drehens einschob, reizte, da konnten sich die Gemüter auch eine ganze Weile nicht beruhigen. Allmählich aber gewöhnte man sich daran und heutzutage findet schon kein Mensch etwas mehr dabei. Es wäre wohl das erste Mal, daß Saalbesitzer oder gar deren untergeordnete Angestellte den Rodeo der guten Gesellschaft heraufgeben.

Die Ägä gegen das Bücherverleihen. Der leider nur allzusehr verbreiteten Ansicht, von Freunden und Bekannten entlehnte Bücher aus Trägheit oder Vergeßlichkeit nicht mehr zurückzugeben, will ein neuer Verein entgegengetreten, der sich in Frankreich gebildet hat, die Ägä gegen das Bücherverleihen, die, wie schon der Name besagt, recht radikal vorgeht und die Vergeßlichkeit guter Freunde dadurch vor Verführung schützt, daß sie die Sitten des Bücherverleihens selbst bekämpft.

Weiße Schuhe für den Winter. Die diesjährige Wintermode bevorzugt die weiße Farbe ganz besonders. Für schönes und klares Wetter trägt man ausschließlich Kostüme aus weißem Satin, dazu wirken schwarze Hüte und weiße ansehnlich schön und elegant. Nun aber hat Frau Mode sich auch entschlossen, die Schuhe in dem gleichen Ton wie die Kleider zu halten. Weiße Schuhe sind das letzte Modeerzeugnis, und zwar trägt man sie entweder aus weißem Chevreulleder einfarbig und nur mit einer großen schwarzen Schleife geziert, oder man wählt für unbestimmteres Wetter Schuhe mit einem schmalen, schwarzen Lackrand und vollkommen weißen Einsätzen, so daß sie gleichfalls wie weiße Schuhe wirken. Die Schleifen werden nicht mehr in der Mitte, sondern seitwärts getragen, selbst die Schnürsenkel haben ihren Platz in der Mitte verlassen und sich nach der Seite begeben. Die Socken sind hoch, schwarz zum weißen Schuh, weiß zur schwarzen Umrahmung, doch die sogenannten französischen Socken sind ganz aus der Mode. Man trägt nur noch den amerikanischen Absatz, aber sehr hoch und breit anliegend und spitig zulauend.

Wegen eines Ehevertrages von der Hochzeit zurückgetreten. Bekanntlich machen sehr viele Frauen neuerdings auf die Anregung von Rechtschreibstellen für Frauen Eheverträge, bevor sie in den Stand der Ehe treten. Aus einer kleinen schlesischen Stadt wird uns geschrieben, daß auch eine Frau die Absicht hatte, einen Ehevertrag zu machen und diese Absicht ihrem Bräutigam mitgeteilt. Zuerst hielt er das Ganze wohl für einen Scherz, als aber die Braut, die lange Jahre

in der Großstadt gelebt hatte, darauf bestehen wollte, löste der Mann einfach die Verlobung. Die Braut klagte auf Schadenersatz wegen der gemachten Aufwendung. Vor den Richtern erhob der Bräutigam Einspruch, indem er sagte, daß er von seiner zukünftigen Frau so viel Vertrauen verlange, um ohne Vertrag in die Ehe zu geben. Der Richter war anderer Ansicht und meinte, es müsse der Frau überlassen bleiben, ob sie einen Ehevertrag machen wolle oder nicht. Jedenfalls habe sie das Recht dazu, da man nie wissen könne, wie die Dinge sich in Zukunft entwickeln. Der Bräutigam wurde verurteilt, die Schadenersatzansprüche der Braut zu befriedigen. Ob sie damit freilich glücklich geworden ist, das bleibt wohl dahingestellt.

Aus dem Katechismus für sensationelle Verteidiger. Wie der „Kladderadatsch“ behauptet, ist aus Anlaß des Wolff-Metternich'schen Prozesses im Verlag von Jaffe u. Co. in Berlin ein „Kleiner Katechismus für sensationelle Verteidiger“ erschienen, der u. a. folgende beherzigenswerte Belehrungen enthält:

Eine zeitgemäße Verteidigung muß, wie jedes Trauerspiel, Furcht und Mitleid erregen: Furcht vor dem Verteidiger, Mitleid mit dem Angeklagten.

Lehne alles ab, was dir in den Weg kommt: die Sachverständigen, die Zeugen, den Vorsitzenden, ja möglichst selbst den Justizminister, und namentlich jedes freundliche Entgegenkommen. Aber laß dir auch nicht den geringsten Zeugen abnehmen.

Im Verkehr mit dem Staatsanwalt befehlige dich stets einer gleichmäßigen Unhöflichkeit.

Laß dich nie auf Vernunftgründe ein. Vernunft wird Unfinn, wenn du es beantragst.

Sprich stets so, daß die Zeitungen es fett drucken können. Gib aber auch den anderen gehörig ihr Fett!

Deine Rede sei: „J'accuse, j'accuse!“, denn dazu bist du Verteidiger. Klage die Justiz an, die Polizei, die Verwaltung, die Wissenschaft, die sozialen Verhältnisse und meinetwegen auch die himmlische Vorkehrung, bis niemand mehr weiß, wer eigentlich verurteilt werden soll.

Mache auch die Zeugen zu Angeklagten. Bezichtige sie, stelle sie bloß, verurteile sie moralisch — kurz, bringe es dahin, daß niemand mehr ungeprüft Belastungszeuge sein kann. Das ist Babenuehmung berechtigter Interessen.

Man sagt, das Familienleben sei heilig. Glaube das nicht! Vereite deine Verteidigung nicht im Palais de Justice vor, sondern im Palais de Danse. Dort sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

Aus der Münchner „Jugend“. In einer Stadt brennt eines Tages das Landgericht. Zwei Richter begegnen sich in der Nähe der Brandstätte. Der eine hat einen Niesenalm unter dem Arm, um ihn, wenn möglich, noch heimlich in das Gebäude zu schenken und mitzubrennen zu lassen. Der andere bemerkt darauf trocken: „Aber Vetter, warum machen Sie sich so viel Mühe, ich habe meine Almen schon zu Hause in den Ofen gesteckt.“

Ein Referendar an einem kleineren Landgericht, der schon des Öfteren wegen seiner schlechten Handschrift dienstlich getadelt worden ist, erhält eines Tages ein eigenhändiges amtliches Schreiben des Landgerichtspräsidenten, das er trotz aller Bemühungen nicht entziffern kann. Er vermutet, daß es einen Hinweis wegen seiner schlechten Handschrift enthält. Da es auch sonst niemand zu lesen vermag, bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich persönlich zum Präsidenten zu begeben und diesen in aller Bescheidenheit zu bitten, ihn mit dem Inhalt bekannt zu machen. Der Präsident sieht das Schreiben mehrmals durch, schüttelt den Kopf und sagt schließlich mit resignierter Miene: „Ich kann's auch nicht lesen!“ Plötzlich geht ein humorvolles Leuchten über sein Gesicht und er bemerkt in freudlichem Ton: „Ich weiß jetzt, um was es sich handelt. Der Herr Referendar und ich wollten uns einer besseren Handschrift befleißigen.“

Der Sohn eines Subalternbeamten war zumummer des Vaters aus der gleichen Karriere mit Erfolg zur Malerei übergegangen. Man vertuschte die Sache lange Zeit, aber endlich wird der alte Herr von einem befreundeten Rechnungsrat geholt: „Sagen Sie, Ihr Sohn — hm —?“ — „Ja, ja — hm —“

er ist Künstler geworden!“ — „So, so, Künstler! Und das Einkommen?“ — „Fünfmal so hoch als früher!“ — „So, so! Aber sagen Sie, lieber Herr Kollege, hat denn der junge Mann?“ — „Sehr ernst.“ — „Vor seinem Ausscheiden gar nicht bedacht, daß er auf diese Weise niemals Rechnungsrat werden kann?“

Der Versöhnungsfußtritt. Wiener Blätter bringen nach dem „N. Z.“ folgenden Gerichtsfallbericht: Der neunundzwanzigjährige Maxthelmer Leopold Basel ist angeklagt, seine gerichtlich geschiedene Gattin Anna Basel mißhandelt zu haben. Er steht vor dem Strafrichter.

Der Angeklagte erzählt: Am 10. September traf ich meine geschiedene Frau um 4 Uhr früh auf der Straße. Ich fragte sie: „Was tust du so früh auf der Gasse?“ Sie sagte: „Ich komme vom Heurigen“ und war sehr gut gelaunt. Daraufhin nannte ich sie ein L... und wollte ihr eine Ohrfeige geben. Aber sie wich aus und gab mir das Hagez, so daß ich fast gefallen wäre. Dabei hab' ich sie zwar gestochen, aber ohne meinen Willen.

Der Richter vernimmt nun die geschiedene Gattin als Zeugin: Wo wohnen Sie?

Zeugin: Bei ihm!

Richter: Wohnen Sie denn bei Ihrem Gatten?

Zeugin: Ja!

Richter: Sie sind doch gerichtlich geschieden?

Zeugin: Na, böß macht ja nig! (Geisterkeit.) Das war ja der Versöhnungsfußtritt von meinem Mann! (Stürmische Geisterkeit.) Die Zeugin gab an, daß sie gar nicht die Absicht hatte, gegen ihren Mann eine Anzeige zu erstatten.

Richter: Warum sind Sie dann zur Polizei gegangen?

Zeugin: Damit man mi verbindet.

Richter: Wie kamen Sie zu der Verleugung?

Zeugin: Ich war beim Heurigen! Nachdem man dort kein Wasser trinkt, so war i halt gut aufg'legt (Stürmische Geisterkeit) und da hab' i halt mein Mann zusamm'g'schmibt, weil er um 4 Uhr früh noch auf der Gass'n war!

Auf Grund dieser Aussage sprach der Richter den Gatten wegen des Versöhnungsfußtrittes frei.

Arm in Arm gingen die Geschiedenen nach Hause.

Gerichtszeitung.

* Freiburg i. B., 17. Okt. Am Sonntag, den 10. September, gegen Mitternacht, brannte der sogenannte Pfisterhof in Burg (bei Kirchzarten) vollständig nieder. Als Brandstifter wurde der bei dem Schmied Künzler in Burg in Dienst stehende 28-jährige Knacht Severin Wiegand von Schapbach festgenommen. Vor dem Freiburger Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen ihn statt. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt. Wiegand, der von seiner Frau wegen Ehebruchs getrennt ist, spielte sich in der Umgegend von Burg als Liebhaber auf und unterhielt mehrere Verhältnisse. Deswegen und wegen seiner widerlichen Grobheit hat man überall seine Person nicht besonders respektiert. Er hielt sich darüber auf und ärgerte sich besonders über den Sohn des Pfisterbauern, von dem er, ohne Grund zu haben, glaubte, er mache sich über ihn bei anderen Leuten lustig. Dieser Groll sollte in furchtbarer Weise ausbrechen. Er zündete das Defonomiegebäude des Hofes an, in dem, wie er wusste, der Sohn des Hofbesizers und seine Knechte schliefen. Das Feuer griff rasch sich und in wenigen Augenblicken stand der prächtige Schwarzwälderhof in Flammen. Die Leute kamen noch heraus, die Fahrnisse und 44 Stück Vieh verbrannten. Der Gesamtschaden betrug 40 000 Mark, von diesen sind nur 11 000 Mark durch die Gebäudeversicherung gedeckt. Der Brandstifter wurde bald überführt und gestand seine Tat dann auch zu. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Und der Appetit?

So fragen wir uns, wenn das Essen nicht mehr recht schmecken will.

So fragt auch stets der Arzt, wenn wir wegen irgend einer Erkrankung zu ihm kommen. Denn Appetitlosigkeit und sonstige Verdauungsstörungen setzen die Widerstandsfähigkeit des Körpers herab, sie erschweren seine Neukräftigung und damit die Genesung.

Exl. Geheimrat Prof. v. Leyden, eine Autorität auf dem Gebiete der Ernährungslehre, prägte das in die treffenden Worte:

„Für eine rationelle Ernährung ist der Appetit des Kranken ein wesentlicher Faktor, nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel.“

Man braucht aber gar nicht direkt krank zu sein, um die mangelnde Esslust als sehr quälend zu empfinden.

Schon wenn man vor sich die reich gedeckte Tafel sieht, wenn die schmackhaftesten Speisen locken und doch den verschwundenen Appetit nicht herbeiführen können, wird man unwillkürlich missgestimmt, reizbar, nervös.

„Essen allein tut's nicht.“ Mit Appetit muss man die Nahrung genießen, wenn sie gut verdaut werden, wenn sie nützen soll. Denn nur was richtig verdaut wird, kommt dem Körper zugute, nicht was man verspeist.

Damit erklärt sich auch die etwas merkwürdig erscheinende Tatsache, dass Körper und Nerven vieler

Personen ungenügend ernährt sind, trotz sehr reichlicher — zu reichlicher — Speisezufuhr.

Die mit der Verdauungsschwäche zusammenhängende fehlerhafte Blutbildung erschwert und verhindert eine ausreichende, normale Ernährung der Körperzellen. Ein Zustand, den man sehr richtig als



„das Hungern bei vollem Magen“ bezeichnet hat. Dass in solchen Fällen Kraftigungsversuche durch starkes Essen, Gebrauch von allerhand Nährmitteln zwecklos sind, leuchtet ein. Es gilt vielmehr, die Esslust

zu heben, den Verdauungsapparat wieder in richtige Bewegung zu setzen, seine Tätigkeit zu unterstützen.

Als hierfür geeignetes Mittel empfehlen die Aerzte mit Vorliebe die Somatose.

Die Somatose ist mehr als ein aufgeschlossener, leichtlöslicher Nährstoff; sie besitzt gleichzeitig die Fähigkeit, Appetit, Verdauung und den gesamten Stoffwechsel nachhaltig anzuregen und zu fördern. Gerade darauf kommt es aber bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, allgemeiner Schwäche, Nervosität usw. an.

Durch erhöhte Absonderung der wichtigen Verdauungssäfte begünstigt die Somatose eine gründlichere Verwertung der neben ihr zugeführten Speisen. Sie ist eine wirkliche Verdauungshilfe.

Deshalb wird die Somatose z. B. besonders von älteren Personen mit langjähriger Verdauungsschwäche usw. immer wieder in regelmäßigen Abständen gebraucht, um die herabgesetzte Leistungsfähigkeit der Organe zu heben und ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Die Erfolge des Somatosegebrauchs zeigen sich regelmäßig in Erzeugung eines gesunden Hungergefühls, besserer Blutbildung, gründlicher Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers einschliesslich der Nerven.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Ausser der bewährten geschmackfreien Pulverform (in Packungen von M. 1,40 aufwärts) ist die neue flüssige Somatose besonders beliebt. Zwei Geschmacksarten „süss“ (mit Himbeeraroma) und „herb“ (mit Suppenkräutergeschmack). Preis der Originalflasche M. 2,50.



Sonder-Preise während der Aussteuer-Tage

Bürstenwaren

Grosse Posten von
 Handbesen Borsten ... Stück 40 Pf.
 Handbesen Rosshaar ... Stück 38 Pf.
 Staubbesen Borsten ... Stück 75 Pf.
 Staubbesen Rosshaar ... Stück 95 Pf.
 Klosettbürsten ... Stück 38 Pf.
 Schenkerbürsten ... Stück 15 Pf.
 Wischbürsten mit klein. Fehlern 20 Pf.
 Kleiderbürsten ... Stück 50 Pf.
 Ofenbürsten ... Stück 85 Pf.
 Teppichkehrmaschine St. 7.95 M.

Waschgarnituren

in reicher Auswahl
 1.85, 2.45, 3.50
 4.75, 5.95 bis 18.50

Kerzen Paket 6 und 8 Stück ... 38 Pf.
 Bohnerwachs ... Dose 38 Pf.
 Putzwolle ... Paket 53 Pf.
 Stahlspäne ... Paket 16 Pf.
 Bleichsoda ... Paket 9 Pf.

Beleuchtungsartikel

Gas-Pendel komplett ... 6.25, 8.75, 10.50 M.
 Gas-Zuglampen gehämmert und Glasabhang von 18.50 bis 92.00 M.
 Küchenlampen ... Stück 48, 58 Pf.
 Flurlampen ... Stück 25, 32 Pf.
 Glühstrümpfe 28, 35, 40, 50 Pf.
 Gas-Zylinder ... Stück 9 Pf.

Emailewaren

Ein grosser Posten Kartoffelkocher ... Stück 1.95 M.
 Ein grosser Posten Milchkocher ... Stück 1.45 M.
 Ein grosser Posten Kaffeekannen ... Stück 1.25 M.
 Ein grosser Posten Ringtöpfe ... Stück 1.45 M.
 Ein grosser Posten Wasserkessel ... Stück 1.75 M.
 Ein grosser Posten Kasserollen mit Stiel ... Stück 58 Pf.
 Ein grosser Posten Durchschläge ... Stück 85 Pf.
 Ein grosser Posten Salatseier ... Stück 1.25 M.
 Ein grosser Posten Wassereimer ... Stück 75 Pf.
 Ein grosser Posten Toiletteneimer ... Stück 2.95 M.
 Ein grosser Posten Kochtöpfe mit Deckel ... Stück 1.10 M.
 Ein grosser Posten Nudelpfannen ... Stück 95 Pf.

Treppeneitern gut feststehend in allen Grössen per Stufe **48** Pf.

Badewannen gross, verz. ... **12.95**

Eisen- und Blechwaren

Reifmaschine fein u. gr. mahl. 1.45 M.
 Buttermaschine 1 Liter ... 1.45 M.
 Kohlenbügeleisen ... 2.50 M.
 Küchenwaage 10 Kilo wiegend 1.65 M.
 Kohlenkasten oval ... 98 Pf.
 Kohlenkasten mit Deckel ... 2.75 M.
 Eiserner Bräter mit Deckel ... 1.10 M.
 Kaffeemühle gutes Mahlwerk 1.35 M.
 Messerputzmaschine ... 3.75 M.
 Hackbelle ... 95 Pf.
 Kohlenfüller ... 98 Pf.
 Ascheimer mit Deckel ... 1.45 M.
 Kohlschaufel ... 13 Pf.
 Wärmflasche gut verz. ... 1.65 M.
 Leibwärmer ... 1.10 M.
 Bestockkörbe steifig ... 38 Pf.
 Briefkasten auch für Brötchen 1.10 M.
 Gebäckkasten ... 2.50 M.
 Kaffee- u. Zuckerbüchsen ... 38 Pf.
 Springformen ... 65 Pf.

Holzwaren

Grosse Posten von
 Wickskasten gezapft Stück 1.25 Mk.
 Waschbretter ... Stück 75 Pf.
 Topfbretter mit Haken Stück 85 Pf.
 Schuhschnürbücke Stück 1.10 Mk.
 Tablett mit Rand ... Stück 1.15 Mk.
 Spiegel mit Holzrahmen Stück 50 Pf.
 Kleiderleisten ... Stück 1.25 Mk.
 Fussbänke ... Stück 38 Pf.
 Obsthorden ... Stück 1.25 Mk.
 Schlüsselleisten ... Stück 45 Pf.

Tonnengarnituren **11.50**
 echt Porzellan
 nur neue Dekors
 16 tällig ... Mk.

Sparkornseife ... 3 Stück 34 Pf.
 Seifenpulver ... Paket 4 Pf.
 Stärke ... Carton 15 Pf.
 Emaileputzpulver ... Paket 8 Pf.
 Schmirgelleinen ... Bogen 3 Pf.

Günstige Gelegenheit!

Eine Partie vorjähriger

Petroleum-Hänge-Lampen

komplett

jetzt **3 bis 10** Mk.

Ferner

Flur- und Schlafzimmer-Ampeln

jetzt **2.25 bis 6** Mk.

Nur soweit Vorrat reicht!

Ferner

Gas-Lyren kompl. **4.25**

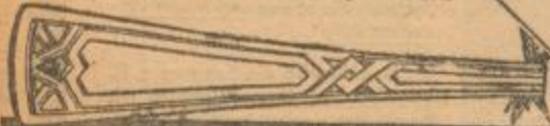
Gas-Lyren fein lackiert kompl. **5.25**

Alleerheiligen Palm-, Perl- und Metallkränze in jeder Ausführung und Preislage.

Schmoller

Gratis-Löffel für Quaker Oats-Konsumenten.

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer veräusserte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.



Frisch und mit nussartigem Geschmack aus der modernst eingerichteten Hafermühle Deutschlands

Das ist ein Grund des feinen Geschmacks von Quaker Oats. Aber die Schmackhaftigkeit ist nur einer der vielen Vorzüge dieses Produktes.

Bedenken Sie, dass Quaker Oats ein Nahrungsmittel ohne jegliche wertlosen Bestandteile ist. Dann beachten Sie, wie es Gesundheit und Kraft schafft — wie es Ihren Kindern rosige Wangen hervorzaubert.

Verkauf

Wollene Mantelkappe
 frisch von der Hand gewaschen
 verkauft. Reflektanten werden um
 über 100% abgesetzt unter 50%
 an die Hand, u. w.

Wine elektrische
Bureau-Stecklampe
 mit grünem Schirm.
 Wine elektrische
 m. runder Glasglocke Lampe.
 mangellos elektr. Anlage u. zu vert.
 H. Schlegel & Co. Holzsch.
 Jungbuschstr. 11

Möbl. Zimmer

G 7, 10

3. Stock, einfach möbliertes
 Zimmer sofort zu vermieten.
 949-59

Wollene Schlafdecken. Steppdecken.

Bettücher — Oberbettücher.

Umarbeitung von Steppdecken innerhalb weniger Tage in tadelloser Ausführung.

E 2, 45 M. Klein & Söhne E 2, 45

I. u. II. Etage
 Telephon 919

1 Treppe hoch
 Ausstattungsgeschäft

I. u. II. Etage
 Telephon 919

Flechten

Alte u. trockene Schuppenflechte,
 skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
 Heilschäden, Heilgeschwüre, Ader-
 beine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
 Dose Mark 1, 15 u. 2.25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Zusammensetzung: Wachs, Öl,
 Terpentin je 25,0, Birkenzest 3,0,
 Eucalypt 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
 Nur echt in Originalpackung
 weiss-grün-rot und mit Firma
 Schreiber & Co., Weinböhle-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken
 13807

C 3, 11 einfach möbl. Zimmer
 zu vermieten. 8663